Einzelpreis 15 Rpf.

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

65. Jahrgang | Halle (Saale), Freitag, den 18. Juli 1930 | Nummer 166

# Der Reichstag ist aufgelöst.

**Eine deutschnationale Fraktionssitzung schloß gestern mit dem Ergebnis, daß die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren im Auftrag der Fraktion folgendes Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet haben:**

**„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!**

**Angesichts der Gefahren, vor denen sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns, Ihnen aus unserer Verantwortlichkeit als Oppositionspartei heraus die Frage vorzulegen, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichneten über die politische Gesamtlage bereit sind.**

**Mit vorzüglicher Hochachtung**

**gez.: Dr. Hugenberg, Dr. Oberfohren."**

Reichskanzler Dr. Brüning empfing daraufhin in den späten Nachmittagsstunden den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg und den Fraktionsführer Dr. Oberfohren zu einer Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt darüber mit:

In Verfolg der deutschnationalen Anfrage, ob der Reichskanzler zu sofortigen Verhandlungen über die politische Gesamtlage bereit wäre, fand in den Nachmittagsstunden eine längere Aussprache zwischen Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren einerseits und Reichskanzler Dr. Brüning und dem von ihm hinzugezogenen Reichsfinanzminister Dietrich andererseits statt. Von den deutschnationalen Führern wurden die Verhandlungen auf folgender Grundlage und mit folgenden Zielen geführt:

Das Abgleiten Deutschlands in neue schwere Zuckungen kann nur durch Stärkung des rechten Flügels und durch eine zwar auf der ganzen Linie arbeitnehmerfreundliche, aber klar antimarxistische deutsche Freiheits- und Friedenspolitik vermieden werden, die Kultur, Wirtschaft und Finanzen retten.

**Zur Erreichung dieses sachlichen Zieles müßte außer einer Umbildung des Reichskabinetts im Sinne der Bildung einer wirklichen Rechtsregierung die Gewähr für eine entsprechende Parteigruppierung und**

## Umgestaltung der Regierung in Preußen

**gegeben werden.**

Um eine ruhige Verhandlung über die sich hieraus ergebenden Folgen zu ermöglichen, würde die Deutschnationale Volkspartei bereit sein, gemeinsam mit den Regierungsparteien zu beantragen und zu beschließen, daß die Verhandlung und Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der erlassenen Verordnungen auf einen der letzten Septembertage vertagt wird.

Nach einer Aussprache über diese Anregungen wurde vereinbart, daß der Reichskanzler Mitteilung über seine endgültige Stellungnahme machen würde.

**Diese Mitteilung erfolgte durch den Staatssekretär der Reichskanzlei in dem Sinne, daß eine Vertagung der Beschlußfassung über den sozialdemokratischen Antrag nicht möglich erscheine, daß vielmehr die Auffassung dahingehe, daß eine sofortige Entscheidung zweckmäßig sei.**

## Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag verlangt gemäß Artikel 48, Abs. 3, der Reichsverfassung, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer außer Kraft zu setzen.

## 236 gegen, 221 Stimmen für Brüning

**Im Anschluß an die Erklärungen der Parteiführer im Reichstage wurde am Freitag nachmittag über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen entschieden. Die Absicht der Regierungsparteien, zuerst über die Mißtrauensanträge abzustimmen, scheiterte daran, daß, nachdem mit Hilfe der Deutschnationalen ein entsprechender Beschluß zustandegekommen war, die Mißtrauensanträge der Linken aus taktischen Gründen zurückgezogen wurden.**

**Für den Aufhebungsantrag stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der größte Teil der Deutschnationalen. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:**

**Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen. Reichskanzler Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß der Reichstag damit aufgelöst sei.**

*

## Die Entscheidungsstunde des Reichstags

In der heutigen Reichstagssitzung begründete Abgeordneter Landsberg (Soz.) den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag.

**Reichsinnenminister Dr. Wirth,** der von der Linken mit dem Zuruf empfangen wird: „Ein feiner Reichsbannerkamerad!" erklärte, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Abgeordnete Landsberg, wenn die Sozialdemokraten noch an der Regierung wären, seine Mahnungen auch an seine Freunde hätte richten müssen. Er wies darauf hin, daß die Frage einer Notverordnung schon das vorige Kabinett mehr als einmal beschäftigt habe. Wer zur Auflösung treibe, tue das mit dem Risiko,

**von der Krise des Parlamentarismus in die Krise des Systems der Demokratie**

zu gelangen.

Für die deutschnationale Reichstagsfraktion gab dann der Fraktionsvorsitzende, Abgeordneter Oberfohren, eine Erklärung ab, in der er zum Ausdruck brachte, daß die Reichsregierung seiner Fraktion eine Fortsetzung der von ihr vorgeschlagenen Verhandlungen unmöglich gemacht habe.

**Die Regierung sei über alle deutschnationalen Vorschläge und Warnungen zur Tagesordnung übergegangen. Die Aufbürdung neuer untragbarer Steuerlasten müßten die Deutschnationalen ablehnen.**

Der Kommunist Koenen wandte sich ebenfalls sehr scharf gegen die Notverordnungen der Regierung.

**Reichsfinanzminister Dietrich** suchte zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade der Fehlbetrag gedeckt werde, der durch die Arbeitslosenversicherung entstanden. Die Maßnahmen der Regierung hätten also den ausgesprochenen Zweck, den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern

**Die öffentliche Sicherheit und Ordnung werde zweifellos in zwei oder drei Monaten erheblich gestört sein, wenn die Dinge so weiter gingen. Wenn dann, so rief der Minister mit erhobener Stimme, Unruhen durch die Städte gehen, wird man bereit sein, diese Dinge mitzumachen. (Lärm bei den Kommunisten. — Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien).**

Daß die Mittel nicht allein durch die Belastung der höheren Einkommen zu beschaffen sind, wird auch von den Sozialdemokraten anerkannt. Wir haben deshalb in erster Linie diejenigen belastet, die eine gesicherte Existenz haben, während täglich Tausende auf die Straße fliegen

## Die Verhandlungen der Deutschnationalen.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nachdem die Sozialdemokraten sich durch den Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen und das Mißtrauensvotum sich gegen die Regierung Brüning festgelegt hatten, lag die Entscheidung in der Hand der Deutschnationalen. Stimmen sie gegen die Notverordnung und gegen die Regierung, so ist das Schicksal des Kabinetts und des Reichstags besiegelt. Aber für die Deutschnationalen war die Entscheidung schwerer als es scheinen mag und es mochte ihnen zu Mute sein wie dem Vater Zeus in Schillers „Teilung der Erde":

„Was tun? Spricht Zeus; die Welt ist weggegeben,
Der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein."

Mit einer Ablehnung der Notverordnung im Kabinett Brüning allein können sie die Sünden und Schäden der vergangenen Mißwirtschaft nicht aus der Welt räumen.

Es ist leicht, in dieser Lage am Biertisch mit der Faust auf den Tisch zu schlagen: „Zum Teufel mit dieser Regierung und mit diesem Reichstag!" Verdient hätten das Regierung und Reichstag ganz gewiß. Und der Volksstimmung würde das am meisten entsprechen. Aber mit Stimmung und Gefühl allein macht man keine Politik, so gewiß auch das gesunde Gefühl des Volkes in entscheidenden Fragen das Richtige oft besser trifft als der sein und gar zu sein ausklügelnde Verstand.

Gerade als verantwortungsbewußte Partei mußten sich die Deutschnationalen sagen: Wenn wir die Regierung und den Reichstag stürzen, so taucht damit sofort die Frage auf: Was nun? Denn das ungeheure Millionen-Defizit ist nun einmal da und muß unter allen Umständen gedeckt werden. Bei Ablehnung des jetzigen Deckungsprogramms muß daher sofort ein anderes Deckungsprogramm an die Stelle gesetzt werden. Mit dem bloßen Umstürzen allein ist es nicht getan, und ob ein neues Deckungsprogramm mit der unbedingt notwendigen Eile durchgeführt werden kann und vor allem in den parlamentarischen Formen durchgeführt werden kann, ist durchaus nicht sicher.

Die Deutschnationalen hätten ganz einfach erklären können: Das jetzige Deckungsprogramm ist keine Lösung, sondern treibt mit seinen Steuererhöhungen die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt nur tiefer in die Katastrophe. Daher lehnen wir es auch jetzt, wo es durch Notverordnung in Kraft gesetzt ist, genau so ab wie vorher in den parlamentarischen Verhandlungen. Aber die Deutschnationalen haben das nicht erklärt, sondern haben noch einen letzten Versuch gemacht: sie haben mit dem Kanzler Brüning verhandelt. Was haben sie damit bezweckt?

Was den Deutschnationalen als nächstes notwendiges Ziel vorschwebt, — ohne dessen Erreichung eine wirkliche Wiedergesundung überhaupt unmöglich ist —, haben sie kürzlich in einer parteiamtlichen Erklärung klipp und klar ausgesprochen: Sturz der roten Preußenregierung.

Die Deutschnationalen machten daher jetzt zur Bedingung ihrer vorläufigen Zustimmung zum Inkrafttreten des Notverordnungsprogramms, daß das Zentrum in Preußen seine Koalition mit den Sozialdemokraten abbricht. Da das allein zur Gesundung aber noch nicht genügt, werden sie vermutlich vom Zentrum eine absolut bindende Erklärung verlangt haben, daß das Zentrum nicht bei nächster Gelegenheit in Preußen und auch im Reich doch wieder mit den Sozialdemokraten zusammengeht, sondern daß der Bruch mit der Sozialdemokratie ein endgültiger ist.

Ging das Zentrum — unter dem Druck der Notwendigkeit die Zustimmung der Deutschnationalen zu den Notverordnungen zu er-

## Der Reichspräsident fährt nach dem Rheinland.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die völlige Beseitigung der durch das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen und die Absage des Reichspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten war.

**Der Reichspräsident hat demgemäß die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt. Reichspräsident, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben in ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.**

## 100 Millionen dürfen gestrichen werden.

### Osthilfe, Milchgesetz, Handelsverträge.

**Nach Abschluß der Aussprache über die Osthilfe nahm der Reichstag am Donnerstagnachmittag die Abstimmungen der zweiten Lesung vor. Das Gesetz wurde im wesentlichen nach der Ausschußfassung angenommen.**

Die im § 35 enthaltene Bestimmung, wonach die Mittel für die Umschuldung Zweckvermögen bilden sollen, wurde auf sozialdemokratischen Antrag gestrichen. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, die Osthilfe auch auf südostdeutsche Gebiete auszudehnen, wurde abgelehnt. Angenommen wurden zahlreiche Ausschußentschließungen, darunter eine Entschließung, wonach die einzelnen Maßregeln der Osthilfe auf die ganze Provinz Niederschlesien, auf ganz Ostschlesien und mindestens auf Pommern bis zur Oder ausgedehnt werden sollen. Deutschnationale Anträge, ganz Pommern einzubeziehen und auch die wirtschaftlich notleidenden Teile der bayerischen Ostgrenze und der deutsch-tschechischen Grenze, zu erfassen, wurden abgelehnt.

**Auch das Milchgesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, und zwar mit einigen Aenderungen, die besonders die Preisbewegung betreffen. Reichsernährungsminister Schiele erklärte sich bereit, Preisausschüsse bei der Festsetzung der Milchpreise hinzuzuziehen.**

Es folgte die zweite Lesung der Novelle zum Versorgungsgesetz und zum Verjährungsgesetz.

Um 7 Uhr versammelte sich der Reichstag von neuem, um in einer Abendsitzung eine Reihe von Handelsverträgen und Zolländerungen zu beraten.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte bei der Weiterberatung des Haushaltsgesetzes für 1930 die von den Regierungsparteien beantragte Ermächtigung, wonach die Regierung von sich aus am Etat mindestens 100 Millionen streichen kann.

**Reichsfinanzminister Dr. Dietrich**

erklärte, als die Sozialdemokraten dieser Ermächtigung widersprachen:

**„Wenn der Reichstag die Vollmacht der Reichsregierung nicht geben würde, so würde die Regierung lediglich in die Lage gebracht werden, den Etat nicht ausführen zu können, weil die Ausgaben, die bewilligt worden sind, einfach nicht geleistet werden können.**

**Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik das Recht verloren**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0001

halten —, auf diese Bedingungen ein, so wäre eine so grundsätzliche Wandlung unserer gesamten bisher von den Sozialdemokraten bestimmten Innenpolitik erreicht worden, daß das ein Einlenken der Deutschnationalen gegenüber den Notverordnungen sehr wohl rechtfertigen konnte. Denn ein Sturz der Sozialisten in Preußen und im Reich wäre sowohl außenpolitisch wie innenpolitisch von allergrößter Bedeutung.

Gerade auch vom außenpolitischen Gesichtspunkt war der Versuch des Sturzes der Sozialdemokratie zu erwägen. Denn daß sich in der ganzen Weltlage und besonders in Europa entscheidende Wandlungen in den Beziehungen der Nationen anbahnen oder vielmehr schon im Gange sind, ist jedem offensichtlich. Von diesen Wandlungen aber können wir Deutschen nur dann Vorteile ziehen, — die wir doch wahrlich bitter notwendig brauchen — wenn Deutschland seinen inneren Zwiespalt baldigst überwindet und entschlossen den übrigen Weltvölkern gegenüber seine nationalen Interessen vertritt.

Der Sturz der Sozialdemokraten ist auch dafür Voraussetzung. Sie hat seit zwölf Jahren den maßgebenden Einfluß auf die gesamte deutsche Außen- und Innenpolitik gehabt, und wohin unser Volk dadurch gekommen ist, erlebt jeder von den 63 Millionen Deutschen am eigenen Leibe und am bittersten erleben es die Millionen von Arbeitslosen.

Es war also höchstes Verantwortungsbewußtsein und ungewöhnlicher politischer Weitblick, der die Deutschnationalen veranlaßte, entgegen ihrer bisherigen Ablehnung des Deckungsprogramms — um des größeren Zieles: des Sturzes der sozialdemokratischen Macht willen —, mit dem Reichskanzler noch einmal in Verhandlungen zu treten.

Obgleich das letzte Wort vielleicht noch nicht gesprochen ist, scheinen die Verhandlungen doch gescheitert zu sein. Und zwar an der ablehnenden Haltung des Zentrums: Die Zentrumsfraktion des Reichstags und der Reichskanzler haben sich dahinter verschanzt, daß sie keinen Einfluß auf die Haltung der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums hätten, und daß diese nicht bereit sei, auf die Bedingungen der Deutschnationalen einzugehen.

Inwieweit das richtig oder nur ein Vorwand des Reichskanzlers ist, sei dahingestellt. Das Ergebnis bleibt das gleiche: wenn die Deutschnationalen durch Verzicht auf ihren Einspruch gegen die Notverordnungen den Sturz der Sozialdemokratie in Preußen und im Reich nicht erreichen können, ist das ihnen zugemutete Opfer zu groß und vor allem zur Erreichung einer wirklichen Besserung der deutschen Gesamtlage zu ungeeignet, als daß ihnen nunmehr eine Ablehnung der Notverordnungen mit all ihren Folgen verübelt könnte.

Die Schuld an dem, was kommt, tragen jetzt nicht sie, die die Hand zur Verständigung reichten, sondern das Zentrum, das diese Hand ausschlug.

## Das Pensionskürzungsgesetz in 2. Lesung angenommen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten das Pensionskürzungsgesetz auch in zweiter Lesung angenommen. In der vorangegangenen Aussprache wurde von Regierungsseite wie auch von seiten Preußens und Bayerns gebeten, diese schwierige und umfangreiche Materie nicht auf Grund eines Initiativantrages, sondern auf dem ordentlichen Gesetzgebungswege unter Beteiligung des Reichsrates zu erledigen.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, innerhalb des Kabinetts bestänken schwerste Bedenken dagegen, diese Angelegenheit überstürzt zu behandeln.

**Die allgemeine Pensionskürzung auf 12 000 Mark werde die besten Kräfte abhalten, in den amtlichen Dienst zu treten.**

Die Reichsregierung sei bereit, auf dem ordentlichen Gesetzgebungswege im Herbst einen Entwurf vorzulegen, der die Mißstände im Pensionswesen beseitige. Auch der Justizminister bat, von einer Beschlußfassung im gegenwärtigen Augenblick abzusehen. Trotz der Regierungsbedenken wurde die Vorlage vom Ausschuß angenommen.

# Der Wortlaut der Notverordnungen.

Im Reichsgesetzblatt sind am Donnerstag die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer, beide vom Tage des 16. Juli, erschienen. Die Verordnung über die Deckungsmaßnahmen besagt

im Titel 1 (Paragraph 1): Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, werden für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Dienstes und von den einkommensteuerpflichtigen Personen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben.

Im 2. Titel wird der bereits bekannte Kreis der zur Reichshilfe verpflichteten Personen des öffentlichen Dienstes festgelegt, eingeschlossen sind die Empfänger von Wartegeld, Ruhegeld — nicht jedoch von Witwen- und Waisengeld — und andere Bezüge oder Geldwertevorteile für frühere Dienstleistungen, die vom Reich usw. gewährt werden. Ferner sonstige Personen, deren Einnahmen aus öffentlichen Mitteln 8400 Mark jährlich übersteigen und die nicht gegen Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind, schließlich Mitglieder des Aufsichtsrates von Aktiengesellschaften usw. sowie von sonstigen Kapitalgesellschaften und Personenvereinigungen des privaten und öffentlichen Rechtes, bei denen der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer anzusehen ist. Von der Reichshilfe sind befreit Einnahmen, die den Betrag von 2000 Mark jährlich nicht übersteigen, sowie die gegen Arbeitslosigkeit pflichtversicherten Angestellten. Die Steuer wird bei der Berechnung des Einkommens abgezogen. Sie fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Der 3. Titel legt den Zuschlag für die Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM. fest. Für das Kalenderjahr 1929 oder einen in diesem Jahre endenden Steuerabschnitt wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 Proz. erhoben. Bemessungsgrundlage ist die für den Steuerabschnitt 1929 endgültig veranlagte Einkommensteuer.

Der 4. Titel regelt den Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen. Als ledig gelten die Personen, die nicht verheiratet sind, sowie verwitwete oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Befreit sind unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen und Steuerpflichtige, die zum Unterhalt der geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahre mindestens 10 Proz. ihres Einkommens aufwenden. Bei der Lohnsteuer der Ledigen wird, wenn der Arbeitslohn 2640 RM. jährlich übersteigt, mit Wirkung ab 1. August 1930 ein Zuschlag von 10 Proz. erhoben. Die Zuschläge werden zusammen mit der Lohnsteuer einbehalten. Bei der veranlagten Einkommensteuer ist der Zuschlag in gleichen Beträgen am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931 zu entrichten. Bei Einkünften landwirtschaftlich aus der Landwirtschaft am 15. November 1930 und am 15. Februar 1931.

Der 5. Titel behandelt den Finanzausgleich. Die vorstehend genannten Zuschläge fließen dem Reiche zu. Aus dem Gesamtaufkommen (Einkommensteuer und Zuschläge) werden im Rechnungsjahre 1930 zugunsten des Reiches ausgeschrieben: an Lohnsteuer 88 Millionen, aus der veranlagten Einkommensteuer 79 Millionen.

Der 6. Titel enthält Schlußvorschriften. Die zur Durchführung erforderlichen Bestimmungen trifft der Reichsminister der Finanzen.

Der 11. Abschnitt behandelt die Bürgersteuer. Die Gemeinden sind berechtigt, von allen Personen über 20 Jahre eine Bürgersteuer zu erheben. Ausgenommen sind Personen, die unter dem Stichtag des 10. Oktober Krisenunterstützung empfangen oder laufend öffentliche Fürsorge genießen. Die sonstigen Bestimmungen sind bereits bekannt. — Wenn für das Rechnungsjahr 1930 in einer Gemeinde die Gemeindegrundsteuer oder Gemeindegewerbesteuer über den bis zum 1. Juli 1930 beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde zur Erhebung der Bürgersteuer verpflichtet.

Der III. Abschnitt behandelt die Tabaksteuer. Die Zahlungsfristen für die Steuer werden verkürzt, um frühere Einnahmen zu erzielen. Das Kontingent wird um ein weiteres Jahr verlängert. Die Steuer für Zigarettenpapier wird von 5 RM. auf 2,50 RM. ermäßigt.

Die 2. Notverordnung über die Zulassung der Gemeindegetränkesteuer besagt, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung die Steuer auf Bier, Wein, weinähnliche Getränke usw., Branntwein, Mineralwasser, Tee, Kaffee, Kakao usw. erheben werden, soweit die Getränke zum Verzehren an Ort und Stelle verkauft werden.

## Helsingfors vor kommunistischen Putschen?

**Nach der Auflösung des finnischen Reichstags kam es zu schweren Unruhen in Helsingfors. In der Umgebung des Reichstagsgebäudes wurden einige 30 Kommunistennester ausgehoben. Maschinengewehre, Munition und Abertausende von revolutionären Proklamationen wurden vorgefunden. Die Truppen wurden zur Unterstützung der Polizei herbeigezogen. Am 700 Kommunisten sind verhaftet. 31 Kommunisten und 9 Polizeibeamte sind verletzt. Der kommunistische Putsch sollte in der Nacht zum Sonntag erfolgen.**

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Helsingfors: Die Massenverhaftungen der Kommunisten in Finnland haben das dritte Tausend überschritten. Die Staatspolizei hat besondere Fahndungskomitees zusammengestellt, die von Ort zu Ort ziehen und den vielen kommunistischen Ortskomitees ein gewaltsames Ende bereiten.

Die französische Regierung hat, nachdem sie die Kammer plötzlich in die Ferien geschickt hatte, die in den letzten Tagen der Session eingebrachten Zusatzkredite für die nationale Verteidigung in Höhe von 1160 Millionen Francs durch Dekret bewilligt, wie es die Verfassung erlaubt, nachdem die in dieser Frage zuständigen Kammerkommissionen ihre Zustimmung erteilt haben.

## Europa antwortet Briand.

Alle Antworten auf das Memorandum Briands, mit Ausnahme des englischen, sind nun eingetroffen. In der tschechoslowakischen Antwort heißt es, man werde zur Einigung Europas längere Zeit brauchen, und nur etappenweise vorgehen können. Die litauische Antwort bezweifelt, daß die Union zustande kommen werde, solange zwischen den einzelnen europäischen Staaten schwere Gegensätze bestehen. Finnland wünscht die Zusammenarbeit möglichst vieler europäischer Staaten. Denselben Wunsch hat Lettland. Ungarn wünscht die Ausschaltung aller Ungleichheiten und weigert sich, dem Bunde beizutreten, falls die Frage der Revision der Friedensverträge und der Minoritäten ausgeschaltet bleiben müßte.

Im übrigen geben alle diese Staaten zu den Briandschen Plane ihre Zustimmung. Auch Albanien schließt sich dem Plane an.

## Neue Unruhen in Aegypten

Vor dem Krankenhaus in Alexandrien kam es am Mittwoch nachmittag zu großen Kundgebungen. Die Menge bombardierte das Tor des Gebäudes mit Steinen, weil der Staatsanwalt die Herausgabe der Todesopfer der Unruhen vom Dienstag vor der gerichtlichen Untersuchung verweigert hatte. Die Polizei konnte die Ordnung nur mit Mühe wiederherstellen. Am späten Abend wurden die Leichen der Menge übergeben.

Der italienische Konsul hat im Zusammenhang mit der Tötung eines italienischen Untertanen bei den Unruhen scharfen Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt. Das diplomatische Korps in Aegypten wird, obwohl die Lage augenblicklich ruhig ist, zur Erörterung von Maßnahmen zusammentreten, da man **bei der Ankunft der britischen Kriegsschiffe mit der Möglichkeit neuer Unruhen rechnet.**

In der Berliner Gastwirte-Innung teilte gestern abend der Vorsitzende, Obermeister Lücke, mit, daß die Wirtschaftspartei bei Inkrafttreten der Schankverzehrsteuer ihre Minister aus der Regierung zurückziehen werde. Seit Einführung der erhöhten Biersteuer sei in Großberlin der Verbrauch um 28 Prozent zurückgegangen.

Einer Moskauer Meldung zufolge hat die Weigerung des deutschen Botschafters von Dirksen, der sowjetrussischen kommunistischen Jugendorganisation die Einreise nach Deutschland zu dem in Berlin stattfindenden Welttreffen der Jungkommunisten zu gestatten, in Moskau großes Aufsehen erregt.

Je blonder Ihr Haar
umso nötiger
PIXAVON

## Exoten besuchen Europa.

Von Hans Liebel.

In diesen Tagen erst konnte man in Berlin die ehrfurchtgebietende Gestalt des indischen Dichterphilosophen Rabindranath Tagore erblicken, der augenblicklich in der Reichshauptstadt eine Ausstellung seiner Gemälde veranstaltet. Der Dichter ist kein Fremder in Deutschland, er weilte bereits mehrmals bei uns, und er versichert mit Stolz, daß er gerade in Deutschland eine stattliche Anhängerschar besitze. In Deutschland gab es ja kurze Zeit nach dem Kriege eine literarische Tagore-Mode, die Werke des indischen Dichters erlebten bei uns hohe Auflageziffern, und seine Stücke wurden auf vielen deutschen Bühnen gespielt.

In Deutschland herrscht eine Vorliebe für das Exotische. Das hat man damals gesehen, als der König Amanullah in Berlin weilte, und auch die Ankunft des Königs von Aegypten lockte viele Neugierige herbei. Bei all diesen Empfängen aber gab es sicherlich nicht soviel zu sehen, wie bei der Ankunft etwa eines märchenhaft reichen indischen Maharadschas.

Zwar gibt es auch heute bereits zahlreiche indische Potentaten, wie etwa Aga Khan oder den Maharadscha von Kapurthala, die sich vollkommen europäisch kleiden und sich äußerlich nur durch die etwas dunklere Hautfarbe von den europäischen Herren der Gesellschaft unterscheiden. Auf der andern Seite aber halten zahlreiche indische Fürsten streng an ihrer Tradition fest. So reist der Maharadscha von Haidarabad mit einem Aufwand, der für europäische Begriffe riesenhaft ist. Er befindet sich augenblicklich auf einer Reise durch Europa und wird demnächst in Oesterreich eintreffen. Der Maharadscha zählt zu den reichsten Fürsten Indiens. Sogar in London, wo man die Pracht indischer Hofhaltung kennt, war man über den Luxus verblüfft, mit dem der indische Fürst sich auf seiner Reise umgibt. Er hat etwa hundert Personen zur Bedienung mit. Um seine Lieblingsfrauen während seines Europaaufenthaltes nicht zu entbehren, hat er aus seinem Harem, der von 400 Frauen bewohnt ist, die 25 schönsten ausgewählt, und diese haben ihn nach Europa begleitet. Der indische Potentat reist in einem riesigen, luxuriösen Auto, das in seiner Größe schon mehr einem Autobus gleicht. Nicht weniger als 500 000 Mark hat dieses Fahrzeug gekostet. Schon allein das Wappen, das diesen Autobus ziert, kostet ein kleines Vermögen, denn es ist aus prächtigen Edelsteinen zusammengestellt. Der Maharadscha hat sich bereits in einem großen Wiener Hotel ein ganzes Stockwerk für sich und seine Frauen reservieren lassen, und dazu kommen dann noch die Räumlichkeiten für die Bedientenschar. Man kann sich vorstellen, mit welchen Erwartungen die Wiener diesem interessanten Besuch entgegensehen. Auch die Kaufleute der Donaustadt spekulieren auf umfangreiche Einkäufe des indischen Rabob.

Weit einfacher reist dagegen ein Mann, der jedoch als Persönlichkeit ungleich interessanter ist als der Maharadscha. Vor einigen Tagen ist in Gastein der König des Irak, Feisal I., eingetroffen. Mit ihm kam sein Kabinettschef, sein Oberkammerherr, sein Flügeladjutant und mehrere Bedienstete. Selbstverständlich werden in jedem Hotel für solche Gäste die Fürstenzimmer reserviert. Zugleich mit seinem Kurassenschalt verbindet der König wichtige diplomatische Verhandlungen, denn er wird von Gastein aus nach London fliegen, um mit dem englischen Premierminister Macdonald eine längere Konferenz abzuhalten. Der König hat sich jede offizielle Begrüßung verbeten, er will möglichst unbeobachtet bleiben. In der Oeffentlichkeit zeigt er sich sehr wenig, er verbringt den größten Teil seines Tages mit Zeitungslektüre. Das fällt ihm nicht schwer, da er fließend englisch und französisch spricht, während sein Oberkammerherr die deutsche Sprache beherrscht.

Feisal ist ein Herrscher, der sich schon in den Anfängen seiner Laufbahn an die Mächte hielt, von denen er sich die meisten Vorteile versprach. Er hat es gewagt, in der Märchenstadt Bagdad Radiostationen einzuführen und einen Flugplatz zu errichten. Zahlreiche deutsche und englische Ingenieure sind von ihm in sein Land berufen worden, um elektrische Kraftwerke, moderne Landstraßen und Eisenbahnlinien zu bauen. Gegen den Widerstand der Bevölkerung hat er es durchgesetzt, daß in den staatlichen Aemtern Schreibmaschine und Telephon eingeführt wurden. Die Bedienung der Telephonzentrale soll dem König soviel Freude gemacht haben, daß er diesen Dienst selbst eine Zeitlang versehen hat.

Die wechselvolle Laufbahn des Königs Feisal mutet wie ein abenteuerlicher Roman an. Als dritter Sohn des arabischen Scheichs Hussain ibn Ali, des späteren Herrschers von Hedschas, mußte er mit ansehen, wie sein Vater von den Engländern entthront wurde. Diese Tatsache mag dazu beigetragen haben, daß Feisal sich entschloß, als Offizier in das türkische Heer einzutreten. Während des Weltkrieges kämpfte er an der syrischen Front gegen die Engländer, die er seit jenem Ereignis haßte.

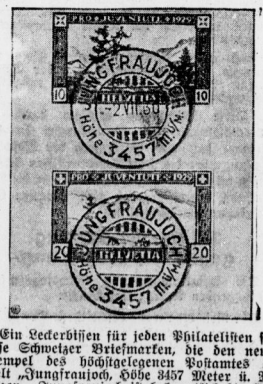
Aber als Feisal nach Medina entsandt wurde, ging er mit seiner Brigade zu den Engländern über. Man muß ihm vorher bestimmte Garantien gegeben haben, denn er wurde sofort zum Befehlshaber der arabischen Hilfstruppen ernannt, die gegen die Türken kämpften. 1918 zog er an der Spitze des arabischen Heeres in Damaskus ein und wurde zum König von Syrien ausgerufen. Da aber Syrien inzwischen den Franzosen als Mandatsgebiet zuerkannt worden war, verlor er diesen Thron bald wieder. Zur Entschädigung dafür ernannten ihn die Engländer zum König von Irak. Seitdem herrscht Feisal in Bagdad.

**Keine Kollektivarbeit mehr in Rußland.**

Die russische oberste Kunstbehörde hat in einer für das russische Theaterleben äußerst bedeutungsvollen Frage entschieden. Die Zusammenarbeit zwischen Schriftstellern und Theaterfachleuten, wie Regisseuren und Schauspielern, wurde verboten. Gemeinsame Arbeiten solcherart dürfen künftig nicht mehr aufgeführt werden. Ebenso wurden Stücke verboten, die auf Bestellung eines Theaters von einem Mitglied seines Personals geschrieben wurden.

Der Zweck dieses Verbots ist die Sicherung der russischen Schriftsteller gegen Uebervorteilungen. Denn an manchen Theatern wurden Werke „überarbeitet", ein Theatermann stand auf dem Theaterzettel und kassierte alsdann den Löwenanteil der Tantiemen für sich ein.

## So stempelt das höchste Postamt der Welt.




Ein Leckerbissen für jeden Philatelisten sind diese Schweizer Briefmarken, die den neuen Stempel des höchstgelegenen Postamtes der Welt „Jungfraujoch, Höhe 3457 Meter ü. M." tragen. Jungfraujoch ist bekanntlich die Endstation der Jungfraubahn mit dem höchsten Hotel, der höchsten Wetterwarte und dem größten Gletscher Europas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0002

# Abschied von Runstedt . . .

## Der letzte Gottesdienst. — Heimat und Abschiedsfeier.

**Runstedt.** Eine würdige Heimat- und Abschiedsfeier erlebte vergangenen Sonntag unser dem Untergange geweihtes Dörfchen. Zahlreich waren dazu von nah und fern auch viele ehemalige Ortsbewohner, die sich bereits anderswo eine neue Heimat gründeten, gekommen. Was gab es da für erstaunte Gesichter! Wie hatte sich doch das schmucke Dorf in kurzer Zeit so verändert. Ein wüster Trümmerhaufen war es geworden. Man hat Mühe, die Stelle wiederzufinden, auf der das liebe Vaterhaus einst gestanden. Da ertönt traurig die einzige, noch vorhandene Kirchenglocke. Zum letzten Gottesdienst ladet sie ein. Bis auf den letzten Platz füllt sich schnell das mit Maiengrün und Rosen sinnig geschmückte Gotteshaus. Zum Fenster herein lugen gespensterhaft die bereits von Ziegeln entblößten Dächer der benachbarten Gebäude, überragt von dem gierigen Bagger, der die Zeit gar nicht erwarten kann, sein grausames Zerstörungswerk zu vollenden. Wehmut und tiefe Ergriffenheit beherrscht die Gemeinde. Die klagende Glocke verstummt für immer. Ein schwermütiger Gemeindegesang setzt ein. „Wie Gott mich führt, so will ich gehn —" dringt aus den tränenerstickten Kehlen. Helle Kinderstimmen, die den Ernst des Tages noch nicht begreifen, versuchen hierauf mit dem stimmungsvoll vorgetragenen Liede von der „Heimat der Seele" zu trösten: Hier ist deine Heimat nicht; die Heimat der Seele ist droben im Licht.

Zum letzten Male besteigt Pfarrer Kitzig die altehrwürdige Kanzel und sammelt die Gedanken der andächtigen Zuhörer um des Heilandes Frage: Wollt Ihr auch weggehen? und um der Jünger Antwort: „Herr, wohin sollen wir gehn? Du hast Worte des ewigen Lebens!" Zum letzten Male an dieser Stätte gab er der scheidenden Gemeinde den Segen. Ein sanft niederrieselnder Regen empfängt die Kirchgänger beim Austritt aus dem Gotteshaus. Es ist, als wolle auch der Himmel teilnehmen an ihrem Schmerze.

Am Spätnachmittage versammelt sich die große Schicksalsgemeinde noch einmal im Gasthofe. Der geräumige und festlich geschmückte Saal reicht kaum aus, die Erschienenen alle zu fassen. Bergwerksdirektor Holzmann, selbst ein ehemaliger Runstedter, begrüßt die Festteilnehmer herzlich und schildert noch einmal die harte Notwendigkeit, die den Abbruch des Dorfes gebieterisch verlangt. Die schwer darnieder liegende Volkswirtschaft könne die gerade unter Runstedt mächtig anstehenden

**wertvollen Kohlenschätze**

nicht entbehren. Nicht leichtfertig um des schnöden Gewinnes willen habe man sich entschlossen, eine uralte Siedlung zu zerstören. Langwierige und gewissenhafte Erwägungen seien vorausgegangen, ehe der Vorstand des Mitteldeutschen Braunkohlenkonzerns und die staatlichen Bergbehörden schweren Herzens die Zustimmung erteilt hätten.

Hierauf ergreift Waisenhausinspektor König, der langjährige Lehrer und Chronist des Dorfes, das Wort, um in längeren Ausführungen die Geschichte des Dorfes vorzutragen. Für uns, so führte er einleitend aus, ist Runstedt mehr gewesen als ein störendes Hindernis, das aus volkswirtschaftlichen Gründen verschwinden muß. Für uns war es die sonnige, wonnige Heimat, die uns geboren hat, die liebliche Stätte, auf der wir aufwuchsen und durch das Beispiel frommer Eltern gute Menschen wurden, die heilige Erde, auf der wir und unsere Vorfahren Jahr um Jahr im Schweiße des Angesichts die braune Scholle umbrachen und immer wieder die Saat zur neuen Ernte einbrachten, das gelobte und fruchtbare Land, das uns reichlich ernährte und dessen unterirdische Bodenschätze uns nun zum Verhängnis werden. Spannend schilderte er dann, wie auf der uralten Steinzeitsiedlung am Leibabache das Dorf Runstedt entstand, wie es aufblühte und verging. Und nun gilt es, so sagte er zum Schlusse, Kisten und Kasten zu packen und einzusteigen in das schon bereit stehende Auswanderungsschiff. Er schloß mit Freiligrath:

„Wie wird das Bild der alten Tage
Durch Eure Träume glänzend wehn:
Gleich einer stillen, frommen Sage
Wird es Euch vor der Seele stehn.
Der Bootsmann winkt! — Zieht hin in Frieden!
Gott schütz' Euch, Mann und Weib und Greis
Sei Freude Eurer Brust beschieden
Und Euren Feldern Korn und Mais!"

Frau Käthe Spieß bringt ein selbstverfaßtes Gedicht „Abschied von Runstedt" wirkungsvoll zu Gehör. Gemeindevorsteher Knoll dankt zum Schluß mit schlichten Worten allen denen, die zum würdigen Verlaufe der Abschiedsfeier beigetragen haben.

## Reges Vereinsleben.

**Salzmünde.** Unter großer Beteiligung feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Kinderfest. Nach dem Umzug durch das Dorf wurden die Kinder im großen Saal mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auf dem Turnplatz an der Saale entwickelte sich dann ein lebhafter Betrieb. Mit allerlei Spielen und Vorführungen erfreuten die Kinder die zahlreichen Zuschauer bis in die Abendstunden. Ein Fackelzug brachte den Abschluß für die Kinder, während sich die Erwachsenen am Abend noch durch ein Tänzchen erfreuten.

Der Turn- und Sportverein beteiligte sich am Kreisturnfest in Passendorf, für das schon wochenlang fleißig geübt worden war. Als Sieger kehrten heim: Albert Spillner, Walter Richter, Fritz Kaßler, Gustav Werner, Paul Grenz, Gerhard Roßberger und Otto Stör.

Die Mitglieder des Kriegervereins beteiligten sich an der Fahnenweihe des „Vereins ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer Krimpe-Räther", die um 8 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Krimper Kirche begann. Von 2—4 Uhr wurden 12 auswärtige Vereine empfangen. Die Viedertafel Schochwitz sang bei der festlichen Einweihung der neuen Fahne ein Rheinlied und „Wie könnt ich dein vergessen". Sozialsekretär Meinhof knüpfte an das Rheinlied an und erinnerte an die vor einigen Tagen erfolgte Befreiung der Rheinlande. Mit den Worten „Kein Haß und Neid, kein Zank und Streit, nur Einigkeit" weihte der Redner die Fahne und übergab sie Kamerad Böse, dem Vorsitzenden des Vereins, der sich um die Gestaltung des Tages besonders gemüht hatte. Der Vorsitzende übergab sie dann dem Träger, Kamerad Höpfner mit dem Gelöbnis der Treue für Fahne und Verein. Die Damen des Vereins widmeten eine Fahnenschleife und acht der anwesenden Vereine stifteten Fahnennägel. Der anschließende Umzug führte über Räther Boltzenhöhe auf den Festplatz nach Krimpe, auf dem vor den Veteranen der Dörfer Parademarsch abgenommen wurde. Bei Preisschießen und einer Blumenverlosung verging der Nachmittag. Ein Tänzchen am Abend gab dem bei schönstem Wetter verlaufenen Tag den Abschluß.

**Deßlitz** (Saale). (Blitzschlag ins Transformatorenhaus.) Das Gewitter, das am Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags über unseren Ort zog, war von heftigen Schlägen begleitet. Ein Blitzschlag traf in das Transformatorenhaus und zerschlug zwei Isolatoren und die Fensterscheiben.

**Deßlitz** (Saale). (Infolge der Trockenheit) ist das Getreide schnell gereift. Die Wintergerste ist bereits eingefahren und auch schon ausgedroschen worden. Durch die letzten Niederschläge hat sich das Sommergetreide sehr gelagert.

**Wimmelburg.** (Zur Neuverpachtung unseres Gemeindebackhauses) hatten sich eine große Anzahl Bäckermeister eingefunden. Der bisherige Pachtpreis von 1200 Mk. wurde erheblich überboten. Die Höchstbietenden gaben ein Gebot von 2180 Mark, 2130 Mk. und 2090 Mk. ab. Der Zuschlag wurde dem jetzigen Pächter Friedrich Barthel mit dem Gebot von 2130 Mk. von der Gemeindevertretung erteilt, und zwar beträgt die Pachtzeit 6 Jahre.

**Leau.** (Freibad.) Drei alte Tongrube auf dem Anger soll in ein Freibad umgewandelt werden. Um einen festen Plan aufzustellen, waren schon mehrmals Sachverständige zur Besichtigung hier. Die Ausführung soll nach und nach geschehen und sich über mehrere Jahre erstrecken. Herrichtung des Uferstandes und einer Liegewiese, Bau einer Auskleidehalle, eines Laufsteges und eines Sprungturmes, Anlage eines Kinderbassins und Anpflanzung von Bäumen sind einzelne Teile des Gesamtprojektes. Außerdem muß auch der angrenzende Sportplatz noch bearbeitet werden.

**Stedten.** (Königin-Luise-Bund.) Seine letzte Versammlung hatte der Königin-Luise-Bund zu einer Rheinland-Gedenkfeier ausgestaltet. Die 1. Vorsitzende, Fr. Burggraf, entrollte in ihrer Ansprache ein Bild der Leiden, denen unsere Landsleute am Rhein während der Besatzungszeit ausgesetzt waren. Auch unserer geächteten Dichter im Saargebiet wurde gedacht. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß. Danach folgte der geschäftliche Teil. Da die 1. Vorsitzende, Frau Burggraf, nach Oberröblingen verzogen ist, machte sich eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich. 1. Vorsitzende wurde Frau Lehrer Eckhardt, 2. Vorsitzende Frau Schwarz, Kassiererin Frau Maury. Mit herzlichen Worten dankte Fr. Eckhardt der bisherigen Vorsitzenden Fr. Burggraf für die jahrelange aufopfernde Tätigkeit in der Gruppe.

**Lauterthal** (Oberharz). („Gebirgskurortes Aufstiegs".) Eine sich immer mehr entfaltende Sommerfrische ist das malerisch gelegene Lauterthal. Wer Gelegenheit hat, auch in diesem Jahre Erholung suchen zu können, der versäume nicht, dem in jüngster Zeit genannten „Gebirgskurort des Aufstiegs" einen Besuch abzustatten. Eingebettet zwischen himmelanstrebenden Tannenwäldern, umgeben von mildduftenden Bergwiesen, ziehen sich die Straßen des Bergstädtchens hinauf in vier Tälern. Wen nicht lauter Kurbetrieb lockt, sondern wer Freude findet am Zauber der Natur, wen brauner Rinder Glockenklang, das Pläschern munterer Bergbäche und das oft wild bewegte Lied unserer Hochwälder wohlgefällt, der findet hier, was er sucht.

**Hornburg.** (Ein Entchen mit drei Beinen) besitzt der Müller E. Schulze. Das dritte Beinchen ist gut ausgebildet, bloß etwas kürzer als die andern und sitzt neben dem rechten Bein. Da das Tierchen schon drei Wochen alt ist, gut frißt und munter ist, hofft man, es großziehen zu können.

**Zenchfeld.** (Den Tod) suchte und fand im Dorfteich der 60 Jahre alte Auszügler August Schmidt.

**Mühlhausen.** (Zu dem Großfeuer in Struth.) Der gerichtliche Chemiker Herr Dr. Schatz in Halle teilt uns zu der neulichen Notiz mit, es sei richtig, daß er in Struth an Ort und Stelle auf Grund wissenschaftlich bekannter Merkmale festgestellt habe, die Ursache des Feuers sei auf Selbstentzündung von frisch eingefahrenem Heu in der Scheune des Gemeindebackhauses zurückzuführen. Er habe aber bisher kein Gutachten erstattet und auch keine chemische Untersuchung der Asche vorgenommen, da das überflüssig wäre und zu keinem Beweis dienen könnte.

**Liedersdorf.** (Erhängt aufgefunden) wurde Sonntag morgen der Kutscher Hans Günther aus Holdenstedt am Treppengeländer seines Schlafzimmers. Hans Günther, 17 Jahre alt, war etwas mit der Sprache behindert. Ob nun dieser Fehler das Motiv zu seiner Tat gewesen ist, bleibt noch abzuwarten.

**Zwochau.** (Ein derbes.) Auf Anregung des Schulvorstandes wurde hier am Sonntag ein Schulkinderfest unter Mitwirkung der Lehrerschaft abgehalten. Die gesamte Einwohnerschaft hatte durch Spenden die Durchführung des Festes ermöglicht. Reigen, Volkstänze und Kreisspiele wechselten ab. Auch eine Verteilung schöner Geschenke fand statt. Am Abend bildete ein Fackelzug durch alle beteiligten Dörfer den Abschluß.

# Freitag, d. 18. Sonnabend, d. 19. Montag, d. 21.

die letzten Ausverkaufs-Tage

# Rekord-Tage unseres Saison-Ausverkaufs

Ein Posten Herren-Anzüge **19.-** Ein Posten Herren-Anzüge **29.-** Ein Posten Herren-Anzüge **39.-**

**Teilzahlung!** Die Anzahlung und Ratenzahlung bestimmt der Kunde selbst! Die Ware wird sofort ausgehändigt

## Franz Mettner G. m. b. H.

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

**Teilzahlung!** Die Anzahlung und Ratenzahlung bestimmt der Kunde selbst! Die Ware wird sofort ausgehändigt

**Merseburg,** Weißenfelser Straße 7 — **Halle (Saale),** Leipziger Straße 85 — **Eisleben,** Sangerhäuser Straße 7

---

## Walhalla

Täglich 20 Uhr: Die unsterbliche Wiener Operette

**Der Vogelhändler**

Musik: Karl Zeller

**Auswärtige Theater**

Neues Theater in Leipzig. Sonnab., 19. Juli, 20.00 Viktoria und ihr Husar.

Altes Theater in Leipzig. Sonnab., 19. Juli, 20.00 Bestellt und zu spät abgeholt.

Neues Operetten-Theater in Leipzig. Sonnab., 19. Juli, 20.00 Der Dritte i. Bunde.

## Modernes Theater

Neuer Spielplan!

**Günther - Adler**

der sächs. Komiker

**„Taubengasse 10"** Schwank in 1 Akt Inszeniert von Ferry Rosen

**„Banquos Geist"** Sketsch mit Dir. Rob. Förster

**„Fenster zu vermieten"** Schwank in 1 Akt Inszeniert von Ferry Rosen

Nach der Vorstellung **Tanz!**

Sonnabend: bis 4 Uhr früh!

**II. gr. Strandfest.**

## Bergschenke

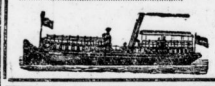
Perle des Saaletales

Jeden Sonnabend nachmittag **Konzert**

Eintritt frei!

---

## „Hapig", Hallische Saale-Pers.-Schiffahrts I. G.



Regelmäßige Fahrten jeden Sonntag 8.30, 9.30 und 2.30 Uhr. Mittwoch 9.30 mit Musik und 2.30 Uhr

**nach Wettin u. Rothenburg**

Für Vereine, Schulen, Korporationen usw. Fahrten ober- und unterhalb der Saale. Abfahrt- und Hauptgeschäftsstelle direkt unter der Peißnitzbrücke. Tel.: 35441, 24359, 22293, 28421.

---

## Hansa-Hotel renoviert

Eröffnung

Freitag, den 18. Juli, nachm. 5 Uhr

Besitzer: Alfred Schladitz

---

## Gasthaus „Friedland"

Gimritz bei Wettin a. d. S.

Empfehle meine renovierten und erweiterten Räume. Kleiner Saal, passend für Vereine und Gesellschaften, zu jeder Zeit zur Verfügung.

Gutgepflegte Getränke! Freyberg-Bier!

**Max Höhnemann.**

Haltestelle des Post-Omnibus Halle-Wettin.

---

## Hoher Petersberg :: Wendes Gasthaus

Sonntag, den 20. Juli

**Drittes Kirsdfest**

Ab 6 Uhr

**schneidiger Ball**

Autobusverbindung bis zum Lokal, ab Steintor Halle

---

## Meine Kaffee-Mischungen

sind in Geschmack und Qualität **unübertroffen!**

Pfd. M. 2.40 2.80 3.00 3.20 3.60 3.80 4.20 4.60

**Extra-Angebot!**

Hansa-Edel-Schokolade 100 g-Tafel ..... nur **45** Pf.

**Hugo Salfelder**

Große Steinstraße 83.

---

Die besten Radiofunk-Resultate erzielen Sie mit **Telefunken.** Vorführung und fachgemäße Beratung bei

**Piano-Ritter**

C. Rich. Ritter & u. b. H. Leipziger Straße 73. Gegründet 1828.

---

**Anzeigen haben Erfolg!**

---

**Lipsia-Schuhe**

Für empfindl. Füße Mit Gelenkstützen.

**Lipsia-Schuhhaus**

Halle a. S. Große Steinstraße 15

---

Nur frisch gerösteter Kaffee hat das volle Aroma! Daher Kaffee stets frisch aus der Kaffee-Rösterei

## Ernst Ochse

---

## Gewerkschaft der Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins

**Kupons-Einlösung.**

Die Einlösung der am 1. August d. J. fälligen Zinsscheine unserer

**6% Anleihe von 1927**

erfolgt gemäß § 3 der Anleihebedingungen unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer durch die

**Gewerkschaftskasse, Halle (Saale),**

**Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin W. 8, Behrenstraße 68/70, sowie deren Filialen in Düsseldorf, Essen und Halle (Saale),**

**das Bankhaus J. Dreyfus & Co., Berlin,** und

**das Bankhaus H. F. Lehmann, Halle (Saale).**

Halle (Saale), im Juli 1930.

**Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins**

---

## Zoologischer Garten

*Sonnabend, den 19. Juli, 4 Uhr*

**Nachmittagskonzert**

des Hallischen Symph.-Orchesters Leitung Paul Burghaus.

*Dienstag, den 22. Juli, 4 Uhr*

**Ferienkinderfest**

Leitung: M. Nüßle

---

## Personenschiff „Saaletal"

Abfahrtsstelle: Schieferbrücke, Mansfelder Straße Haltestelle 5 Min. v. Hettstedter Bahnh. Linie 9 u. 4

Sonntags und Mittwochs ½9 Uhr Abfahrt nach

**Wettin und Rothenburg**

Vereine und Schulen ermäßigte Preise

Auskunft am Schiff und bei K. Wüstemann, Halle (Saale), Bergstraße 5 Telephon 3448

**W. Ulrich.**

---

## Obstplantage und Geflügelfarm

Einfamilienhaus i. bestem Zustande mit 9 Morgen Obstgarten, viel Sträucher, von 2 Seiten eingefriedigt, wegen Erbauseinandersetzung sofort zu verkaufen und beziehen.

**R. Baumgarten**

Könnern a. S., Burgstr. 22.

---

## Sächsisches Erzgebirge

Eins der schönsten, waldreichsten deutschen Mittelgebirge mit Höhen bis 1213 m

Werbebuch mit 8 ganzseitigen Kunstdruckbildern gegen Einsendung von 50 Pfg. Versandbuchhandlung durch die Geschäftsstelle des Erzgebirgsvereins in Schneeberg, Sa.

Außerdem versenden nachgenannte Stellen eigene Druckschriften:

Erzgebirgszweigverein Siebenlehn — Gem.-Rat Morgenröthe-Rautenkranz
Gem.-Rat u. Ges.-Vors. Erdmannsdorf — Kurvereins, Radiumbad Oberschlema
Verkehrsausschuß Frankenberg — Stadtrat Dippoldiswalde
Stadtrat und Verkehrs-Zweigverein Geising — Erzgebirgszweigverein Schneeberg
Kurverwaltung Kipsdorf — Erzgebirgszweigverein Schwarzenberg

Erzgebirgszweigverein Sayda.

---

## Kaufgesuche

Für 13jähriges größ. Mädel (Beinlähm.) wird sehr großer **Kinderwagen** als Stubenwag. verwendbar, gef. Preisangebote m. genauer Größe (lang, breit, tief) erb. unter B 17944 an die Exp. d. Ztg.

---

## Harz - Sommeraufenthalt

Herrliche Umgebung, ruhiges Haus, gute Verpflegung, Preis 4 Mark. Ww. Minna Hempel, Wolfsberg b. Hayn (Harz).

---

## Vermischtes

**Schreibmaschin.-Arbeiten**

in sorgfältiger Ausführung schnell und preiswert. Hilde Rudolph, Halle Mittelstraße 7. Tel. 297 02

---

**Auto!**

Elegant. Prib.-Auto, 4-Sitzer, Limousine, zu jed. Tourenfahrt zu vermiet. Billigste Berechnung. Anruf 25693.

---

## Ohnpflugarbeiten

**aller Art**

und **Wiesenumbruch** übernehmen wir noch für in der Provinz Sachsen arbeitende Motorpflüge.

**Landkultur A.-G.,**

**Berlin W 9**

**Eichhornstr. 11**

Abteilung Zweigstelle Magdeburg.

---

## 14/48 Opel

zugelassen und versteuert bis Oktober (als Lieferwag. geeignet), verkauft bill. Koch, Wettin, Fernruf 73.

---

4-Sitzer-

**Limousine**

preisw. zu verkauf. Off. unter E 4387 an die Exp. d. Ztg.

---

**Lieferwagen**

zu verkaufen, mit Zinkblech ausgeschlagen, passend für Fleischer. Ammendorf, Wesener Str. 7. Tel. 473.

---

**NSU.-Motorrad**

steuerfrei, elektr. L., Boschhorn, ganz neu, für 600 Mk. zu verk. O. Böttge, Ringleb. Kuffhäuser.

---

## Kapitalien

**5500 m.**

auf 1. Hypothek für ein 2-Familienwohnhaus, zirka 22.00 a. Gartenarundistik und Stallung, aus Privathand per bald gesucht. Angeb. erb. unt. M 9602 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

**2000 Mark**

evtl. aus Privathand von Geschäftsmann bei pünktl. Zinszahl. und guter Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unter R 41164 an die Exp. d. Ztg.

---

## Verloren

**Schw. Dackel**

entlaufen. Geg. Belohnung abzugeb. Namisło, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 3, I.

---

---

## Kurhaus Leistners Waldhaus

Bahnstation Dölauer Heide — 15 Min. von der Straßenbahn — Omnibusverkehr

Großer Waldpark mit 100jähr. Eichen - verdeckte Kolonaden Säle und gemütliche Restaurationsräume - Kinderspielplatz

Diners von 12–2 Uhr

60 Fremdenzimmer mit und ohne Pension

---

## Schillers Garten, Heide

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Sonnabend und Sonntag: **Konzert**

Donnerstag ab 3½ Uhr **Tanz-Tee**

Sonntag ab 8 Uhr: **Gr. Gesellschaftstanz**

Eintritt frei!

---

## Salzmünde Gasthof Fortuna

**Herrlich am Saalestrand gelegen - Autobusverbindung** (Saaletal) - **Dampferhaltestelle - Herrliche Terrasse** (kleiner Saal 100 Pers. fassend) - **II. Speisen u. Getränke**

Es ladet ein **H. Heinig**

Telephon: Amt Salzmünde 02.

---

## Besucht Café Krawczyk, Eisleben

Das Paradies für Kuchen und Kaffee

Nachmittags und abends erstklassiges Künstler-Konzert

Schönstes Café in der Umgebung

**Tanz! Tanz!**

---

## Rothenburg — Beliebter Ausflugsort Gasthaus „Zum Schützen"

Besitzer: Karl Kersten — Fernruf: Könnern 291

Bequeme Restaurationsräume — Gr. Tanzsaal — Gesellschaftsgarten mit dir. Ausstieg n. d. alt. Burg in wen. Min. — herrliche Aussicht bietend — **Gute Speisen und Getränke — Pr. Bedienung — Massenquartiere**

---

## Besucht Wettin

**die alte, stille Bergstadt an der Saale**

---

**Zum Wochenend nach**

## Wettin

---

**Gasthaus Mücheln, Neu-Wettin (Saale)**

Inhaber Fritz Bosse

Herrlicher Ausflugsort für Schulen und Vereine (Spielberge) Fremdenzimmer — Gut bürgerliche Küche — ff. Biere und gutgepflegte Weine — Spezialität: 1a Kaffee u. Kuchen. Tel. Wettin 124. 10 Minuten von der Dampferabfahrtstelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0004

# Aus der Stadt Halle

## Sommer — „frische" . . .

War das eine Erlösung, als unter der brüllenden Julihitze endlich, endlich sich die Tore der Schulen schlossen! Groß und leuchtend stand über den nächsten vier Wochen das vielverheißende Motto:

Die frohen Färsen, die tun ein' jeden gut,
Sie stärken Närven, schaffen frisches Blut.
Mer gommt aus Nuß un Gwalm
Zur See un uff de Alm:
Die frohen Färsen sin wunderscheen!

Voller Wonne stürzt man sich nach langer Reise in die kühle Flut und gelobt, sich wohlig im Sonnenschein streckend: „Braun wie ein Neger komme ich nach Hause!"

Da bricht nach zwei Tagen das Verhängnis herein: Es regnet einen ganzen Tag lang. Na, tröstet man sich, ein bißchen Regen tut auch mal gut! Aber das Barometer fällt, die Zeitungen unken, ein unangenehmer, kühler Wind bläst in den Lüften. „Geduld, Geduld .. so etwas kommt vor," sagt ein Wetterkundiger und starrt selbst griesgrämig in den rieselnden Regen. „Das kann doch nicht ewig so bleiben!"

Nein, ewig nicht, das wird allgemein anerkannt. Aber überall verstimmte Gesichter, hier und da schon ein verschnupftes Näschen, warme Ueberjacken.

Der Himmel beweist Ausdauer: Mit grauem Wolkenschleier verhüllt er beharrlich seine sommerblaue Pracht und schüttelt unter heftigem Blasen unbeirrt einen Regenschauer nach dem andern über den ungeduldigen Menschlein aus. So erlebe ich es, daß die lebensfreudigen Gäste sich der Reihe nach mit roten Nasen empfehlen und mit einer dumpfen Verbeugung im Hintergrund verschwinden. Ich denke: das fällt mir ja gar nicht ein. Wenn schon, denn schon! und frisch gewagt . . . Das paßt nun zwar gar nicht, aber bei diesen Gedanken befällt mich doch ein Löwenmut. Ich gehe spazieren . . . — Es beginnt zu regnen . . .

„Lächerlich," sage ich achselzuckend und stelle mich zum „Ausruhen" hinter einen dichten Busch. — Es regnet . . regnet . . . erst Bindfaden, dann Drahtseile. Als ich vor Nässe klebe, habe ich mich genug „ausgeruht".

Mit „Seelenruhe" gehe ich weiter, der Wind bläst mich durch und durch, bald ist kein trockener Faden mehr an mir. Ich lächle krampfhaft, mitleidig: Bedaure, interessiert mich absolut nicht! Ich habe jetzt Ferien!

Aber am Abend bei Kamillentee vor dem geheizten Ofen gebe ich klein bei und knurre schwerverschnupft: Sonderbare Sommer — — „frische"! I. Tr.

## Der Lohnstreit in der mitteldeutschen Lederindustrie.

Der Schlichtungsausschuß Halle befaßte sich mit dem Lohnstreit in der mitteldeutschen Lederindustrie. Es wurde folgende Regelung getroffen:

Der abgelaufene Tarifvertrag wird erneuert. Er kann mit monatlicher Frist erstmalig zum 31. März 1931 gekündigt werden. Die Spitzenlöhne betragen für den 22 Jahre alten Facharbeiter in Magdeburg 99 Pf., in Halle 94, in Dessau 91, in Zeitz 87, in Bernburg und Aschersleben 84 Pf. die Stunde. Die Akkordverdienstgarantie beträgt 12,5 Prozent.

## Giebichenstein geht auf Ausstellungen.

Unsere Kunstgewerbeschule in der Burg benutzt jede Gelegenheit, die sich ihr bietet und die Aussicht auf Erfolg verspricht, um sich an Ausstellungen und Messen zu beteiligen. Es gelang ihr, auf der Pariser Messe Foir de Paris mit den ausgestellten Emaille-, Keramik- und Metallsachen einen erfreulichen Achtungserfolg zu erringen. Die Messe war eine reine Ausstellungsmesse; Verkäufe konnten also nicht abgeschlossen werden.

Der Kunstdienst Dresden veranstaltet eine Wanderausstellung unter dem Thema „Kirche und Werkkunst". Der Zweck dieser Ausstellung, die auch Halle berühren wird, ist, moderne Kunst und Kirche einander näher zu bringen. Die Ausstellung wird u. a. eine Sammlung von Kultgeräten in moderner Auffassung zeigen. Sie wird sich auch des vom künstlerischen Standpunkt aus heiklen Gebietes der kirchlichen Urkunden, wie Trauscheine, Taufurkunden usw. annehmen. Hier kann ja die neue Kunst — und gerade Giebichenstein wird da befruchtend wirken — manchen Fingerzeig geben. Deshalb wird sich die Teilnahme von Giebichenstein an dieser Wanderausstellung auch hauptsächlich auf eine Ausstellung von Entwürfen und Zeichnungen beschränken, um zu einer moderneren Gestaltung anzuregen.

Auf der sehr interessanten deutschen Bauausstellung, die im Mai 1931 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin eröffnet wird, wird auch Giebichenstein nicht fehlen. Die Schule beabsichtigt, sich dort speziell mit dem Thema des modernen Wohnens auseinanderzusetzen. Wahrscheinlich werden zwei im Sinne Giebichensteins vorbildlich ausgestattete Zimmer ausgestellt werden.

# Baufortschritte und Wasserstand im Trothaer Hafen.

Der Ausbau des Trothaer Hafens schreitet rüstig vorwärts auf dem Wege zu einem Mitteldeutschen Großhafen.

Bei einem Rundgang durch das Hafengelände fällt zunächst die neue Anlage der Zufahrtsstraßen, der **Brachwitzer-** und der **verlängerten Saalwerderstraße** auf, die in ihrer für den Verkehr erforderlichen ganzen Breite **zementiert** worden sind. Die Verkehrsregulierung wird dann so gehandhabt werden, daß die eine der beiden Straßen für den Zugang, die andere für den Abgang bestimmt ist, so daß der Verkehr hemmungslos vor sich gehen kann.

An der Biegung der Brachwitzer Straße wird

**ein turmartiger Hafengasthof**

errichtet, der kurz vor seiner Fertigstellung steht. Gleichzeitig sind zirka 100 Arbeiter mit der

**Ausschachtung des Hafenbeckens I**

beschäftigt, an das sich über die Verlängerung der Brachwitzer Straße hinaus Hafenbecken II und III anschließen werden. Hafenbecken IV wird in das alte Flußbett der Saale in der Nähe der Kläranlage verlegt werden. Hafenbecken V findet seinen Platz auf dem jenseitigen Saaleufer gegenüber dem jetzigen Hafen. Naturgemäß wird die Ausführung dieses großzügigen Projekts, der Anlage von 5 Hafenbecken, geraume Zeit in Anspruch nehmen, abhängig in erster Linie von der Finanzierungsmöglichkeit. Die Provinz hat ja bekanntlich **600 000 Mark bewilligt**, doch schweben noch Verhandlungen über die Festsetzung der einzelnen Vertragsklauseln.

Auch im Hafen selbst, dessen

**Kaimauer eine Länge von 800 Meter**

aufweist, werden Neuerungen getroffen. So folgt den im September vorigen Jahres errichteten beiden Kränen in allernächster Zeit ein **dritter, und für später ist die Errichtung eines weiteren Kranes** vorgesehen. Die Mitteldeutsche Saale-Speditions- und Schiffahrts-A.-G. hat ein neues Gleis gelegt und einen Lokomotivschuppen errichtet.

*

Die größte **Schwierigkeit** einer flotten Verkehrsabwicklung im Hafen bildet der

**Tiefstand des Wasserspiegels,**

der zurzeit überall die Schiffahrt sehr behindert und oft großen Schwankungen unterworfen ist. Es ist keine Seltenheit, daß er sogar um 30—40 Zentimeter gegenüber dem Vortage differiert. Nun ist allerdings die **Saale** wesentlich **konstanter** als andere Flüsse, beispielsweise die Elbe, was an dem zahlreichen Auftreten der Grundwässer liegt; aber auch hier ist infolge des Kleinwassers die Lage katastrophal.

**Während man sonst zirka 360 Tonnen lud, kommt jetzt nur eine Ladung von 100—120 To. in Frage.**

Gestern verzeichnete der Trothaer Pegel einen Stand von 1,15 Zentimeter. Man könnte also bei diesem Stand auf 95 Zentimeter einladen. Diese Möglichkeit verbietet jedoch der noch schlechtere Wasserstand der Elbe, so daß die Ladung noch auf 80 Zentimeter, teilweise gar 70 Zentimeter reduziert werden muß, eine nicht sehr rosige Aussicht auf prompte Beförderung der Güter, da augenblicklich der Erntezeit entsprechend besonders viel Wintergerste verladen wird.

Zu dieser Minderladung kommt als weiteres Hemmnis hinzu, daß

**die Fahrtdauer auf das doppelte gestiegen**

ist. Schleppkähne, also solche ohne eigene Kraft, brauchen bis Hamburg statt der üblichen acht Tage jetzt 15 Tage. Häufig wird dieser Zeitverlust durch Festfahren irgendeines Kahnes hervorgerufen, so daß eine große Anzahl anderer Schiffe dahinter unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen, bis die Herausbaggerung des Vordermannes erfolgt ist.

Diese außerordentliche Verzögerung und Minderbelastung macht

**dringend eine Regulierung des Wasserstandes erforderlich,**

ohne die eine glatte Abwicklung des Schiffsverkehrs und der damit verbundenen Handelsgeschäfte unmöglich ist, und woraus sich wesentliche Folgen für die gesamte Wirtschaft ergeben.

Man hat schon seit längerer Zeit bei Calbe **mit dem Bau der Bleilochtalsperre** begonnen. Die Ausschachtungen der Sperrmauer, für die eine Höhe von 58 Meter vorgesehen ist, sind im Gange. Es bedarf noch verschiedener Umleitungen von Straßen und Sausen; Brücken müssen verlegt werden, Häuser verschwinden. — Die Bleilochtalsperre wird also dann in wasserreichen Zeiten das Wasser auffsparen, um in trockenen Zeiten die Schleusen zu öffnen und die erforderlichen Wassermengen der Saale zuzuführen.

Die Durchführung dieses großangelegten Projektes, die Fertigstellung der Talsperre und der Ausbau des Trothaer Hafens, wird, sofern sich nicht noch Schwierigkeiten, besonders finanzieller Art, ergeben, hier den größten Hafen Mitteldeutschlands schaffen.

## Die Realsteuerzuschläge der Gemeinden

**im Haushaltsjahre 1929.**

Aus einer Betrachtung der Realsteuerzuschläge in dem verflossenen Haushaltsjahre ergibt sich, daß bei einer großen Anzahl von Gemeinden gegenüber 1928 keine Erhöhung der Zuschläge vorgenommen worden ist, während in einer Anzahl von Gemeinden anerkennenswerter Weise sogar eine — teilweise nicht unbedeutende Herabsetzung erfolgt ist. Allerdings gibt es auch eine Reihe von Gemeinden, bei denen die seit Jahren anhaltende Tendenz einer regelmäßigen jährlichen Erhöhung auch 1929 festgestellt werden muß.

Von größeren Städten ist besonders Erfurt zu erwähnen, dessen Realsteuerzuschläge nicht verändert wurden, während Halberstadt sich zu einer Herabsetzung des Zuschlages der Steuer vom unbebauten Grundbesitz (200 Prozent) gegen 250 Prozent bei sonst gleichbleibenden Zuschlägen verstanden hat. Halle hat die Lohnsummensteuer erhöht (1100 Prozent gegen 1000 Prozent); ferner ist eine — allerdings geringfügige Erhöhung bei der Steuer vom bebauten Grundbesitz vorgenommen (von 240 Prozent auf 250 Prozent). Auch Magdeburg hat eine Senkung der Gewerbeertragssteuer vorgenommen (von 620 auf 595 Prozent) bei unveränderter Lohnsummensteuer und Grundvermögenssteuer. Nordhausen hingegen zeichnet sich durch bedeutende Erhöhungen aus und zwar bei der Gewerbeertragsteuer um 100, bei der Gewerbekapitalsteuer um 50, bei der Grundsteuer um 75 Prozent.

Man muß übrigens feststellen, daß die Realsteuerbelastung in den einzelnen Orten außerordentlich verschieden ist. Besonders hohe Realsteuern weisen auf: Neuhaldensleben (1000 Ertrag, 2700 Kapital, 400 bebauter Grundbesitz, 400 unbebauter Grundbesitz). Thale (800 Ertrag, 2900 Kapital, 230 bebauter Grundbesitz, 230 unbebauter Grundbesitz), Burg (700 Ertrag, 2600 Kapital, 350 bebauter Grundbesitz, 350 unbebauter Grundbesitz). Besonders niedrige Realsteuern haben dagegen: Barby (400 Ertrag, 400 Kapital, 150 bebauter Grundbesitz, 150 unbebauter Grundbesitz), Derenburg (250 Ertrag, 250 Kapital, 250 bebauter Grundbesitz, 250 unbebauter Grundbesitz), Kölleda (225 Ertrag, 450 Kapital, 180 bebauter Grundbesitz, 180 unbebauter Grundbesitz).

## Geh. Rat Dr. Walther 70 Jahre

Geheimrat Professor Dr. phil., Dr. med. h. c. Johannes Walther, der bekannte frühere langjährige Vertreter der Geologie

und Paläontologie, Präsident der Kaiserl. Leopoldinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, begeht am 20. Juli seinen 70. Geburtstag.

## Starkes Ansteigen der Wohlfahrtserwerbslosen.

Nach der Statistik des Reichsstädtebundes sind in rund 1200 kleinen und mittleren Städten am 30. Juni rund 70 000 Wohlfahrtserwerbslose ermittelt worden gegenüber 63 000 am 31. Mai. **Im Juni ist somit eine Steigerung von 12½ v. H. eingetreten.** Seit dem 30. September 1929 hat sich die Zahl der laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen in den kleinen und mittleren Städten mehr als verdreifacht.

## Eine hamburger Schwarzfahrerin.

Die unbefugte und unbezahlte Benutzung der Reichsbahn zu Fernfahrten schien bisher Privilegium von Bummlern und Strolchen usw. zu sein. Gestern wurde aber zur Abwechslung einmal ein Mädchen ermischt, das mit einer Bahnsteigkarte von Hamburg bis Halle gekommen war. Das junge Ding beabsichtigte, nach Dresden zu fahren, wo angeblich eine gutbezahlte Stellung auf sie warte. Sie wurde der Bahnhofsmission übergeben, die wohl herausbekommen wird, was an der Erzählung Wahres ist und dann für das Weiterkommen des jungen Mädchens Sorge tragen dürfte.

## Sorgen um eine Brieftasche

Ein sonderbares Pech hatte ein Geschäftsmann aus der inneren Stadt, der gestern früh morgens eine Reise nach der Schweiz und Tirol antrat. Er hatte es verschlafen und mußte sich beeilen um zum Zuge zurechtzukommen.

Auf dem Bahnhof angekommen, vermißte der Reisende seine Brieftasche, die zwar kein Geld, aber den Reisepaß und andere wichtige Geschäftspapiere enthielt. Nun hieß es, wieder nach Hause und die Brieftasche holen. Der Frühzug mußte ohne den Herrn südwärts fahren. Zu Hause angekommen, war die Brieftasche schnell gefunden, und es ging wieder nach dem Bahnhof, um den nächsten Zug zu erreichen.

In der Eile hatte der Reisende aber zu wenig Acht auf sein Eigentum, und auf dem Bahnsteig merkte er, daß die Brieftasche aus der äußeren Rocktasche verschwunden war. Vielleicht hatte er sie nur verloren.

## Spezialist für separate Eingänge

Standhaft leugnete der 31jährige Sattler Walter R. aus Mühlhausen in Thüringen vier Einbruchsdiebstähle ebenso wie er vier andere freimütig vor dem Schöffengericht

STRÜMPFE
Kunstseidene Damen-Strümpfe . . . von Mk. 1.45 an
Flor-Damen-Strümpfe . . . . . von Mk. 0.95 an
Herrensocken mit Kunstseide . . . von Mk. 0.95 an
Gemusterte Herrensocken . . . . . von Mk. 0.75 an
Kinderstrümpfe und Socken,
Damensportsocken . . . . . von Mk. 0.85 an
A HUTH & CO A.G.
HALLE a/S GROSSE STEINSTR. 86-87 MARKT 21

Halle zugab. Frühzeitig in Fürsorgeerziehung gekommen — er schiebt die Schuld daran dem Vater zu, der Trinker sei —, andauernd fern der Familie, hat sich in ihm ein antisozialer Trieb ausgebildet, der ihn nach seiner Kriegsdienstzeit dem Kommunismus in die Arme trieb und ihn sich in Halle an den Plünderungen während des Putschzeit beteiligen ließ. Er wurde deswegen bestraft, fand danach keinen Halt und bildete sich zu einem Spezialisten in Einbrüchen aus, die er bald in dieser, bald in jener Stadt vollführte.

Er war dabei technisch nicht weit vorgeschritten. An komplizierte Korridorschlösser oder an nächtliche Ladeneinbrüche ging er nicht heran.

**Er arbeitete vielmehr nur in den Tagesstunden mit Nachschlüsseln und Dietrichen an den einfachen Kastenschlössern der Stubentüren, die als sogenannter separater Eingang auf den Flur führen.**

Da packte er ein, was einigermaßen Wert hatte, Kleider, Wäsche, Werkzeug, Geld. Mit einem falschen Ausweis, den er in einer Kaschemme gekauft hatte, versilberte er die Sachen für wenig Geld bei dem Altwarenhändler. Durch diesen Ausweis wurde er ergriffen, und durch die Händler, die meist einen kriminell geschulten Blick für persönliche Merkmale haben, wurde er erkannt.

Seine hiesigen Taten liegen im Oktober und Anfang Januar. In der Zwischenzeit liegen Gastrollen in anderen Städten, in Erfurt, Braunschweig und Gotha. Aus dieser Stadt kam ein Fall hier mit zur Aburteilung.

Das Gericht folgte seinem Geständnis und verurteilte ihn wegen der Höhe seiner Vorstrafen zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

## Die Wetterlage

Sonnabend: Bei westlichen Winden und kühlerem Wetter anfangs trübe und Regen. Nachmittags aufklarend und Regenschauer.

Sonntag: Weitere Besserung, aber noch kühl.

Barometerstand: 17. 7. 9 Uhr abends, 18. 7. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 744,1, 741,8. Thermometer Celsius 15,5, 16,0. Rel. Feuchtigkeit 70 68%. Wind: SW 1 NW 1. Maximum der Temperatur am 17. 7. 23,0 C. Minimum in der Nacht vom 17. 7. zum 18. 7.: 14,8 C. Niederschläge am 18. 7. 7 Uhr morgens: 6,8 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

## Schleuse Trotha.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 1,28 Meter. Die Saale ist seit gestern um 8 Zentimeter gestiegen.

Die Schleuse passierten Schiffer Hille, Franke, Kahn S. D. G. Co., leer talwärts, Eildampfer „Thüringen" und Kahn R. & B. beladen talwärts, Schleppdampfer „Helgoland" berg- und talwärts, Schiffer Leopold, Kahn R. O. B. und Schiffer Riemer beladen bergwärts, Eildampfer „Halle" beladen bergwärts sowie einige Sportboote.

## Radio-Zitherkonzert als Alibi.

Hartnäckig leugnete vor dem Schöffengericht Halle am 17. Juli der 39jährige Radiohändler Hugo B. einen ihm zur Last gelegten schweren Diebstahl. Aber das Gericht hielt den Beweis doch für so eindeutig erbracht, daß es ihn, da schon der erste Rückfall vorliegt, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

In Wiesau war am 3. April etwa zwischen 7.15 und 9.15 Uhr abends bei der 71jährigen Witwe Nagel eingebrochen und ihr durch gewaltsames Oeffnen aus der Kommode 208 Mark gestohlen. Die alte Frau war während dieser Zeit zu einem Schwächen bei der Mutter des Angeklagten, die auch in Wiesau in der Nähe wohnte, gewesen. Sie bemerkte den Einbruch erst am anderen Morgen und machte den Landjäger aufmerksam. Sie erzählte ihm auch, daß obenauf ein Schein gelegen habe, bei dem eine Ecke wie von Motten angefressen fehlte. Genau einen solchen Schein, den die Witwe an der eigenartigen Beschädigung später wiedererkannte, fanden mit drei anderen Scheinen die Polizeibeamten bei einer Haussuchung bei dem Angeklagten. Dies Geld befand sich nicht unter normalem Verschluß, sondern versteckt in dem zerrissenen Futter des Sofas. Weiter hatten sie aus der Kerbe zwischen dem Bezug der Chaiselongue einen Schraubenzieher heraus; dieser paßte genau in die Aufbruchstellen an der Kommode der Bestohlenen.

**Der Angeklagte war während der Stunden des Diebstahls ebenfalls in Wiesau gewesen. Er hatte dort seine Eltern besucht und in der Werkstatt des Vaters einigen Nachbarn Radio vorgeführt, ein Zitherkonzert aus Leipzig.**

**Darauf baute der Angeklagte sein Alibi auf. Die Hörer erinnerten sich jenes Zitherspieles. Das Rundfunkprogramm ergab, daß es wirklich an jenem Abend stattgefunden hatte. Aber keiner konnte behaupten, daß sich der Angeklagte nicht auf kurze Zeit, die für den Katzensprung zur Nachbarwohnung der Witwe genügte, entfernt hätte.**

Nur der Vater behauptete, er sei stets dagewesen. Ihm kann man es ja schließlich verzeihen, wenn er seinen Sohn herausreißen will.

## Otto Strasser sucht nach Mannen

Otto Strasser, der abtrünnige Nationalsozialist, beehrte gestern Halle, um auch hier seine Versuche, sich eine Gefolgschaft zu schaffen, fortzusetzen. Sechs oder sieben Mann hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Aber auch manche andere Nationalsozialisten waren erschienen, die Strasser und seine Leute beobachteten und ihnen überall hin folgten.

Der neue Extremist mag es da mit der Angst bekommen haben. Denn er und seine wackeren Sieben stellten sich unter Polizeischutz. Und als ein hallischer Nationalsozialist rief: „Halle bleibt treu", wurde das sogar als Bedrohung aufgefaßt. Fast lautlos verschwand Strasser wieder. Die Gründung einer Ortsgruppe seiner Richtung scheint nicht erfolgt zu sein.

Bis zum Redaktionsschluß war bei der Polizei nicht in Erfahrung zu bringen, ob sich Otto Strasser tatsächlich in Halle unter den Schutz der Polizei gestellt hat.

## An die Luft gesetzt.

Gegen 10 Uhr rief man gestern abend das Ueberfallkommando nach einem Lokal in der Königstraße. Hier waren Wirt und Gäste aneinander geraten. Der größte Radaumacher wurde vom Wirt und einigen Gästen auf die Straße gesetzt, wobei es Verletzungen am Gesicht und an den Händen davontrug. Er wurde der Polizeiwache zugeführt.

# Aus der Arbeit des Stadtparlaments.

## Ein Versuch mit der eigenen Regie. — Der Not gehorchend. Hoffnungen auf den Hafen Trotha.

Schluß.

Auch die Festsetzung der Straßenreinigungsbeiträge beschäftigte mehrmals die Versammlung. Die erste Magistratsvorlage sah einen jährlichen Beitrag von 57 Pfennig je Quadratmeter Reinigungsfläche vor. Nach den Beschlüssen der beteiligten Ausschüsse sollte der Betrag auf 55½ Pfennig herabgesetzt werden. Beide Beträge verfielen in der ersten Sitzung der Ablehnung, dann wurde jedoch bei erneuter Einbringung der Vorlage und in der Gewißheit, daß für das Jahr 1931 der Betrag wesentlich niedriger sein wird, der letztgenannte Betrag angenommen. Die Erhöhung wurde durch den reichlichen Schneefall des Winters 1928/29 bedingt.

*

Ganz besonders schwierig war die Frage der weiteren Bewirtschaftung des städtischen

## Gutes Seeben.

Die Pachtzeit lief am 1. Juli 1930 ab, und die bisherige Pächterin war nicht bereit, die Pachtung weiter fortzusetzen. Die erste Magistratsvorlage sah, da trotz Ausschreibung ein genügendes Angebot nicht eingegangen war, eigene Bewirtschaftung vor. Die Stadtverordnetenversammlung konnte sich nicht entschließen, dem zuzustimmen, sondern wollte unter gewissen, bestimmt formulierten Bedingungen das Pachtverhältnis mit dem Sohne der bisherigen Pächterin fortsetzen. Die Verhandlungen über diese Bedingungen verliefen ergebnislos, und der Magistrat brachte deshalb seine Vorlage auf eigene Bewirtschaftung erneut ein. Die Versammlung lehnte sie zum zweiten Male ab und forderte den Magistrat auf, die Verpachtung zu einem angemessenen Preise erneut zu betreiben. Da der Termin der Uebernahme nicht mehr sehr fern lag, wurde der Magistrat ermächtigt, die für die Frühjahrsbestellung erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 150 000 Mark dem Dispositionsfonds zu entnehmen. Es erfolgte darauf eine neue Ausschreibung, aber auch diese brachte kein befriedigendes Angebot. Deshalb mußte sich die Versammlung zum dritten Male mit der Sache beschäftigen. Der Magistrat gab lediglich von den Tatsachen Kenntnis, sah davon ab, seinerseits eine Vorlage zu machen und ersuchte die Stadtverordnetenversammlung um Beschlußfassung. Der Beschluß ging dahin. Seeben vom 1. Juli 1930 ab vorläufig in eigene Bewirtschaftung zu nehmen und zur Uebernahme des Inventars und als Betriebskapital einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat wurde weiter ersucht, spätestens bis zum Ende des Jahres 1932 der Stadtverordnetenversammlung unter Mitteilung der Abschlüsse für die Jahre 1930/31 und 1931/32 eine Vorlage darüber zugehen zu lassen, ob das Gut Seeben in eigener Bewirtschaftung behalten oder verpachtet werden sollte. Es handelt sich also bei Seeben vorläufig nur um eine

**kurzbefristete eigene Bewirtschaftung.**

Hoffentlich erhält der Administrator des städtischen Gutes Beesen, der auch Seeben bewirtschaften soll, mit seinem Optimismus Recht, daß die Stadt nicht, wie bei der Bewirtschaftung von Gimritz, schweren Schaden erleidet.

*

Einen bitteren Beigeschmack hatten die beiden Magistratsvorlagen, die Nachbewilligungen für Ueberschreitungen beim Bau des Ratshofes und der Pestalozzischule forderten. So unangenehm die Sache war, die Bewilligung mußte ausgesprochen werden. Die Versammlung ließ aber keinen Zweifel darüber, daß sie nicht wünsche, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, und daß sie gegebenenfalls zur Ablehnung kommen werde. Der Magistrat hat dementsprechend bei dem Ausbau des Grundstücks Ratmarstraße 19, vor der Ausführung weiterer Arbeiten nach Erschöpfung der Mittel seine Nachforderungen gestellt, die dann auch bewilligt wurden.

*

Wie es mit den Anträgen so manchmal geht! Den Kommunisten machte es schwere Sorge, ob die bei der Tiefbauverwaltung beschäftigten Frauen mit ihrem Lose zufrieden sein könnten. Ihnen schien der Lohn zu niedrig, von Hygiene keine Spur, nicht einmal waschen könnten sie sich vor dem Essen! Das in der Heide fortgeworfene Papier müßten sie mit den Händen anfassen! Schwere Arbeit müßten sie leisten, wie Sandschippen und dergleichen! Der Dezernent konnte einwandfrei nachweisen, daß an diesen Dingen

**nicht ein wahres Wort**

sei, und so verfiel der Antrag der verdienten Ablehnung, aber die Kommunisten hatten wieder einmal das Vaterland gerettet. Agitation, nichts als Agitation!

*

Wie aus der Sitzung des Provinzialausschusses bekannt geworden ist, ist eine Erweiterung der

## Trothaer Hafenanlagen

geplant, und die Beteiligung der Provinz an diesem Projekt ist sichergestellt. Jedenfalls läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß der Provinziallandtag im nächsten Jahre dem Vorgehen des Provinzialausschusses seine Zustimmung geben wird, wie sich die Provinz ja auch an den umfangreichen Magdeburger Hafenanlagen mit einem hohen Betrage beteiligt. Von interessierter hallischer Seite war der Versuch gemacht worden, auf den Provinzialausschuß dahin einzuwirken, daß er die Beteiligung zwar aussprechen, andererseits aber dahin wirken soll, daß die Baubeschränkungen, die bezüglich des Sophienhafens und des Geländes an diesem Hafen bestehen, aufgehoben würden. Der Provinzialausschuß ist dem nicht gefolgt, sondern hat der Beteiligung bedingungslos zugestimmt. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich in ihrer letzten geschlossenen Sitzung mit einer entsprechenden Magistratsvorlage zu beschäftigen. Hoffentlich nimmt der Trothaer Hafen die gewünschte Entwicklung!

So war reichliche Arbeit zu leisten. Es waren Beschlüsse von weittragender Bedeutung zu fassen. Hoffen wir, daß sie sich zum Segen für die Stadt Halle auswirken!

## Die Angestellten wählen!

Der deutsche Arbeitnehmer tritt seit 1920 alljährlich einmal an die Wahlurne. Seine Stimme gilt der Wahl einer Betriebsvertretung, die nach dem Betriebsrätegesetz gesetzlich verankert ist. Der Betriebsvertretung fällt die Aufgabe zu, die Interessen der Belegschaft gegenüber der Betriebsleitung zu vertreten und in Gemeinschaft mit der Betriebsleitung neue Wege für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zu suchen. Das bedeutet besonders Verantwortungsbewußtsein und starkes Pflichtgefühl der Arbeitnehmer, die der Betriebsvertretung angehören. Das Gesetz nennt diese Interessenvertretung Betriebsrat. Die Betriebsrätewahlen haben hier, wie das auch die Vergangenheit lehrt, für die Wirtschaft die allergrößte Bedeutung. Es kommt bei hier kurz an die Betriebsherrschaft den Radikalismus kurz nach der Stabilisierung. Von dieser Art Interessenvertretung ist die deutsche Arbeitnehmerschaft recht bald mit aller Deutlichkeit abgerückt. Das für die Wirtschaft so verhängnisvolle Regiment ist, und darin liegt der besondere Wert, mit dem Stimmzettel beseitigt. Der Betriebsterror und die willkürliche Klassenherrschaft haben erfreulicherweise einer gesunden Wirtschaftsbetrachtung Platz gemacht.

Der Betriebsrat einer rationalisierten Wirtschaft hat heute ein ungeheuer großes Betätigungsfeld. Seine ausgleichende sozialpolitische Tätigkeit und das Verantwortungsbewußtsein gegenüber allen wirtschaftlichen Vorgängen hat sich besonders bei den in der letzten Zeit aktuellen Stillegungsverhandlungen und Abbaumaßnahmen angenehm bemerkbar gemacht.

Eine besondere Rolle fällt in der Betriebsvertretung den Angestellten, den Kaufmannsgehilfen zu. Sie erkennen die wirtschaftlichen Zusammenhänge des Betriebes auf Grund ihrer besseren Einsichtsmöglichkeit viel gründlicher. Es fällt ihnen daher mit Recht eine besondere Rolle in den Betriebsräten zu. Daher verdienen die Wahlen der Angestellten eine besondere Bedeutung.

Das Gesamtergebnis der Betriebsrätewahlen im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet läßt eine Führung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes klar erkennen. Nach der Stimmenabgabe verteilen sich die Sitze wie folgt:

| | |
|---|---|
| Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband | 445 Sitze, |
| Uebrige Gedag-Verbände | 78 „ |
| Gewerkschaftsb. der Angestellten | 268 „ |
| Afabund (freie Gewerkschaften) | 286 „ |
| Gelbe Verbände | 12 „ |

Im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet ist der DHV. außerdem in 18 Aufsichtsräten von Aktien-Gesellschaften vertreten.

R. Sehnert.

## Waldbrände überall.

**Die langanhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Nadelwaldungen wie ausgedörrt in der Sonnenglut stehen. Staubtrocken ist der Boden. Der bisher weiche, elastische Nadelteppich knistert vor Trockenheit.** Das Gras raschelt im Winde. Ein Fünkchen genügt, um alles in Flammen aufgehen zu lassen. Wie Gier frißt sich die Flamme in dem trockenen Walde weiter und entwickelt sich zu rasender Glut. Nahezu machtlos steht der Mensch dem entfesselten Elemente dann gegenüber. Es wird ihm schwer, das Unglück, wenn es erst einmal hereingebrochen ist, einzudämmen. Er muß dafür sorgen, daß es überhaupt nicht soweit kommen kann. Vorsichtsmaßregeln müssen getroffen werden. Das Feuer muß aus dem Walde verbannt bleiben, denn nur so kann der Funke, der sich zum rasenden Waldbrand entwickelt, nicht in den Wald hineingelangen.

**Auch unserer Heide drohen große Gefahren durch Waldbrände. Bereits an drei Stellen wurden in diesem Jahre wieder Waldbrände herbe entdeckt. Nur durch Umsicht und rechtzeitig Auffindung dieser Herde konnte großer Schaden vermieden werden.**

Allgemein ist der große Waldbrand bekannt geworden, der im Oranienbaumer Forst bei Dessau kürzlich 400 Morgen, das ist fast der sechste Teil unserer Heide, vernichtet hat. Grüner, von Leben erfüllter Wald, wurde in kurzer Zeit in eine kahle, farblose Fläche verwandelt, auf der die verkohlten Baumstümpfe gen Himmel ragen. Der vordem würzige Nadelduft ist einem üblen Brandgeruch gewichen, der noch wochenlang über der Brandstelle liegt. Kein Vogellaut ist mehr zu hören. Auch der Mensch meidet diese Stätte des Grauens. Nicht nur im Oranienbaumer Forst, sondern auch in vielen anderen Waldungen hat das Feuer größere und kleinere Flächen vernichtet und erhebliche Werte zerstört. Fast überall ist die Ursache in leichtsinnigem Umgehen mit Feuer bei dem Abkochen oder auch beim Rauchen im Walde zu suchen. Feuer gehört nicht während der Sommermonate in den Wald. Das muß immer und immer wieder betont werden. Wer unsere Heide liebt, schütze sie dadurch, daß er darin nicht raucht, daß er kein Feuer in der Heide duldet.

Halle, den 16. Juli 1930.

Pressestelle beim Magistrat der Stadt Halle.

## Deutschakademiker im Ostbaltikum

Die Deutschnationale Studentengruppe an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg hielt am Mittwoch einen gut besuchten Vortragsabend ab, der von dem Vorsitzenden Dr. Theobald eröffnet wurde. Prof. Dr. Scupin hielt einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über das „Deutschakademische Leben im Ostbaltikum".

Er gab erst einen kurzen Ueberblick an Hand von Lichtbildern über die Geographie des Baltikums und über die Rassenfrage, um dann bei den akademischen Verhältnissen der drei Hochschulen Reval, Dorpat und Riga zu verweilen. Seine interessanten, mit Humor gewürzten Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Im Anschluß daran blieben die Teilnehmer noch länger zusammen; Herr Prof. Scupin gab noch viele interessante Begebenheiten aus seiner Tätigkeit in Dorpat zum Besten. Gegen 11½ Uhr schloß der Vorsitzende mit Dankeswerten den Vortragsabend.

### Hoffnungsloser Fall.

„Männe, die Schneiderin sagt, sie will mir kein Kleid mehr machen, bevor du nicht ihre Rechnung bezahlst!"

„Ausgezeichnet! Ich werde ihr sofort schreiben und mich bedanken!"

**Nicht identisch.** Der kaufmännische Rechtsberater Herr Paul Hans Albrecht, Halle, Augustastraße 3 (früher Dessau), ist mit dem Kaufmann Hans Albrecht (früher Dessau), jetzt in Halle, über dessen Vermögen wir berichteten, nicht identisch.

**Walhallatheater.** Stürmischen Beifall erntet täglich die unsterbliche Wiener Operette: „Der Vogelhändler". Am Sonntag nachm. 4 Uhr findet eine einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Kartenvorverkauf für die Nachmittagsvorstellung ab Freitag.

# Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen sind werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

D. H. V. Sonntag, 20. Juli, 9 Uhr vorm., Besichtigung der Hallescher Dampfmolkerei. Treffen 9 Uhr an Eingang, Glauchaer Straße 16. Die Mitglieder des D. H. V. sind mit Angehörigen eingeladen.

**Stahlhelm Stadtgau Halle,** Sonntag, 20. Juli, von 11.30 bis 12.30 Uhr Platzkonzert der Stahlhelmkapelle auf dem Franckeplatz. Alle Kameraden, Angehörige und Freunde sind herzlich eingeladen.

**Verein ehem. Artilleristen, Halle.** Sonntag Abfahrt per Dampfer nach Beuchlitz ½2 Uhr Unterplan-Saalberg 16 (Boas). Jahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

**Männer-Liedertafel von 1845.** Die Sänger treffen sich heute abend im „Stadtschützenhaus". Erscheinen erwünscht.

**Königin-Luise-Bund.** Zum Gedächtnis des Todestages der Königin-Luise nehmen wir am Hauptgottesdienst am Sonntag, 20. Juli, vorm. 10 Uhr, in der Ulrichskirche teil. Die Predigt hält Herr Oberpfarrer Thiede. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung möglichst im Dienstkleid.

## Geschäftsverkehr.

**Soll die Hausfrau einkochen?**

Wir haben doch die schönen Konserven — wozu denn dann noch diese Arbeit? — Und doch, jede tüchtige Hausfrau weiß, daß Selbsteingekochtes im Geschmack unübertrefflich ist, und sie wird sich die Mühe nicht verdrießen lassen, ihren Vorratsschrank mit Selbsteingekochtem zu füllen. — Heute ist diese Arbeit auch nicht mehr so mühevoll wie früher. Das langwierige Kochen im Heutopf ist durch den bequemen Weck-Apparat beseitigt worden, und auch das früher so lästige Reinigen der Gläser, Flaschen und Töpfe ist ganz bedeutend vereinfacht worden. Heißes 1Mi-Wasser säubert nicht nur alle Behältnisse schnell und gründlich, sondern wirkt gleichzeitig desinfizierend, was gerade bei den Einkochgefäßen sehr wichtig ist.

**Wichtiges für das Einkochen. Besorge nur soviel Früchte, wie an einem Tage eingekocht werden können. Gläser, Flaschen und Töpfe sind tadellos sauber zu halten, am besten spült man sie vor dem Gebrauch nochmals in heißem 1Mi-Wasser, das gleichzeitig desinfizierend wirkt. Der Gummiring muß vollkommen trocken auf den trockenen, unbeschädigten Glasrand aufgelegt werden, und auch der Deckel muß ganz trocken und glatt sein.**

**„4711"-Ehrengabe** zum 19. Deutschen Bundesschießen, Köln. In wenigen Tagen werden sich die Schützen-Vereinigungen und -verbände aus allen Gauen Deutschlands in Köln a. Rh. zum 19. Deutschen Bundesschießen treffen. Wertvolle Preise winken dem sicheren Schützen. Als 1. Preis für die Stand-Festscheibe „Heimat" wurde ein schwer silbernes Service in hochkünstlerischer Ausführung ausersehen. Das Service ist von der Firma Cau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik, Glockengasse Nr. 4711, Ferd. Mülhens als Ehrengabe gestiftet.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Clz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Geschäftsstunden der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0006

# Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

## Offene Stellen

**Druckereivertreter**
für Halle u. Umgegend bei der Kundschaft bestens eingeführt, für sof. geg. Gehalt u. Provision gesucht. Angeb. unter R 41161 an die Exp. d. Ztg.

**Alleinmädchen**
für sofort gesucht, nicht unter 18 Jahren. Vorzustellen nachm. zwischen 3–5 Uhr. Heilberg, Halle a. S., Landwehrstr. 18 II.

Gesucht wird zum 1. August für junges Mädchen Stellung als
**Stütze**
bei Familienanschluß und Gehalt, wo evtl. Gelegenheit zum Erlernen der besseren Küche vorhanden ist. Gutes Zeugnis vorh. Offerten unter F 20 postlagernd Dölkau b. Schkeuditz, Bez. Halle.

**Junges Mädchen kann**
**Weißnähen und Zuschneiden**
gründlich erlernen.
Halle a. d. S., Bölberger Weg 23 pt.

**Einfache Stütze**
für 2-Personen-Haushalt sof. gesucht. Off. an Otto Hauer, Weißenfels a. S. Markt 6.

Feines Juweliergeschäft am Platze stellt intelligentes junges Mädchen als
**Lehrling**
ein. Nur selbstgeschriebener Lebenslauf unt. R 41168 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. August eine jüngere, tüchtige
**Mamsell** §
vertraut mit allen Arbeiten eines größeren Landhaushaltes. Kein Bubikopf. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an Frau H. Henning, Trebitz b. Könnern a. S.

**Alleinmädchen**
nur mit guten Zeugnissen, in allen Hausarbeiten, im Bügeln und Kochen erfahren, für Villenhaushalt zum 1. August gesucht. Wasch- und Putzfrau wird gehalten. Angebote mit Zeugnisabschriften an Dipl.-Ing. Wurmbach, Neu-Rösen bei Merseburg.

**Gesucht für sof.:**
Adressennotierer, Serviermädchen, Heilkräutersammler, überall geg. gute Bezahlung. Muster u. Anleit. frk. Hilmar Seiffert, Pößneck i. Thür. 44.

**Ordentlich, ehrlichen Wirtschaftsgehilfen**
bei hohem Lohn und Familienanschluß sof. gesucht. Otwin Theil Merkendorf bei Trautenbau.

Zu sof. od. 1. Aug. gesucht verheirat.
**Oberschweizer**
30—40 Stück Vieh. Nur Bewerber mit best. Empfehlungen wollen sich melden. Gutsverwaltung Kloster Roßleben bei Roßleben (Thür.).

**Lehrfräulein**
für Büfett, nicht unt. 18 Jahren, aus gut. Fam. bei Anfangsgehalt gesucht. Speisehaus z. Lulpe, Eisleben (Enthersf.).

Suche zum 1. August kräftiges
**Dienstmädchen**
Gutsbesitzer Zorn, Quadorf b. Könnern (Saale) Land.

Sauberes, anständiges, fleißiges
**Alleinmädchen**
zum 1. August gesucht. Alter 20 bis 25 Jahre. Kenntnisse im Kochen, Plätten, Stricken u. Handarbeiten sowie Haushaltführung notwendig.
Fr. Prof. Martin, Halle, Hohenzollernstr. 8.

Suche sofort ordentl. 17—18jähriges
**Mädchen**
für alle vorkommenden Arbeiten
G. Schulze, Gröitz b. Köthen.

**Alleinmädchen**
das schon gedient hat, nicht unt. 18 J., zum 1. August oder später gesucht.
Pfarrhaus Eisdorf, Mansf. Seekr. Halle—Kassel.-Bahn

Suche ein ehrliches, fleißiges, jüngeres
**Mädchen**
vom Lande.
O. Gebhardt, Halle, Restaur. „Eisdörfe", Mansfelder Str. 31.

Empf. 27j. Mädchen, das kochen k., f. sof.
Clara Bater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Kl. Ulrichstr. 8

Suche zum 1. August ein ehrliches u. fleiß.
**Mädchen**
vom Lande, nicht unter 17 Jahren. Kummers Haus zur Tanne, Wiehe (Unstrutbal).

Anständ., ehrl., nicht zu junges
**Mädchen**
f. Küche u. Haus ges. Schützenhaus Laucha a. d. Unstrut.

**Mädchen**
in die Landwirtsch. sucht Naumann, Kretzschau b. Zeitz.

## Stellengesuche

Mädchen, 19J. alt, mit Kochkenntn. aus anständig. Familie sucht
**Stellung** ×
zum 1. August in gut. Hause. Gefl. Angeb. unter Käthe Keiner, Benshausen, Schulstraße

Junge
**Friseuse**
sucht Stellung, die Kurz- und Langhaar frisiert. Angeb. an Weißenborn Nonewitz-Teuchern Mittelstr. Nr. 4 ×

Geb., junges Mädch., 22 Jahre, mit bester Schulbildg., b. außerhalb, sucht Stell. als
**Sprechstundenhilfe**
oder ähnl. Beschäftig. Angeb. erbeten unter B 3 4931 an die Exp. d. Ztg.

23jähr. Mädel m. all. häuslichen Arbeiten vertraut, sucht sofort od. 1. August Stell. als
**Stütze**
der Hausfrau. Nähe Ohrdruf bevorzugt. Zeugnisse vorhanden. Ang. m. Gehaltsang. erwittet Frl. M. Schütze Schöngleina bei Stadtroda ×

Anständiges Mädch. 19 Jahre alt, sucht Stellung z. 1. Aug. oder 15. Aug. als
**Hausmädchen**
Kochkenntnisse vorh. Halle bevorzugt.
Anna Nagel, Deutleben, Post Rauendorf (Saalkreis).

Perfekte
**Friseuse**
mit beend. 3jähriger Lehrzeit sucht zu günstigsten Beding. möglichst sofort ×
Fr. Börner, Damen- u. Herrenfriseur, Eubl, Markt (Thür. Wald).

Für fraueni. Gutshaushalt wird zum 1. Aug. tücht., selbst.
**Wirtschafterin**
nicht unt. 28 Jahr., ges. Landwirtstochter bevorzugt. Ang. erb. unt. A 9808 an die Geschst. d. Ztg. ×

Zum 1. August wird ehrliches, sehr kinderliebes
**Alleinmädchen**
m. Arzthaushalt ges. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschriften an Frau Dr. Goertner, Kahla i. Thür., Bahnhofstraße 1 ×

Suche zum 1. Aug. eine perfekte
**Köchin**
oder Stütze für klein. Landhaushalt. Zeugnisabschriften und Lohnforderung sind einzusenden an Frau Schaefer, Rittergut Beilstedt, Grenzen-Land Thür.

Gesucht für Sept. selbständige tüchtige
**Stütze**
oder Haustochter für 3-Pers.-Haush. (Bild. Prof. Dr. Stumming Leipzig Nr. 22 Kleiststr. 11, 2 Tr.

Zuverlässiges
**Mädchen**
in Landwirtschaft mit Familienanschluß sofort gesucht.
Paul Bründner × Weiden bei Butteistedt


Monteg letzter Tag:
SAISON-
**AUSVERKAUF**

Lackspangenschuhe, Trotteur- und L. XV.-Absatz . alle Größen **6.85**

feinfarbige Spangenschuhe, weiß ged. und kombinierte Schnürschuhe . . al e Größen **7.85**

feinfarbige Spangenschuhe, teils beste Erf. Rahmenware, Tr.- und L. XV.-Abs. . . . . **8.85**

feinfarbige Schnür- u. Spangenschuhe in apart. Kombinationen, gute Qualitäten, I a Rahmenware . 10.85

Herrenhalbschuhe, braun u Lack, beste Erfurter Rahmenware, verschiedene Formen . . 11.85

**Delphi-Schuh**
G. M. B. H.
Leipziger Str. 93 neben Ritterhaus.


Tüchtiger
**Friseur**
18 Jahre, sucht sof. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. War 6 Jahre bei meinem Meister tätig und bin an selbständ. Arbeiten gewöhnt. Off. an P. Schuster, Straußhof b. Könnern a. S., Land.

Junger, solid., anst.
**Chauffeur**
gelernter Schlosser u. Dreher, Führerschein 1, 2 u. 3b, f. Stellung. Off. unter B 3 4945 an die Exp. d. Ztg.

Junger
**Stellmacher**
sucht sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Kann sich weiterbilden. Off. unter D 8928 an die Exp. d. Ztg.

**Schlosser**
geprüfter Autogen-Schweißer, f. Stellg. Off. unter D 8923 an die Exp. d. Ztg.

Junger
**Bäckergeselle**
sucht z. weiteren Ausbildung in der Feinbäckerei Stellung. §
Rudolf Gille, Meßdorf.

Anständiges, älteres Mädchen sucht Stellung als einfache
**Stütze**
oder Alleinmädchen. Naumburg od. Umgebung bevorz., auch mittlere Landwirtsch. angenehm, da selbst vom Lande. Koch- u. Nähkenntnisse u. gute Zeugnisse vorhanden. Angebote bitte unter R 41167 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädch. vom Lande, sucht sofort Stellung als
**Hausmädchen**
od. als Zweitmädch., 16 Jahre alt. Angeb. an Frl. Elli Keßner, Bornstedt b. Eisleb.


**Zur Reise**
empfehlen wir
**dem Herrn:**
Leichte Sommer-Unterkleidung
Oberhemden, Sport- und Reisehemden
Pyjamas und Nachthemden
Socken in Wolle, Baumwolle, Flor, Vigogne
Handschuhe, Kragen, Krawatten
Hosenträger, Gürtel, Rucksäcke
Pullover, Sportwesten, Sportstrümpfe
bayrische Trachtenkleidung
Lodenmäntel usw.
in sehr vorteilhaften Preislagen
**H. Schnee Nachf.**
A. und F. Ebermann
Halle a. S.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2


## Vertrauen

Wer braucht eine gebildete ältere Frau zur Aushilfe im Haus od. Geschäft. Anfragen an Schwester Luise, Leipzig-G., Arndtstr. 51a II.

Für 18jähriges kräftiges
**Mädchen**
suche ich einen Dienst, wo sie Familienanschluß hat und zu allem Guten angehalten wird. Sie kann und will arbeiten.
Schwester Luise, Leipzig-G., Arndtstr. 51a, II.

**Wirtschafterin**
in mittleren Jahren sucht Stellung in frauenlosem Haush. Bin mehrere Jahre in Beamtenhaushalt selbständig tätig gewesen. Suche ähnl. Wirkungskreis. Angebote unter R 41160 an die Exp. d. Ztg.

22jähriges
**Mädchen**
im Nähen erfahren, sucht Stellung. Werte Off. unt. R 41157 an die Exp. d. Ztg. §

Gebildete
**ältere Dame**
mit Rente wünscht Stellung bei älterem Herrn oder Dame z. Führung des Haushaltes ohne Gehalt. Dieselbe ist firm im Haushalt und gern selbst tätig. Gefäl. Angeb. unter G 4386 an die Exp. d. Ztg.

25jähriges Mädel aus gutem Haus s. Stellung zum 1. 8. als †
**Alleinmädchen**
in besserem Haus Bin in allen Zweig. des Haushaltes erf. u. an selbst. Arbeit gewöhnt. Gut. Zeugnis vorh. Werte Angebote an L. Zörler, Weimar (Thr.), Hinter dem Bahnhof 12.

Fräulein, 23 Jahre, sucht
**Stellung**
in frauenlos. Haushalt, Stattliche Erscheinung. Off. unt. R 41166 an die Exp. d. Ztg. §

Gebildete
**Beamtentochter**
24 J. alt, im Haushalt erfahren, sucht Stell. als Haustochter. Offerten unt. D 8927 an die Exp. d. Ztg.

## Zu vermieten

**Sonniges, gut möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten,
Halle a. d. S., Steinweg 13 II
bei Burchhardt.

**G. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
an 1 od. 2 bessere H. zu verm. Halle a. S., Marienstr. 2 I.

**G. mbl. Zimmer**
an gebild. Herrn im Beruf, zu vermieten. Halle, Friedrichstr. 7, 2 Treppen.

**Garagen frei**
Weißenborn, Str. 8b z. Telefon 29050.

**Großes sonniges Zimmer**
evtl. mit Kabinett, sofort zu vermieten. Halle a. S., Reilstraße 129 I l.

**Schönes ruhiges Zimmer**
zum 1. August frei. Halle, Rosenstr. 12.

**Garagen frei**
Berliner Str. 10/11. Telephon 229 98.

**Gut möbliertes sauberes Zimmer**
an bess. Herrn zum 1. Aug. zu vermieten. Halle a. S., Dorotheenstr. 15 III.

**Möbl. Zimmer** für Dame od. Herrn frei. Friesenstr. 18 pt. r.

**G. mbl. Zimmer**
zum 1. Aug. zu verm. Halle a. S., Bertramstr. 21 II r. am Rannisch. Platz.

**Möbl. Zimmer** verm. Halle a. S., Mansfeld. Str. 64 I.

**Möbl. Zimmer**
neu renoviert, an berufstätigen Herrn zu verm. Halle a. S., Liebenauer Str. 1 II

**Bess. Schlafstelle** frei. Zwingerstraße 7 I.

**Kleines möbliertes Zimmer**
zu vermieten, Halle, Fleischerstr. 4, ptr.

Ein oder zwei leere
**Zimmer**
sofort abzugeben. Wittig, Halle a. S., Grünstraße 29. *

## Mietgesuche

**Tausche**
Stube, Kammer, Küche, elektr. Licht u. Zubehör gegen zwei Stuben, Kammer u. Küche. Offerten unter B 3 4930 an die Exp. d. Ztg. *

**4-Z.-Wohnung**
m. Zubehör i. Nordviertel gegen gleiche sofort zu tauschen. Zu erfrag. in Halle, Taubenstr. 28, Lad.

**Möbl. Zimmer**
mit Telephon Nähe Königs- und Riebeckplatz für sof. ges. Off. bis Montag u. E 4336 an die Exp. d. Ztg.

**4-5.-Z.-Wohng.**
Bad, Innenkl., El., Gas, Veranda oder Balkon ges. Mühlwegviertel. Größere Tauschwohnung bevz. Offert. unt. R 41134 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. August eine kleinere
**Wohnung**
in Halle oder Umgebung. Karte vorhanden. Zahle evtl. Vergütung. Offerten unter R 41163 an die Expedition dieser Zeitung.

**3- bis 4-Zimmerwohn.**
Küche, Bad, Innenkl., elektr. Licht usw., von kinderl. gut situiertem Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Rote Karte, sowie auch Tauschwohnung in Berlin zur Verfügung. Off. erbet. unter R 41165 an die Exp. d. Ztg.

**Leerer Laden**
sofort oder später in Hauptverkehrsstraße zu mieten gesucht. Offerten unter C 4388 an die Exp. dieser Ztg.

## Zu verpachten

**Damen-Salon**
zu verpachten oder zu verkaufen. Offerten unter R 41162 an die Expedition dieser Zeitung. *

## Pachtgesuche

**Erfahrene Schwester**
sucht baldigst
**Erholungs- oder Kinderheim**
in schöner Gegend zu pachten. Off. unter R 41158 an die Expedition dieser Zeitung.

## Zu verkaufen

Post-Versand — Bahn-Versand

Sämtl. Heilkräuter — Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a.S. Wucherer Str. 33 Gegründet 1899 — Bäder-Zusätze aller Art

**Futterkartoffeln**
saubere, gesunde Ware, preisw. abzugeben. K. Erbe, Halle a. S., Magdeburger Str. 67.

Geschmackvolle moderne
**Speisezimmer**
kompl., echt Eiche, mit 1 80 Mtr. breitem Büfett, nur
**596.– Mk.**
**Speisezimmer**
komplett, echt Eiche, mit 2 Mtr. breitem Büfett, nur
**695.– Mk.**
**Gebr. Jungblut**
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Gut erhaltener
**Gehrock**
mit Weste, Sommerüberzieher verk. bill. Ludwig, Halle a. S., Beesener Str. 248.

**Verkaufe:**
1 Reitsattel komplett, 2 Paar Langstiefel. Walter Lange, Querfurt, Lederberg 59.

**Koffer-Apparate**
in reicher Auswahl
**Lüders & Olberg**
Leipziger Straße 30

Grauer, neuer
**Musselinkleid**
Gr. 46, umständehalber z. verkauf. Halle, Bernburger Straße Nr. 14.

**Schreibmaschinen**
neu u. gebraucht
**Friedrich Müller**
Leipziger Str. 29
Fernruf 25616 und 22102

**Garbenbänder**
gefärbt mit Holznebel, liefern auch in klein. Mengen billigst
Hensel & Kaps, Seilerwarenfabrikat.
Halle a. S., Königstr. 62.
Telephon 258 73.

**Gebr. Pianos**
wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
**B. Döll**
Pianohaus.
Gr. Ulrichstraße 33.

Gut eingespielte
**Geige**
zu verk. (30 Mark). Walter Knorre, Halle-Krausenstr. 21. *

Gebrauchtes
**Herrenzimmer**
billig zu verkaufen. Off. unter B 3 4902 an die Exp. d. Ztg.

**Buchenbrennholz**
prima trockene Scheite, waggonfrei Sangerhausen gibt ab Forstverwaltung Mohrungen bei Sangerhausen.

**Oelgemälde**
versch. Größen, mit schwarz. Goldrahm., preiswert zu verkauf. Halle, Harz 40, I.

**Herren- und Damenrad**
„Halle", Halbrenner, 28 Mark zu verkauf. Halle, Mühlberg 14a.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0007

Nur allererste Qualität **Brat-Hühner 1 Pfd.** kleinere 85 Pfg. größere 95 Pfg. | Kalbfleisch o. Kn. 110 Pfg. Nierenbraten o. Kn. 120 Pfg. Kalbskeule o. Kn. 130 Pfg. | **Caßler** 1 Pfund **130** Pfg. | Frische zarte Rinderbraten 125 Pfg. Frische zarte Rouladen 130 Pfg. Frische Vorderschinken 100 Pfg. | Ganz hochfeines, nur für den Transport eingefror. **Hammelfleisch** 1 Pfd. **95** Pfg. | **Keulen, Rücken** **110** Pfg.

frisches Gehacktes 1 Pfd. 80 Pfg. | frische Schweine-Leber 1 Pfd. 90 Pfg. | frische Schweine-Schnitzel 1 Pfd. 140 Pfg. | a. Schmeer-Fett 1 Pfd. 70 Pfg. | Mokka-Butter 1 Stück 90 Pfg. | Allerfeinster Schweizer Käse 1 Pfd. 120 Pfg. | A. Knäuse

## Familien-Nachrichten

Am 15. Juli 1930 verschied unerwartet der Generaldirektor der Michelwerke

# Herr Adolf Wagner

Der Verstorbene hat als Mitglied unseres Aufsichtsrats an den Aufgaben des Syndikats seit dessen Bestehen hervorragend mitgewirkt. Mit seinen reichen Erfahrungen und besonderen Fähigkeiten hat er dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau unvergeßliche Dienste geleistet.

Wir werden dem uns viel zu früh Entrissenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Leipzig, den 17. Juli 1930.

**Mitteldeutsches Braunkohlen-Syndikat**
von 1927
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Der Aufsichtsrat. Die Geschäftsführung.

---

Wir bedauern tief den Verlust des

Herrn Generaldirektor

# Adolf Wagner

in Halle

Als Aufsichtsrat der uns angeschlossenen „Elbe und Saale" Versicherungs-Aktiengesellschaft hat er unseren Bestrebungen stets ein warmes Interesse gewidmet und die ganze Kraft seiner Persönlichkeit für sie eingesetzt.

Sein Andenken wird in Ehren bei uns fortbestehen.

Köln, den 16. Juli 1930.

**Der Aufsichtsrat:**
Dr. H. R. von Langen
Vorsitzender

**Der Vorstand:**
Robert Gerling

---

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Gastwirt und Schmiedemeister

**Paul Altner.**

Domnitz, den 17. Juli 1930.

In tiefer Trauer:
**Klara Sitte** geb. Altner
**Emma Altner**
**Else Hetschack** geb. Altner
**Wilhelm Hetschack**
**Reinhold Sitte**
**und 4 Enkelkinder**

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt

---

Statt Karten.

**Danksagung.**

Nach erfolgter Beisetzung der Urne sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme und Verehrung beim Heimgange unseres lieben Vaters unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Jaenicke für die trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Geschw. Leidloff**

---

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet haben, möchten wir allen denen, die mit uns getrauert haben, herzlichst danken

Luckenau und Harburg-Wilhelmsburg

**Frau Alma Kaestner geb. Winter**
**Hildegard Pfuhl geb. Kaestner**
**Dr. Werner Pfuhl**

---

Wir zeigen in herzlichster Freude die Geburt eines gesunden

**Mädels**

an

**Leonore Hörnig** geb. Broskowski
**Dr. O. Hörnig**

Halle (Saale) 17. Juli 1930

---

Für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählung** danken herzlich

**Otto Hoffmann und Frau Elsbeth**
geb. Höschel

Wiedersdorf, im Juli 1930

---

**Vermählte:**

**Artern.** Harald Freiherr von Bietinghoff-Riesch und Frau Charlotte geb. Büchner.

**Nordhausen.** Alfred Lehmann und Frau Paula geb. Lehmann.

---

**Gestorben:**

**Bernburg.** Franz Orschel, Invalid, 82 Jahre (Beerdigung 19. 7., 12.30 Uhr). — Frau Emilie Richter, geb. Gäbe, 54 J. (Beerdigung 19. 7., 15 Uhr).

**Delitzsch.** Gust. Dauer, Dachdecker, 72 Jahre (Beerdigung 21. 7., 15 Uhr).

**Dessau.** Hermann Hirsch, Prokurist, 50 Jahre.

**Eisleben.** Frau Ww. August Sachs geb. Eckstein (Beerdigung 19. 7., 17 Uhr).

**Kleinwülknitz.** Friedrich Berger, 85 Jahre (Beerdigung 19. 7., 15 Uhr).

**Langenroda.** Julius Meyer, Landwirt, 90 Jahre.

**Naumburg.** August Bormann, Postassistent, 69 Jahre.

**Nebra.** Flora Otto, 21 Jahre.

**Radisleben.** Emma Stomon, 70 J. (Beerdigung 19. 7., 15 Uhr).

**St. Ulrich.** Karl Trömel, 81 Jahre (Beerdigung 19. 7., 16 Uhr).

**Teuchern.** Otto Köhler, Berginvalid 49 Jahre (Beerdigung 19. 7., 16 Uhr).

**Zscherpplin.** Richard Sander, Schmied, 56 Jahre (Beerdigung 19. 7., 15 Uhr).

**Zschortau.** Ernst Rosenkranz, Brennmeister, 76 Jahre (Beerdigung 19. 7., 15 Uhr).

---

Sehr billig und schön sind meine

**Bierbecher**
mit Traubenschliff
3 Stück **1.—**
**RITTER**
IM RITTERHAUS

---

## Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des am 4. Februar 1930 in Halle verstorbenen Privatmanns Franz Bertin in Halle, Oleariusstraße 3, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 20. August 1930, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst, Preußenring 13, Zimmer 45 bestimmt.

Halle, den 14. Juli 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend, den 19. Juli 1930** versteigere ich in Halle a. S., öffentlich meistbietend gegen bar:

a) um 10 Uhr vorm., Leipziger Straße 53:
1 Posten gebr. Korbmöbel (2 Bänke, 7 Sessel, 26 Hocker, 7 Tische), 1 Radioapparat, 1 Lodentisch und and. Sachen.

b) um 10.30 Uhr Preußenring (Versteigerungshalle):
450 Flaschen Rot- und Weißwein, ein Büfett, 1 Radiolautsprecher, 1 Gleichstrom-Motor 1/3 PS, 1 Grammophon, 1 Rauchtisch, 4 Bilder, 1 Spiegel, 1 Klubsofa, 3 Stühle.

**Ehrhardt,** Obergerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend, den 19. Juli 1930, 10 Uhr,** versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Regulator, 1 Flügel (Gebauer), 1 Nähtisch, 1 Büfett, 2 Nachttische, 1 Vertiko, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Eisschrank, eine AEG.-Schreibmaschine, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Posten Seife, Kerzen, Bohnerwachs, Kels und anderes mehr.

Müller, Gerichtsvollzieher fr A.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend, den 19. Juli 1930, 9 Uhr,** versteigere ich in Halle öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Gartenlaube auf Abbruch. (Versammlung der Käufer Hettstedter Bahnhof.)
Um 10 Uhr in der Versteigerungshalle, Preußenring 13:
1 Kredenz, 1 Bild, 1 Tisch, 6 Stühle, eine Stehlampe.

**Pomplun,** Obergerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend, den 19. Juli 1930, 10 Uhr,** versteigere ich hier, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
4 Warenschränke, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Bütrine, ein Ruhebett, 2 Schreibmaschinen (Triumph).

**Stolze,** Obergerichtsvollzieher.

---

**Auktion, Gr. Märkerstr. 21.**

**Sonnabend, den 19. Juli 1930, 10 Uhr,** versteigere ich freiw.: 1 Fahrrad, Schlosserhandwerkzeug, Bleche, Federn, Schmiedekluppenkasten, zweiräder, Federwagen, Kleidung, Bettstelle m. Matr. und div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.

**Otto Uhlitzsch,** Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Tel. 252 09.

---

**Ausschreibung.**

**A. Schlosserarbeiten**
**B. elektr. Lichtanlage**

sollen öffentlich vergeben werden. Die Unterlagen sind abzuholen bis Sonnabend 1 Uhr in unserem Büro, Rud.-Haym-Str. 25a. Die Abgabe der Off. hat bis zum 23. d. Mts. zu A bis 9 Uhr früh, zu B bis 10 Uhr früh zu erfolgen.

„Saale"
**Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.**
Halle a. S.

---

**Dauerpension**

gesucht von alleinstehendem Herrn in Thüringen oder Sachsen zum 1. August bzw. 1. September. Angeb. erbet. unt. A 9829 an die Geschäftsstelle d. Bltts.

---

**Messer u. Gabeln**

empfiehlt in zweihundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobt. Fabrikaten

**in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber**

1/2 Dutzend von 10 bis 125 Mark

**Juwelier Tittel**

**Altbewährtes Bestteckhaus**
Schmeerstraße 12 Goldene Medaillen 1921 und 1922

---

**Schäferhund**

ganz schwarz, mit Stammbaum ganz billig zu verkaufen. Nicolai, Dölau.

---

14 Tage u. 3 Wochen alte

**Pekingenten**

gibt ab
Hofmann,
Lödnitz bei Teicha.

---

**Zu verkaufen**

Grüne Plüschgarnitur 55 Mark, Sofa, 50 u. 55 M., z. v. Halle, Alt. Markt 19, Hof.

---

**Gute Pianos**
vermietet
zu mäßigen Preisen
**B. Doll,** Pianohaus,
Gr. Ulrichstraße 33

---

Zwei gebrauchte

**Schreibmasch.**

125 u. 175 Mark, verkauft Schuh, Halle, Hedwigstraße 3.

---

Unsere

**Reformküche**

bestehend aus
1 Büfett,
3 Einsatzschränke,
1 Aufwaschtisch,
2 Stühlen und
1 Handtuchhalter,
naturlasiert, zum

**Ausnahmepreis**
von nur
**387 Mk.**
**Gebr. Jungblut**
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

---

**Vermischtes**

Nehme ab 20. Aug. und September aufallende

**Gäste**

auf. Beste Erholung, Seebäd., Wald., Tennis. Pensionspreis 4 Mark täglich. Frau Oberstleutnant Otte, Putbus (Rügen).

---

**Ballenstedt Harz**

Vorzügl. Verpflegung und Aufnahme. Pro Tag 4,50 Mark. Frau Bohndorf.

---

**Heiratsgesuche**

Geschäftsmann, 31 blond, ev., 1,68, vornehmer Charakter kreuzsam und gesund (Grundbesitz: Wert 30 Mille), sucht

**Lebensgefährtin**

mit Herzensbildung bis 27 Jahren, mit Vermögen. Bildnisschriften erbet. unter A 9814 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

---

Fräulein, 29 Jahre, brünett, vollschl., tüchtig, Temperament, wünscht Herrn kennenzulernen zw. spät. **Heirat**

Ww. mit Kind angenehm. Zuschrift. m. Bild erb. unt. R 9832 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Grundstücksmarkt**

Schnellentschlossener Käufer sucht

**Gut**

in der Größe von 60 bis 80 Morgen, Weizenboden u. gute Gebäude Bedingung, zu kaufen. Off. unt. R 41064 an Invalidendank, Leipzig.

---

½—2 Morgen

**Land**

Nähe Halle zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter E 4368 an die Exp. dieser Zeitung.

---

**Hamburg**

Schöne, mod. Eckwirtschaft, flott. Betrieb, 360 Hektoliter Bier, viel Sprit usw., Miete 187 M., 3 Zimmer-Wohng., erforderlich 9000 Mk. durch mich zu verm. Elsner, Halle, Unterstützstring 10.

---

Wegen vorgerückten Alters verkaufe ich mein in verkehrsreichem Ort Thür gelegenes

**Fleischerei-Grundstück**

großer Hof, Scheune, Stallg., Garten, und sehr günst. für Viehhandlung, 7000 bis 8000 M. Anzahlung. Angeb. erbet. unter A 9811 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

---

**Tiermarkt**

Mittelj. Pferd

1,60—1,70 groß, zugfest, zu kaufen ges. Roeder, Kütten.

---

**Reitpferd**

7jähr. brauner hannov. Fuchsstute v. Flintarth (Roter Schein), langschw., korrekt u. fehlerfrei, geritten und eingesprungen, 1- u. 2spännig gefahren, zu verkaufen. Schwab, Halle a. d. S., Wilhelmstraße 22.

---

**Hall. Beerdigungsanstalt**
**„Pietät"**
Inhaber: **Max Burkel**
Kleine Steinstr. 4, Fernruf 26593
Bestattungen jeglicher Art. Ueberführungen. Erd- u. Feuerbestattungs-Ausführungen. Geschäftsstelle: Volks- u. Lebensversicherungs A.-G. Deutscher Herold.

---

**Familien-Drucksachen**

fertigt schnell und sauber aus

**Otto Hendel-Druckerei**

---

**Sonntag, den 20. d. Mts. erhalte ich große Transporte**

**Belgischer** (Lütticher)

**Arbeitspferde**

meist volljährig bester Qualität.

Ferner stelle ich eine Anzahl schwerer mittelj. **Pferde** aus voller Arbeit kommend zum Verkauf.

**Halle a. S.,** Am Steinter 23. **Max Welsch** Telefon 265 64.

## Familien-Nachrichten

Durch den Tod unseres sehr verehrten Herrn

**Generaldirektor Adolf Wagner**

**Halle (Saale)**

haben auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen allzeit gütigen und hilfsbereiten Vorgesetzten, dessen Andenken hier niemals vergessen wird.

Runstedt, den 16. Juli 1930.

**Die Angestellten und Arbeiter der Rittergutsverwaltung Runstedt**

---

Am 15. Juli entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau und treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Marie Borgis**

**geb. Schliak**

Halle (Saale), den 17. Juli 1930
Domplatz 10

In tiefer Trauer

**Bernhard Borgis**
**Dir. Albert Aßmus und Frau**
Anna, geb. Borgis
**Heinrich Kreutz und Frau**
Mimi, geb. Borgis
**nebst vier Enkelkindern**
**Otto Schönwald und Frau**
Luise, geb. Schliak
(Porto Alegre)
**Frau Emma Linke**
geb. Schliak

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 19. Juli, 11 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Burkel, Kleine Steinstraße, erbeten.

---

**Spottbillig** verk. ich ca. 30 **Grabdenkmäler** in Granit, Marmor und Kalkstein. **E. Richter**, Bildhauer, Ruf 327 89. Werkplatz, Ludwigstraße 28.

---

**Personenautos**
Stadt- u. Fernfahrt
K. Kätz, Halle a.S.,
Pfännerhöhe 2.
Ruf 343 91.

---

**Großmutter** erprobte **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur: **Trauringe von Tittel nur**

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4–40 M.

**Juwelier Tittel**

Trauringecke **Schmeerstraße 12**

---

**Einj.-Abitur** Institut Boltz Ilmenau (Thür.)

---

Gestorben:

Halle. Frau Emma Busch, 76 J. (Beerdig. 18. 7., 13.30 Uhr). — Frau Wilhelmine Kloppe geb. Kuhlemann, 71 J. (Beerdigung 18. 7., 14.30 Uhr).
Altenfalzwedel. Lieselotte Garcke, 25 Jahre.
Bernburg. Frau Wwe. Theodore Fischer, verw. Schmidt, geb. Meißner, 75 Jahre (Beerdigung 18. 7., 15 Uhr). — Frau Emilie Wabst, geb. Würfel, 66 Jahre (Beerdigung 18. 7., 15 Uhr).
Delitzsch. Ernst Krause, Wagenbauer, 70 Jahre (Beerdigung 18. 7., 17 Uhr).
Köthen. Jean Kloodt, Obermaschinenmeister, 73 J. (Beerdigung 18. 7., 15 Uhr).
Loderstehen. Frau Johanna Feistel geb. Bonnewitz, 78 Jahre (Beerdigung 18. 7., 13 Uhr).
Nienburg. Heinrich Scholz, Schneidermeister, 63 Jahre.
Schkopau. Karl Böhme, Tischler, 26 Jahre (Beerdigung 18. 7., 15 Uhr).
Schönburg. Reinhold Kunze, Landwirt, 85 Jahre.
Weißenfels. Frau verw. Lina Zadick, geb. Petzold, 56 Jahre.
Zeitz. Wilhelm Scheibner, Rentner. — Frau Pauline Lehmann geb. Bierängel, 78 Jahre (Beerdig. 18. 7., 11 Uhr).

---

**Deutsches Cornedbeef** Pfd. **100 ₰**
**Pflaumenmus** . . . Pfund **38 ₰**
**Prima Limburger** Pfd. **28 ₰**
**Ia Cocosfett** . . . Pfund **48 ₰**
**F. H. K. Margarine** Pfd. **52 ₰**
**Pa. Schweineschmalz** Pfd. **58 ₰**
**Frische Eier** . . . . Stück **8 ₰**
**Butter „Drei Linden"** Stck. **80 ₰**

**Kaufe am Vormittag**

# F. H. Krause

---

# SONDER-ANGEBOT!

aus eigener Kleider-Fabrik München

**Sacco-Anzüge**
Serie I **29 Mk.**
Serie II **39 Mk.**

**Loden-Sportanzüge**
Serie I **28 Mk.**
Serie II **42 Mk.**
Serie III **65 Mk.**

**Loden-Mäntel**
Serie I **18 Mk.**
Serie II **35 Mk.**
Serie III **45 Mk.**

Teilweise bis z

**50 Prozent**

unter reguläre Preis

**Die Anzüge** sind in **eigenen Kleider-Werkstätte** mit guten Leinen- und Roßhaar- sowie Futter-Zutaten unt Leitung erster Fachleute angefertig

**Also keine Massen-Konfektio**

Die **Loden-Mäntel „Marke Wetterdress"** sind ebe falls in gleichen Werkstätten angefertigt. Selbige si mit wasserdichter Albatist-Schultereinlage sowie breit Stoffbesätzen versehen. Nach eigenem Verfahren „Porösan" imprägniert. **Also keine** von anderer Sei vielfach gebrachte **Massen-Konfektion!**

# G. ASSMANN

DAS HAUS DER HERRENMODE

Staatspreis Berlin 1926

**Stammhaus: Halle, Gr. Ulrichstr.**
**Zweiggeschäft: Wittenberg a. El**
**Eigene Uniform-Fabri**
**Rohwoll-Großhandlun**

---

Das Fest der **silbernen Hochzeit** begehen heute unsere lieben Eltern

**Herr Richard Werner und Frau**
geb. König

Esperstedt, den 17. 7. 1930.

**Die dankbaren Kinder.**

---

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten ist es uns nur auf diesem Wege möglich unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

**Kurt Stoye u. Frau Annemarie**
geb. Teichmann

Delitz a. Berge

---

Obstwein und Fruchtsaft ist mühelos zuzubereiten mit der **Alexanderwerk**

**Fruchtpresse 11.—**

**RITTER IM RITTERHAUS**

---

**Anzeigen in der S.Z. haben Erfolg!**

---

**Oeffentlicher Dank!**

**80 Jahre alt.** Ich hatte mit vieler Mü alle 5—6 Tage Stuhlgan Außerdem war ich recht v Nervenreißen und Kreuzschmerzen geplagt. Nachdem ich nun ein Schachteln Indisches Kräuter-Pulver eingenommen habe, fühle mich endlich wieder sehr wohl. Auch der Schwindel hat sich gebessert. Das Pulver hat mir sehr gute Dienste getan und mir ein wahres Bedürfnis geworden . . . . . Frau Wilhelmine Schiebel, Bitterfeld, Töpferwall 26, 20. November 1929. — — Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen me indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Sie wirken magenstärkend, beruhigend, ausscheidend, was zahlreiche Schreiben bestätigen. Schachtel 3.- RM. Vorrätig in fast allen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Halle.

Vorher — Nachher

---

**Original-Dr. med. F. G. Zeileis-Gallspach Großbestrahlungs-Institut**

Sprechzeit: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr
Sonnabend: von 8 bis 1 Uhr

**Auskunft im Institut**
Fernruf 29808

**Magdeburger Straße 54 I** — **Halle an der Saale** — **Magdeburger Straße 54 I**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0009

# Turnen Sport Spiel

Freitag, den 18. Juli 1930

## Glanzvolle Besetzung des Radfahrer-Bundesfestes.

Das in der Zeit vom 1. bis 5. August in Halle stattfindende Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer wird in allen Wettbewerben und Vorführungen glanzvoll besetzt sein. Der Ansturm der Bundesmitglieder zu dieser größten radsportlichen Kundgebung des Jahres übertrifft alle Erwartungen. Viele Tausende von Schlachtenbummlern werden sich in den ersten Augusttagen in Halle ein Stelldichein geben, um den radsportlichen Darbietungen der Akteure beiwohnen zu können. Nach den Empfangsfeierlichkeiten des 1. Aug. folgt am nächsten Tage als erster sportlicher Wettbewerb die Deutsche

**Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren,**

die 20 der fürsten deutschen Vereine im Kampfe vereinen wird. Die am Abend des gleichen Tages folgenden Meisterschaften im Saalfahren und Radballspiel sind mit etwa 100 Meldungen ebenfalls überaus stark besetzt. Daß das bisher wenig propagierte Sechser-Rasenradballspiel immer mehr an Anhängern gewinnt, zeigt die Teilnehmerliste der am Sonntag, 3. August, vormittags stattfindenden Meisterschaft dieser Disziplin.

Für die Bahnmeisterschaften, deren Entscheidungen am Sonntag nachmittag fallen, gingen 120 Nennungen ein, und die Meisterschaft im Einerstreckenfahren, die am Montag, 4. August, zur Durchführung kommt, sieht 105 Bewerber auf der Liste. Dazu kommt die große Zahl der übrigen Darbietungen, von denen der Korso allein 56 Bannergruppen auf sich vereint.

## Stockholmer Athletikkämpfe.

**Mit Deutschen, Italienern, Ungarn, Amerikanern.**

Eine ausgezeichnete Besetzung haben die leichtathletischen Wettbewerbe gefunden, die vom 20. bis 22. Juli im Rahmen der Schwedischen Sportspiele im Stadion zu Stockholm abgewickelt werden. Neun Nationen, im einzelnen Deutschland, Finnland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Holland, Dänemark, Norwegen und Amerika entsenden 35 ihrer Besten zum Kampf mit der einheimischen Elite.

In den Sprinterstrecken sind Körnig, Gillmeister, der aus Helsingfors kommende frühere deutsche Meister Corts, sowie der Amerikaner Hamm die aussichtsreichsten Bewerber, über 400 Meter geht Meister Büchner u. a. mit Bowen (USA.), Wilen (Finnland) und Rinner (Oesterreich) an den Ablauf.

## Oper schlägt die Franzosen.

**Glanzritt Haulers im Internationalen Jagdrennen.**

Was wohl niemand erwartet hatte, ist zur Tatsache geworden. Im Internationale Jagdrennen, das den Franzosen als reife Frucht zu winken schien, wurde von dem einzigen deutschen Pferd im Felde, der Pergolese-Tochter Oper unter Jockey Hauser gegen vier der besten französischen Hindernispferde gewonnen. Der Hauptanteil an diesem Erfolge gebührt unstreitig Champion Hauser, der hier einen Glanzritt absolvierte und dem bei der Rückkehr zur Waage begeisterte Ovationen bereitet wurden. Oper fertigte den besten der Franzosen Dark Way mit nicht weniger als 2½ Längen ab, weitere vier Längen zurück folgte Le Fils de la Lune vor Mercure und dem ganz verfagenden Heugon.

**Kadett-Jagdrennen,** 3000 Mk., 3000 Meter: 1. Freifrau E. v. Wertherns Frauengunst, 2. Blanco, 3. Bodo. Tot: 42, Pl. 16, 17, 74. **Luise-Jagdrennen,** 3500 Mk., 3700 Meter: 1. Frau M. Starkes Kiki, 2. Rorz, 3. Mac Adam Tot: 24, Pl. 15, 25, 44. **Thüringer Jagdrennen,** 4500 Mk., 3400 Meter: 1. M. Schönemanns Lazenburg, 2. Hagen, 3. Fleiß. Tot: 81, Pl. 27, 15. **Nordpol-Hürdenrennen,** 6000 Mk., 3000 Meter: 1. Stall Westphals Wendelin, 2. Finnland, 3. Madonna d'Arezzo. Tot: 18, Pl. 13, 16. **Berliner Internationales Jagdrennen,** Ehrpr. u. 31 000 Mk., 5500 Meter: 1. Dr. H. Heß' Oper, 2. Dark Way, 3. Le Fils de la Lune. Tot: 50, Pl. 19, 21. **Diamant-Hürdenrennen,** 4200 Mk., 2800 Meter: 1. Heinz Stahls Francesco, 2. Römerin, 3. Ifabell. Tot: 32, Pl. 12, 15, 11. **Sturmvogel-Flachrennen,** 4200 Mk., 1800 Mtr.: 1. Heinz Stahls Surya, 2. Goldwächter, 3. Domfalke, 4. Anskar. Tot:: 71, Pl. 16, 16, 12, 22.

## Vom hallischen Radsport.

Die Sieger des Zweier-Mannschaftsfahrens nach Sechstagerad.

## Halles Studenten auf dem Sportplatz.

**Hauptlag der akademischen Sommerwettkämpfe am Sonnabend auf dem Universitätssportplatz.**

Wenn die bisher im Rahmen der Sommerwettkämpfe der Hall. Studentenschaft ausgetragenen Hochschulmeisterschaften im Rudern, Schwimmen und Tennis nach Beteiligung und Leistungen in jeder Weise erfreulich verliefen, so wird die Sportwoche unserer Akademiker mit dem am morgigen Sonnabend durchgeführten Leichtathletiktag ihren Höhepunkt und zugleich ihren Abschluß erreichen. Es ist schon seit Jahren feststehende Tatsache, daß die erfolgreichsten Träger unserer hallischen Leichtathletik die Studenten sind, wie es ja aus den Ergebnissen der Saalgau- und der Mitteldeutschen Meisterschaften zweifelsfrei hervorgeht. In diesem Jahre ist mit einer ganz besonders hochklassigen Veranstaltung zu rechnen, sind doch allein zu den leichtathletischen Bewerben nicht weniger als

**321 Meldungen**

eingegangen. Es ist dies durchaus erfreulich und ein ausgesprochener Beweis für die Tatsache, daß sich der Student unserer Hochschule den modernen Leitbetrebungen durchaus anpaßt, und daß das Ideal des Vorkriegsstudenten von Grund auf anders geworden ist, haben doch gerade die Korporationen, die Träger der Tradition, die bei weitem zahlreichsten Meldungen abgegeben.

Der wertvollste Wettkampf des morgigen Sonnabends ist der Korporationskampf, bei dem die teilnehmenden Korporationen je nach ihrer Mitgliederzahl 4 bis 8 Wettkämpfer in den grundlegenden leichtathletischen Uebungen, 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, in die Kampfbahn schicken; die auf diese Weise als Korporation mit dem sportlich besten Durchschnitt ermittelte Verbindung erhält erstmalig den wertvollen Gumal Fessel-Wanderpreis, die hochherzige Stiftung des Herrn Dr. Fessel.

Weiterhin sind besonders zu vermerken die

**Wettkämpfe im akademischen Neunkampf und im leichtathletischen Fünfkampf,**

zu denen sich eine große Anzahl von Teilnehmern gemeldet hat. Die leichtathletischen Wettbewerber werden im Zeichen der auch bei den bürgerlichen Verbänden erprobten Wettkämpfer stehen. In erster Linie sind von unserem mitteldeutschen Zehnkampfsieger Siewert (Saxo-Thuringia) große Leistungen zu erwarten, der zwar wegen seiner Verletzung auf eine Beteiligung an den Sprüngen verzichten muß, dafür aber ohne Zweifel in den Würfen eine überragende Rolle spielen wird. Seine Wurderbrüder Sisko, Holzkämper, Hofmeister, Schneemann, Kellner und Knoblauch werden in den übrigen Wettbewerben an den ersten Stellen zu finden sein und ihre Hauptgegner in Klee und Heyer (Marchia), Bornschein und Schulz (Gothia), Heeren (Tuiskonia) sowie den Freistudenten Schmidt, Hoppe und Schröder haben.

Die Organisation wird es nicht leicht haben, bei der großen Anzahl der Wettkämpfer programmgemäß fertig zu werden; so haben z. B. zum 100-Meter-Lauf Klasse B 31, zum Weitsprung Klasse B 42 und zum Kugelstoßen 44 Teilnehmer gemeldet. Die Vorkämpfe beginnen aus diesem Grunde am Sonnabend bereits früh um 8 Uhr, die Endkämpfe sind auf nachmittags 15 Uhr festgelegt.

Im Rahmen der Nachmittagswettkämpfe werden außerdem Vorführungen des Instituts für Leibesübungen in den Volkstänzen, Freiübungen der Studentenschaft unter Leitung des Sportlehrers Wegner und das

**Handballspiel um die Hochschulmeisterschaft**

zwischen der Turnerschaft Saxo-Thuringia und der ATV. Gothia durchgeführt. Zu den Veranstaltungen wird, dem Werbezweck entsprechend, kein Eintritt erhoben. Die Siegerverkündigung findet abends bei dem Sommerfest der Hall. Studentenschaft in der „Saalschloßbrauerei statt.

**Rennen zu Auteuil.**

1. Rennen: 1. Termite, 2. Stein, 3. Babiolette. Tot: 63, Pl 24, 17, 114. 2. Rennen: 1. Priorn Bood, 2. Abrek, 3. Apostolat Tot: 38, Pl. 18, 16. 3. Ren.: 1. Acadrvos, 2. Poisson d'Avril, 3. Triplicata. Tot: 25, Pl. 14, 12 4. Rennen: 1. Surprenant, 2. Amilcar, 3. Balkan. Tot: 31, Pl. 17, 18. 5. Rennen: 1. Bibi Lolo, 2. Derby, 3. Herve. Tot: 37, Pl. :7, 30, 29. 6. Rennen: 1. Vive la Joie, 2. Guethara. Tot: 17, Pl. 11, 12.

**Voraussagen für Sonnabend, 19. Juli**

Le Tremblay. 1. Enier — Rosebelle, 2. Mir Alt — Don Bartholo, 3. Barmaid — Highway, 4. Stall Martinez de Hoz — Finfonino, 5. Double Kid — Clochette IV, 6. Britannicus — Ba Sans Crainte.

## Mainzer Jubiläums-Regatta.

Zur Mainzer Ruderregatta am 26. und 27. Juli, die anläßlich des 50jährigen Bestehens der Mainz-Kasteler Rudergesellschaft als Jubiläumsveranstaltung anzusprechen ist, kam eine Besetzung zu Stande, die unter den heutigen Verhältnissen als hervorragend bezeichnet werden muß. 49 Vereine mit 155 Booten und 815 Ruderern sind in den 29 zum Austrag gelangenden Rennen vertreten, darunter neben der gesamten süddeutschen Streitmacht einige der Besten aus Berlin, Nord-, Mittel- und Westdeutschland, sowie aus der Schweiz der D. R. V. Zürich und der R. V. Reuß-Luzern.

Im Einer um den Rheinpokal trifft der deutsche Meister Boetzelen vom Berliner R. C. u. a. auf die Magdeburger v. Düsterlho und Buhtz und den Ludwigshafener v. Hoven

## Vereinsnachrichten.

**Verein für Leibesübungen Halle 96, e. V. (Leichtathletikabteilung).** Wir bitten alle unsere Knaben 16/Jp. geb., die den Großstaffellauf mitgemacht haben oder inzwischen Mitglied unserer Abteilung geworden sind, sich am Sonntag mit 96er-Dreß um 3 Uhr im 96er-Klubhaus bei Herrn Herm zu melden, damit sie in unsere Mannschaft für die 10×50-Meter-Staffel eingereiht werden.

**Hall. TuSpV. (Spielabteilung). Handball:** Meisterklasse spielt am Sonntag in Ammendorf, Preste. 3.30 am Eingang des Stadions. Es spielen: Kiert, Weigert, Zimmermann, Marx, Krüger, Kiesewetter, Dahlitz, Aurin, Pfütze, Klarich, Bringend. Ersatz: Krebs.

**Post-Turn- und Sportv., e. V.** Fußballabteilung: Sitzung „Stadt Dresden", 20 Uhr, Freitag, 18. Juli. Erscheinen Pflicht.

**Kaufm. Turnv., e. V. (Handballabteilung).** Die Meisterklasse spielt am Sonntag in Ammendorf gegen ATSV. Abfahrt 3 Uhr Riebeckplatz.

## Rundfunk am Sonnabend

### Leipzig

**Wellenlänge 259 Meter.**

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Orchesterkonzert. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wunschprogramm. (Schallplatten.) 14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend, gehalten von Susanne Bach. Der Schiffbau schreitet fort, allmählich entsteht der Rumpf. 15.15 Uhr: Funkschach. R. M. Wlimich, Leipzig: „Die ersten Ergebnisse vom Kongreß des Weltschachbundes in Hamburg." 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Von der Wohnung." Gespräch zwischen Emil Eugen Hobrath und Hermann Häfter, Colmnitz. 16.30—17.40 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor Hermann Ernst Koch. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dilmar Weber. 17.50 Uhr: Uebertragung aus der Glockengießerei Geb. Ulrich A.-G., Apolda. „Glocken werden gegossen." Sprecher: Josef Krahé. 18.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Deutsch. Prof. Dr. Fritz Karg, Leipzig: „Volkstum als Sprachschöpfer." 19 Uhr: Hans Pfeiser, Königsberg: „Erlebnisse eines in Amerika arbeitslosen Deutschen." 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich. 21—22.30 Uhr: Kabarett: „Unsere Wände haben Ohren." (Wiederholung.) Leitung: Hans Peter Schmiedel. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

### Königswusterhausen

**Wellenlänge 1635 Met.**

5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 bis 7.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Frühkonzert. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert „Große Tonwerke". Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13—15.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—15 Uhr: Uebertragung Berlin: Schallplattenkonzert. 15—15.30 Uhr: Natur und Leben im Bilde. Photographische Plaudereien; Jens Lützen. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30—17.55 Uhr: Die schöne Osseekliste (1): B. du Bois-Reymond. 18—18.25 Uhr: Der Minister im Volksstaat; Kurt Baurichter. 18.30—18.55 Uhr: Wanderungen im Wesergebirge; L. Meyer-Minteln. 19—19.20 Uhr: Die soziale Bedeutung des politischen Theaters; Dr. Oskar Goetz. 19.25—19.45 Uhr: Deutsche Burgen (III): Die Martenburg; Carl Lange. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Kabarett: „Unsere Wände haben Ohren". (Wiederholung.) Leitung: Hans Peter Schmiedel. Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.




Meine ganze **Ausstattung** wie Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkissen, Badetücher usw. beziehe ich nur von **Margarete Löwe,** Schmeerstraße 22 weil dort außerord. gut und billig!

**Limousine** für Stadt und auswärts frei. Ruf 329 90.

**Strümpfe** in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewebt bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84.

**Strohseile** empfiehlt **R. Bieler, Zörbig.** Fernsp. 243.

**Tüchtige Schneiderin** nimmt noch Kundschaft an in und auß. dem Hause. Halle, Lindenstraße 62, II.

**Staubsauger** „Elektro-Ilse" höchste Saugwirkung **68 Mark** G. Brose, Halle a. S. Gr. Sandbetg 8. Teilzahlg. gestattet.

Der natürliche Geleestoff der Früchte

**Stachelbeer-Marmelade aus reifen, roten Früchten.**

**Rezept:** 3½ Pfd. Stachelbeeren im Kochtopf zerstampfen und mit 1 Pfd. Zucker zum brausenden Kochen kommen lassen. Man kocht 7 Minuten gründlich durch, fügt weitere 2½ Pfund Zucker (oder nicht weniger) hinzu, läßt nochmals eine Minute aufkochen, Topf vom Feuer, eine Originalflasche = ¼ Pfund Opekta (—.95 ℳ) hineinrühren. Ausführliches Rezeptbuch Nr. 6 mit 200 Rezepten für alle Früchte sowie für Fruchttorten, Fruchtpuddings, Fruchteis, Cremes usw. 20 ₰ in Drogerien und guten Feinkostgeschäften.

**Opekta-Gesellschaft m. b. H., Köln-Braunsfeld Stolberger Str. 270, Fernsprecher 515 80/81.**

**4 sehr wichtige Punkte!!!**

**1.** Nehmen Sie auf **keinen Fall mehr Früchte** (also 3½ Pfd.) oder **weniger Zucker** (also 3 Pfd.) als oben vorgeschrieben. **Denn das ist Bedingung für gutes Gelingen.**

**Früher** nahmen Sie etwa 6 Pfd. Früchte und nur 3 Pfd. Zucker; aber da infolge des langen Kochens mindestens drei Pfund **Früchte** verkochten, aber kein Zucker, so haben Sie auch früher schon immer Pfund auf Pfund gehabt — ohne es allerdings zu wissen.

**2.** Die eingefüllten Gläser **keinesfalls** verschließen, sondern **offen,** nur mit einem Tuch leicht bedeckt, 3—8 Wochen stehen lassen, bis die Oberfläche trocken ist; dann zeigt die Opekta-Marmelade **niemals Schimmelbildung** — auch nach Jahren nicht.

**3.** Falls eine mit Opekta bereitete Marmelade ausnahmsweise nicht innerhalb 6—12 Stunden steift (meist beginnt die Versteifung schon nach wenigen Minuten), dann ruhig, wie vorstehend **offen** stehen lassen.

**4. Es ist sehr ratsam, bei den ersten Kochungen, die man mit Opekta vornimmt, immer nur die einfache Portion (siehe obiges Rezept) zu nehmen und unter keinen Umständen von den genau angegebenen obigen Mengen an Früchten, Zucker und Opekta abzuweichen. Später, wenn man einige Kochungen bereits vorgenommen und damit persönliche Erfahrungen gesammelt hat, kann die Hausfrau sich einige Abweichungen gestatten.**

**Opekta steift fortwährend nach.**

**So gelingt jede Kochung! Opekta-Marmelade schimmelt nie!**

**Das einzig echte Opekta nur in Glasflaschen, kein Pulver.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0010

# Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller


## Wohnhöhlen und alte Kultstätten am Harz

In den Vorbergen des Harzes und seinen geologischen Ausläufern finden sich hier und da plötzlich hervortretende Schichtungen von Quarzsandstein und weichen Kalksedimenten, deren verhältnismäßige Weichheit schon den Menschen der Vorzeit weitgehendste Bearbeitung und Aushöhlung gestattete und sie lehrte, sich Höhlen und Kammern zu schaffen... Die Burg Regenstein bei Blankenburg am Harz ist ein Musterbeispiel dafür, bis zu welcher Vielseitigkeit der anstehende Sandsteinfels ausgehöhlt und wohnlich gemacht werden kann, doch soll diese Burg, als unseren Lesern sicherlich bekannt, hier außer Betracht bleiben. Sehen wir uns lieber die anderen, verschiedenartigen Felsgebilde und ihre Ausarbeitung durch unbekannte Menschenhände einmal an. Vom größeren Reisepublikum werden sie wenig beachtet, obwohl sie, von Sagen umwittert, doch gerade einige der so geringfügigen Reste germanischer Vorzeit und christlicher Frühzeit darstellen.

Funde in einigen Höhlentiefen haben erwiesen, daß Jäger und Steppenvölker hier schon zur Steinzeit siedelten und daß sie, den zurückgelassenen Werkzeugen und rohen Waffen nach zu schließen, etwa auf der Kulturstufe der heutigen Eskimos standen. Vielleicht lebte auch dies verschollene Völkchen am Harzabhange zur Sommerzeit unter Felszelten oder Schilfdächern, im Winter aber in diesen Höhlen und Bergnischen. Den Funden nach wurden diese, soweit sie nicht Kultstätten waren, bis zu Römerzeiten bewohnt. Nur eine Höhle im Stadtgebiet von Halberstadt, unterhalb der sogenannten „Altenburg", ist noch in den letzten Jahren in aller Form bewohnt worden.

In den Wohnhöhlen wurden in fernsten Zeiten die Toten unverbrannt beigesetzt. Doch deuten aufgeschlagene menschliche Röhrenknochen auf eine steinzeitliche Menschenfressersitte hin, die indessen auch kultische Gedanken haben mochte: den verehrten Toten mußte die Sippe sich wieder „einverleiben", um ihn zu „behalten".

All dies liegt unbekannte Jahrtausende zurück. — Zeitlich näherliegendes läßt sich durch die zahlreichen Sagen beleuchten, die sich an viele dieser Stätten knüpfen und die erst an der Grenze des 10. bis 11. Jahrhunderts in beglaubigte Geschichte übergehen.

Am Rotenberg bei Blankenburg finden sich vorgeschichtliche Wallanlagen, ebenso um die sogenannte Winzenburg unweit der Roßtrappe, die bekanntlich ihren Namen von dem im Fels abgeprägten Huftritt von Wodans Roß hat.

Eine sehr interessante geologische Bildung ist die Teufelsmauer, die bei Blankenburg anfangend, durch tiefen Einschnitt vom dortigen Schloßberg getrennt, mit Unterbrechungen sich bis zum Bodetal hinzieht. Die geologische Fortsetzung des Regensteinfelsens darstellend, betrachtete sie das Volk einst als Werk des Bösen. Ihr bewaldeter Teil heißt Heidelberg; daran schließt sich ein phantastisches Felsenriff, bald kahl und zerklüftet, bald schön bewachsen mit „Harzzedern", Buchen und Brombeergestrüpp. Dann verschwindet die „Mauer" im Grunde, um bei Thale am Bodeufer noch einmal ganz aufzutauchen. Das ganze ist wirklich wie eine ungefüge Befestigungsmauer anzusehen. Hier und da führen Stollen in das Riff, die von menschlichen Versuchen zeugen, auch hier sichere Orte und Kammern zu schaffen.

Am Ost-, Nordost- und Südrande des Harzes wohnten zu Römerzeiten die Hermunduren, woraus sich der Name „Duringe", später „Thüringer" bildete. Da war der eigentliche „Harz", dieses „Gebirge mit einem Haupte", ein unzugängliches Waldgebirge, während nur die Sandsteinklippen der weiteren Umgebung besiedelt und zu Kultstätten verschiedener Naturmächte erhoben wurden. Der Klusfels vor dem Breiten Tor in Goslar wurde frühzeitig zu einer Art Kapelle ausgestaltet. Alle Ortschaften mit der Endung „stedt" oder „leben" (was „Aufenthalt" und „Erbteil" bedeutet) erinnern an jenes frühe heidnische Thüringer Reich, das noch im 6. Jahrhundert noch von der oberen Donau bis an die Grenze des Bardengaues reichte — dessen sagenberühmte Hauptstadt Bardowick Heinrich der Löwe ein Ende machte.

Die Verkehrung der Gegend um den Harz ist eng mit dem Namen des hl. Bonifatius verknüpft. — Eine Stunde Weges durch sonnenhellen Buchenhain, von Rübeland aus, führt uns zum Gipfel der „Steinkirche", die diesem großen Apostel zugeschrieben wird und die auch nach dem Urteil Sachverständiger etwa im 8. bis 9. Jahrhundert erbaut, beziehungsweise ausgekratzt worden ist — aus dem natürlichen Fels herausgearbeitet. Da sieht man noch ganz deutlich die Kanzeln und auch die Löcher für die Balken der Decke.

In einer Höhle bei Rübeland sammelte man einst das sogenannte „Einhorn", die verkalkten Knochen vorweltlicher Tiere, die, zermahlen, im Mittelalter als unfehlbares Mittel gegen allerlei Gebreste galten. — Doch es war teuer, denn wer wagte sich in diese verwünschten Klüfte?

Mehrere solcher in den Sandstein gearbeiteter Nischen und Kammern heißen „Klus" — Klause —, weil angeblich dereinst heilige Leute darin lebten, die der Bekehrung der Gegend oblagen. Die kleine „Klus" am Wege von Oker nach Altenau soll ein Sandtorn sein, das der hl. Christophorus aus dem Schutt warf. Bei Altenau ist auch der Arensberg oder Adlerberg mit seinen seltsamen Klippen, denen man die bezeichnenden Namen „Mönch", „Großer Kurfürst", „Madonna", „Schlafender Löwe", „Mausfalle" und „Hexenküche" gegeben hat.

In alten Zeiten hieß der Brockenberg „Broken", vermutlich seiner Hochmoore wegen. Kaiser Karl gründete 810 das Halberstädter Bistum, von wo aus die Bekehrungen dann nach allen Richtungen durchgeführt wurden, wobei viele heidnische Kultstätten christlich umgetauft und geweiht wurden. Der „Leggenstein" am Dom zu Halberstadt erzählt von der Wut des Teufels, den man zur Hilfe beim ersten Dombau überredet hatte, mit der Erklärung, daß es sich um — ein Gasthaus handele — als er das sah, daß er am Dom mithelfe, schleuderte er den Stein, der noch heute dort am Dom liegt.

Der Name „Michaelstein" (am Harz) deutet auf ein Wotansheiligtum. Der Name des „einäugigen Wanderers" ist noch im „wütenden Heer" (wuotes Heer) zu erkennen. Auch sagte er als „Wildmann" die „Wolkenweibchen" über die Berge.

Geht man den Goldbach aufwärts zum Gebirge hinein, so kommt man an den „Wolkmarskeller", wo um 900 die fromme Klausnerin Liutberg legte, die den hl. Ansgar von Bremen besuchte, um bei ihm Hilfe gegen die drohenden Heiden zu suchen.

Da, wo bei Grund am Iberg im Oberharz noch einige uralte Eiben stehen, muß eines der letzten heidnischen Heiligtümer gewesen sein, denn die Eibe war streng geheiligt. Hier unter diesem Iberg am Hübichenstein soll der zum kleinen Zwerg erniedrigte Wotan noch lange seine Schätze gehütet haben.

Zu Heinrichs des Löwen Tagen verblaßte die heidnische Sagenwelt und alles Heidnische war getilgt und unkenntlich geworden — nur im reizend gelegenen Orte Questenberg im Oberharz hat sich bis auf unsere Tage ein Maifest erhalten, dessen heidnische Herkunft unzweifelhaft scheint; denn dort versammeln sich am dritten Pfingsttage die Aeltesten des Ortes, hängen vor Sonnenaufgang einen frischen Kranz an die auf der Questenhöhe stehende uralte Eiche und führen dann unter Singen und Anrufungen des Lichtes einen Reigen um den Stamm — zur Feier der Frühlingssonne.

D. Sch.

## Löbejün im Dreißigjährigen Kriege.

### Von Max Sickert.

Das Städtchen Löbejün, eine schon vor dem Jahre 1000 bewohnte Siedlung, hat in seiner Entwicklung Höhepunkte und Niedergänge aufzuweisen. Erstere waren bedingt durch die Bodenschätze, die in seiner Umgebung gefördert wurden, und durch den guten Ackerboden, der seine Fluren bildete. Letztere hatten ihre Ursachen in Naturereignissen und geschichtlichen Ereignissen.

Um das Jahr 1500 betrug die Einwohnerzahl (nach Dr. Baron von Schulze-Gallera: Wanderungen durch den Saalkreis IV.) bereits über 600, die der Häuser über 100. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauen verschafften den Einwohnern den Lebensunterhalt, auch gab es einige Kaufleute, Fleischer, Bäcker, Schneider, Schuster und Schmiede. Seuchen und Feuersbrünste hinderten aber oft das Wachstum der Stadt. So starben in Löbejün im Pestjahr 1598 allein 600 Menschen. Am 17. Mai 1588 brannten Kirche, Turm, Rathaus und 180 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Scheunen nieder infolge eines Schurkenstreiches: ein Bösewicht hatte das Feuer angelegt, weil man ihm in der Kirchzeit keinen Trunk Bier geben wollte. (Siehe obengenannte Quelle) 1625 zählte der Ort 240 Häuser und etwa 1100 Einwohner. Dieses schnelle Wachstum ist aus der Wiederaufnahme des Kohlenbergbaues zu erklären.

Das Emporblühen der Stadt fand aber ein Ende durch den Dreißigjährigen Krieg. Schon am 6. Dezember 1619 forderte der Hauptmann v. Schierstädt zu Giebichenstein, die Bürgerschaft der Stadt zu einer Musterung auf mit dem Befehl, die Feuerrohre in guten Stand zu setzen, statt der Federspieße lange Spieße anzuschaffen und den Heereswagen zu rüsten. 1621 wurden Soldaten nach Löbejün gelegt. Im März 1623 errichtete der Hauptmann von Witzium in der Stadt einen Werbeplatz. Etwa 800 Menschen; Soldaten, Weiber und Kinder trieben sich in der Stadt herum und verübten die größten Gewaltätigkeiten und Ausschweifungen. (Siehe Wilke, Chronik von Löbejün.) Am 25. Oktober fielen die Wallensteiner auch in der Stadt ein. Halle kapitulierte. Der ganze Saalkreis wurde mit starker Einquartierung belegt. So erhielt Löbejün Einquartierung von einer Schwadron burgundischer und wallonischer Reiter, die die Stadt grausam bedrückten und wöchentlich 1250 Gulden verlangten. Nachdem in der Schlacht bei Dessau, am 15. April 1626, die Wallensteiner den Grafen von Mansfeld besiegt hatten, kannte der Uebermut der zurückkehrenden Besatzung keine Grenzen. Der Druck der Soldateska stieg so, daß sich nur noch 91 Mannspersonen in der Stadt befanden. Die übrigen traten draußen auf den Dörfern und in den Wäldern unter.

Als die Schweden anrückten, räumten die Wallensteiner das Erzstift Magdeburg, zu der die Stadt gehörte. Tilly zog Truppen gegen den neuen Feind zusammen. Vom Januar bis Mai 1631 lagen Kroaten schlimmster Art aus dem Heere Tillys in Löbejün. Nach seinen Siegen über Tilly und Wallenstein säuberte Gustav Adolf den Saalkreis von Feinden. Jedoch nach seinem Tode flammte der Kampf um den Saalkreis von neuem auf.

Im August 1633 fiel der kaiserliche General Holk in den Saalkreis ein. Oberst Paul Orosi kam mit einem Haufen Kroaten nach Löbejün und plünderte die Stadt vollständig aus. Sogar die Altargefäße wurden aus der Kirche geraubt. Als 1635 der Kurfürst von Sachsen zu Oesterreich übertrat, wurden die Schweden, die bisherigen Verbündeten, die Feinde und behandelten den Saalkreis als Feindesland. So plünderten sie im Januar 1636 die Stadt. Anfang April desselben Jahres plünderten die Sachsen neun Tage lang die Stadt.

Am 3. Juli ergab sich Magdeburg den Sachsen. In dieser Zeit herrschten Angst, Unsicherheit und Kriegsgreul so arg, daß man die Toten des Nachts begrub. Viele Familien gingen fort; die Stadt hatte nur noch 96 Einwohner. Die Dörfer ringsum waren eingeäschert, alle Wege waren unsicher, die Felder lagen wüste, der Gottesdienst hörte auf. Wer gesund war, wurde Soldat, um dem Jammer zu entgehen. Scharen von Kindern wanderten unter Führung alter Leute bettelnd durch das Land. Sie hatten oft nichts als das Gras auf dem Felde zur Nahrung, und Wald und Wiese zur Wohnung. Grausamkeit, Gesetzlosigkeit und Unzucht kannten keine Grenzen. Es fehlte an Menschen, um die Dörfer wieder aufzubauen und an Zugvieh und Saatkorn, um die Felder bestellen.

Am 19. Oktober 1638 trat Herzog Augustus von Sachsen die Regierung des Erzstiftes Magdeburg an. Aber Schweden und Sachsen schlugen sich weiter herum. Dazu kam 1639 eine große Mißernte. Am 10. Juli 1640 zogen 500 Schweden nach Löbejün und führten Bürgermeister Laue und Kämmerer Kunckelmann, ebenso den Rittmeister Kasper von Trotha zu Krosigk als Geiseln nach Halberstadt. Am 8. November 1640 lagen wieder 600 schwedische Musketiere auf eine Nacht in der Stadt. Im Januar 1641 kamen Schweden vorüber, denen die Löbejüner große Lieferungen nach Schlettau senden mußten. Im Winter lagen Kaiserliche in der Stadt denen folgten 1642 wieder Schweden. Am 16. Oktober überfielen 200 schwedische Reiter die Stadt, die Bürger flüchteten in die Kirche und auf den Turm, das Vieh wurde auf den Pfarrhof gebracht. Die Schweden plünderten die Häuser. Ein Angriff auf die Kirche mißlang. Ihren Raub teilten sie auf dem Markte. Der Schwedengeneral Torstenson erteilte der Stadt am 20. Oktober 1642 einen Schutzbrief. Er stieß auch nach seinem Siege über Kaiserliche und Sachsen im November eine Anzahl Rinder aus Schafe für billiges Geld an die Saalkreiseinwohner in Halle verkaufen. 1644 standen sich Schweden und Kaiserliche bis zum November, ohne einen Angriff zu wagen, gegenüber. Um Löbejün herum wurde furchtbar gehaust. Die Stadt hatte sich wieder einen Schutzbrief vom Oesterreicher Gallas um schweres Geld erkauft. Aber wieder wurde sie von den Schweden besetzt und mußte in deren Hauptquartier nach Bernburg große Lieferungen machen, nämlich 12 Tonnen Bier, 2 Eimer Wein, 12 Sack Brot, 2 Sack Weizenmehl, 3 fette Hammel, 2 Fäßchen Butter, Speck oder Schinken, Gänse und junge Hühner, 1 Saugkalb, 2 Scheffel Salz und 80 Maß Essig. Darauf mußten sogar zwei Schwedenregimenter nach Löbejün vorgeschoben. Diese Besatzung kostete der Stadt 200 Scheffel Getreide und 1000 Taler an Douceurgeldern. Da die Gegend vollkommen ausgehungert war, hatte sie in der nächsten Zeit vor neuen Angriffen Ruhe.

Am 1. August 1645 kamen die schwedischen Obersten Reichwald und Penz auf ihrem Marsch nach Sachsen mit 3000 Reitern durch Löbejün. Die Stadt muß in das schwedische Magazin nach Leipzig 17 Scheffel Weizen, 82½ Scheffel Roggen, 35 Scheffel Erbsen, 34 Scheffel Gerste und 35 Scheffel Hafer liefern.

Die Schweden behalten nun ständig die Oberhand. Löbejün mußte sich 1646 wieder einen Schutzbrief vom Schwedengeneral Wrangel kaufen. Kursachsen wurde gezwungen mit den Schweden ein Abkommen zu schließen.

Endlich zog doch noch der Frieden in das verwüstete, verarmte und bis zum Tode gequälte Land. Als 1648 zu Münster und Osnabrück der Krieg beendet wurde, blieben noch zwei Jahre lang schwedische Musketiere in der Stadt, bis vom Erzstift Magdeburg 68 144 Taler Satisfaktionsgelder an die Schweden gezahlt waren. Im ganzen Kriege hat die Stadt Löbejün 42 000 Taler Kontributionsgelder gezahlt, dabei ist nicht mitgerechnet, was erpreßt, geraubt und geplündert wurde, und auch nicht was an Proviant und Futtermitteln geliefert wurde. Eine lange, lange Zeit brauchte die Stadt, um sich wieder von den Wunden des Krieges zu erholen, und oft noch drückten Brände, Pestseuchen und Steuern von neuem, und verhinderten einen Aufstieg.

## Der hallesche Professor F. A. Wolf und seine Stellung zum Examenswesen.

Von Dr. Johanna Nabakowsky.

Nicht erst heute erheben sich Stimmen, die ein übertriebenes Examenwesen bekämpfen wollen, allerhand Einwände gegen seinen Nutzen hervorbringen und Besserungsvorschläge machen.

Schon in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts hat hier in Halle der Professor F. A. Wolf oft und eindringlich seine Antipathien gegen jegliches Examenwesen kundgetan, — Antipathien, die entstanden sind aus Wolfs Erkenntnis, daß Examina ein Feind der Förderung des wissenschaftlichen Interesses, des „eigenen Studir-Eifers" und seines neuhumanistischen Bildungsideals überhaupt sein müssen, denn ständige Examensfurcht läuft der Erziehung einer „perfectio humanitatis", einer an Körper und Geist gleich vollkommenen Menschheit zuwider.

„Prüfungen scheinen eigentlich nicht nötig", sagt er in einem seiner Briefe, „da ja die Lehrer zusammen aus Jahre langer Beobachtung jeden vollständig kennen, und es nicht etwa dürfen darauf ankommen lassen, ob jemand sich in den Prüfungsarbeiten durch fremde Hülfe — wie so häufig — plötzlich anders zeigen will, als er ihnen selbst so lange erschien."

Aus seiner Erkenntnis dessen, daß die Natur jeden Fähigen für eine Hauptwissenschaft bestimmt habe, philologische und mathematische Talente selten vereint seien, erklärt Wolf ein Examen für unsinnig und wertlos, das den Schüler veranlae, sich mit Dingen zu quälen, die seiner Begabung nicht entsprechen, und das ihn die Wahrheit des Wortes erkennen lasse, daß der Buchstabe töte und nur der Geist lebendig mache.

Auch Wolf wird sich zwar den häufigen Klagen der halleschen Universität und ihrer Professoren über eine ungenügende wissenschaftliche Vorbildung der neuankommenden Studenten haben anschließen müssen. (Derartige Klagen sind also ebenfalls nicht ganz modern!) Auch er wird sich der durch das 17[illegible] eingesetzte Oberschulkollegium erfolgten [illegible]chtung einer Prüfung für neuzumatrikulierende Studenten nicht widersetzt haben. Doch auch wenn das zugegeben wird, auch wenn Wolf ferner 1811 bei den Erörterungen über eine neue Ordnung der Entlassungsprüfung und des Entlassungszeugnisses sich diesen Fragen gegenüber positiv verhält und einen gewissen Nutzen der Prüfung anerkennt, so zeigen seine Vorschläge hierzu doch deutlich sein eifriges Bemühen um Verminderung des Bedenklichen, das der Sache naturgemäß innewohnt, und seine eigentliche Abneigung gegen die Examina tritt auch hier allenthalben zutage, z. B. da, wo er das Examen als eine „Comödie", die Examinatoren als „Figuren auf dem Theater" bezeichnet.

So wendet sich Wolf auch gegen eine überspannung der Anforderungen und begegnet etwa dem Verlangen, daß die Prüflinge imstande sein müßten, Latein zu reden, mit den Worten: „Das können ja auf den berühmtesten Universitäten nicht drei Gelehrte, oft nicht der Professor Eloquentiae, von Lehrern an Schulen kaum sechs unter hundert."

Lange Examenszeugnisse werden verworfen, die „gewöhnlich ein hin und her funkelndes Wischiwaschi von Modewörtern, wahre Stilerzitien der Lehrer sind", und Wolf fordert dagegen „eine durchgehende simplificierende Verbesserung" des ganzen „Censurenplacks" in den Schulen, eine bessere, gerechtere und der Sache angemessenere Beurteilung der Schülerbegabungen und -leistungen, denn er sieht in den höheren Schulen und Universitäten wissenschaftliche Anstalten, Werkstätten geistiger Tätigkeit, die nicht dazu herabsinken dürfen, eine bloße Dressur für bestimmte Leistungen und Fähigkeiten zu geben.

## Beireis-Goethe-Ausstellung in Helmstedt.

Helmstedt, die alte Universitätsstadt, wird vom 31. August bis zum 14. September eine Beireis-Goethe-Ausstellung veranstalten. Richtunggebend für die Schau ist jene Reise Goethes im August 1805, bei der er vom 12.—14. auch in Halle weilte, um dann über Magdeburg nach Helmstedt zu fahren. Es kann ihm darauf an, den „wunderlichen Beireis", von dem er schon soviel gehört, aus eigener Anschauung „in seinem Hamsterneste" kennenzulernen. Goethes Reisebegleiter waren sein Sohn und der Philologe Wolf von der hallischen Universität.

Obwohl die umfangreichen Vorarbeiten zurzeit noch nicht abgeschlossen sind, so ist doch schon jetzt sicher, daß die Schau sehr reichhaltig und interessant zu werden verspricht. Von den öffentlichen Sammlungen werden u. a. vertreten sein: Das Goethe-National-Museum, das Goethe- und Schillerarchiv, die Landesbibliothek in Weimar; die Museen in Leipzig, Erfurt, Mühlhausen, Braunschweig und Helmstedt; die Gleimstiftung in Halberstadt; die Preußische Staatsbibliothek in Berlin, die Herzog-Ernst-August-Bibliothek Wolfenbüttel, das Landeshauptarchiv ebendort; die Stadtarchive in Mühlhausen und Helmstedt; die Technischen Hochschulen in Berlin und Braunschweig usw. Von privater Seite wird kostbarer Familienbesitz erwartet; beteiligt sind u. a. die Familien v. Rochetzow, Beireis, Wredenburg (als ehemalige Erben des Beireis-Nachlasses), Nachkommen Helmstedter Professoren. — Vielleicht tragen auch diese Zeilen noch dazu bei, geeignete Objekte — etwa Museumstücke aus Beireis berühmten Sammlungen, Beireis Briefe usw. — ausfindig zu machen. Auch Beireisliteratur oder deren Nachweis wäre willkommen. Zuschriften in der Angelegenheit an Lehrer Bernhard Becker, Beendorf bei Helmstedt, der die Korrespondenz übernommen hat.


Die Abonnenten der „Saale-Zeitung" haben nach Maßgabe der hierüber geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Unfallfürsorge. Diese beträgt

**500.- RM. bei tödlichem Unfall und 1000.- RM. bei Ganzinvalidität**

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallfürsorge auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, beim Verlag in Halle, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief, unter Beifügung der 3 letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende, Zeitungsträger, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0011

# Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 18. Juli 1930


## Devisenabgaben der Reichsbank

Der Reichsbankausweis per 15. Juli erhält sein Gepräge durch die starken Devisenabgaben, die im Laufe der letzten Woche von der Reichsbank vorgenommen wurden. Insgesamt verlor sie etwa 239 Mill. Die gute Hälfte hiervon stellt den Gegenwert der jeweils am 15. zu leistenden Reparationszahlungen auf das Konto der B. Z. J. dar, die die Reichsbank im Auftrage des Reiches vorzunehmen hat.

Der Notenumlauf hat sich um 311,3 (hiervon 6,2 Rentenmarkscheine) Mill. RM. verringert. Die Deckungsquote des gesamten Notenumlaufs stellt sich auf 61,2 (Vorwoche 62,2), die für Reichsbanknoten allein auf 66,9 (67,7) Prozent.

## Neuer Mansfeld-Tarif perfekt.

Zwischen der Verwaltung der Mansfeld-Gesellschaft und den Gewerkschaften ist bei den im Reichsarbeitsministerium abgeschlossenen Schlußverhandlungen eine Einigung zustande gekommen. Es wurde ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen, der entsprechend dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums, eine 9½proz. Lohnkürzung gegenüber der 15proz. Forderung der Verwaltung von Mansfeld enthält.

Die Frage der Betriebswiederaufnahme in den Kupferwerken ist nunmehr von dem Ausgange der Verhandlungen über die von Mansfeld geforderte Differenzzahlung seitens der öffentlichen Stellen für den neuerlich erfolgten Preisrückgang des Kupfers gegenüber der seinerzeit für die Wiedereingangsetzung aufgestellten Kalkulationen abhängig. Es schweben augenblicklich zwischen dem Reiche und Preußen Verhandlungen über Ausmaß und Verteilung sowie vor allem Beschaffung der für eine solche Unterstützung notwendigen Mittel.

## Neue Anfechtungsklage gegen Mansfeld

Justizrat Gottschalk (Berlin) hat kurz vor Ablauf der gesetzlichen Frist gegen die Beschlüsse der diesjährigen Generalversammlung der Gesellschaft nunmehr Anfechtungsklage erhoben. Der Verhandlungstermin ist auf den 10. Oktober 1930 vor dem Landgericht Halle (Saale) anberaumt worden. Justizrat Gottschalk hatte bekanntlich zusammen mit mehreren anderen Aktionären gegen die von der ordentlichen Generalversammlung genehmigten Regularien für das Geschäftsjahr 1929 Protest zu Protokoll erklärt.

## Direktor Moritz Schultze 70 Jahre alt.

Das bekannte Vorstandsmitglied der Commerz- und Privat-Bank A.-G. Moritz Schultze wird am 23. Juli 70 Jahre alt. Moritz Schultze, der aus Magdeburg stammt, hat sich bereits als langjähriger Leiter der Mitteldeutschen Privat-Bank in Magdeburg insbesondere als weitblickender Förderer der Zucker-, Braunkohlen- und Kali-Industrie einen Namen gemacht. An dem Rösken dieser Industrien ist die Mitteldeutsche Privat-Bank (Vorkriegskapital 60 Millionen Mark) mit der Commerz- und Disconto-Bank und der Firma Commerz- und Privat-Bank fusionierte, siedelte Schultze nach Berlin über und trat in den Vorstand der Commerz- und Privat-Bank ein. In den letzten Jahren ist Moritz Schultze ganz besonders bei dem Ausbau des Burbach-Kali-Konzerns hervorgetreten.

**Metallpreise in Berlin vom 17. Juli** für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 110,00. Drtg.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. Reinnickel 98—99 Proz. 350. Antimon Regulus 48—50, Feinsilber für 1 kg fein 46,75—48,75.

**Berliner Elektrolytkupferpreis vom 18. Juli: 107,50.**

# Ernte-Zwischenschätzung.

**Voraussichtlicher Ernteausfall bei Hafer 1 Million Tonnen.**

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden die voraussichtlichen Ernteaussichten in Preußen Anfang Juli 1930 am 17. Juli 1930 im Preußischen Landwirtschaftsministerium mit den Vertretern der gesetzlichen Organisationen durchgesprochen.

In den letzten Junitagen haben die Saatenstandsberichterstatter des Preußischen Statistischen Landesamtes ein Urteil über den mutmaßlichen Ausfall der Getreideernte abgegeben unter der Voraussetzung, daß die Halmfrüchte sich entsprechend dem Stande des Schätzungstages unter normalen Witterungs- und Wachstumsbedingungen bis zur Ernte weiterentwickeln. Da die Witterung der letzten 14 Tage nicht vorauszusehen war, kann die vorliegende Julischätzung von dem endgültigen Ernteertrag noch erheblich abweichen. Um diesen Unsicherheitsfaktor in etwa zu beseitigen, hat sowohl der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten neben der alle 4 Wochen wiederholten Vorschätzung eine sofortige Zwischenschätzung angeordnet.

Zimmerhin läßt das Ergebnis der vorliegenden Julischätzung doch den Schluß zu, daß Sommerung auf den leichten Böden des Ostens infolge der Dürre durchweg erheblich gelitten hat. Besonders hervorzuheben ist der

**voraussichtlich starke Minderertrag beim Hafer.**

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Minderertrag die noch starken Haferbestände des letzten Wirtschaftsjahres entlastet und außerdem für den Roggen eine günstigere Lage geschaffen wird. Vom Hektar ist der Haferertrag im Staatsdurchschnitt auf 18,3 Doppelzentner geschätzt worden gegenüber einem Ernte-Hektarertrag von 21,6 Doppelzentner im Jahre 1929. Da außerdem die Erntefläche kleiner geworden ist, entsteht ein voraussichtlicher Ernteausfall von 1 Million Tonnen (Ernteertrag 1929: 5,2 Millionen Tonnen — Erntevorschätzung 4,2 Millionen Tonnen).

Bei Sommergerste erwartet man einen Hektarertrag von 19,3 Doppelzentner — Ernte-Hektarertrag 1929: 21,8. Auch die Sommergerste-Anbaufläche ist zurückgegangen, infolgedessen stellt sich der voraussichtliche Körnerertrag nur auf 1,248 Millionen Tonnen — Ernteertrag 1929: 1,498 Millionen Tonnen. Beim Sommerroggen wird mit einem voraussichtlichen Hektarertrag von 13,1 Doppelzentner gerechnet. Ernte Hektarertrag 1929: 13,3 Doppelzentner. Im Verein mit der kleineren Anbaufläche stellt sich der Körnerertrag nach der Vorschätzung auf 55 000 Tonnen. Ernte 1929: 59 000 Tonnen.

Der Sommerweizenertrag wird pro Hektar auf 20,5 Doppelzentner geschätzt. — Ernte-Hektarertrag 1929: 22,7 Doppelzentner. Die 25prozentige Anbauflächenseigerung ergibt jedoch einen voraussichtlichen Körnerertrag von 223 000 Tonnen gegenüber einem Ernteertrag von 197 330 Tonnen im Jahre 1929.

Die erwarteten Winterroggenerträge auf den nährstoffarmen Sandböden der Provinz Brandenburg, Grenzmark und Pommern sind infolge der Dürreperiode außerordentlich niedrig. Immerhin ergibt sich auf Grund des besseren Feldbestandes in den anderen Bezirken des Landes ein voraussichtlicher Hektarertrag von 18,1 Doppelzentner gegenüber einem Hektar-Ernteertrag von 17,2 Doppelzentner im Jahre 1929. Somit dürfte der voraussichtliche Körnerertrag 6,3 Millionen Tonnen gegenüber einer Ernte von 6,054 Millionen Tonnen im Jahre 1929 betragen. Die um 13,2 Prozent erhöhte Anbaufläche des Winterweizens und der auf 22,6 Doppelzentner pro Hektar geschätzte Ertrag (Hektar-Ernteertrag 1929: 21,8 Doppelzentner) lassen eine voraussichtliche Erntemenge von 2,078 Millionen Tonnen (Ernteertrag 1929: 1,771 Millionen Tonnen) erwarten.

Der Wintergerste hat die trockene Zeit nichts mehr anhaben können. Der Ertrag pro Hektar wird auf 23,7 Doppelzentner geschätzt (Hektar-Ernteertrag 1929: 21 Doppelzentner). Die Vermehrung der Anbaufläche um 14,7 Prozent bedingt eine voraussichtliche Ernte von 334 363 Tonnen (Ernte 1929: 259 000 Tonnen).

## Berliner Produktenbörse fest

Bei kleinem Angebot der Provinz verkehrte die gestrige Berliner Produktenbörse weiter in fester Haltung, besonders für Roggen, Gerste und Hafer. Weizen war stetig. Am Lieferungsmarkt war eine ähnliche Entwicklung festzustellen. Weizen schwankte höchstens um ½ Mark, während Roggen besonders in den späten Sichten bis zu 2 Mark befestigt waren. Hafer ebenfalls fester, besonders Julihafer, da hier Deckungsneigung bestand (+ 4½ Mark). Die Festigkeit der Wintergerste ist auf weiter verminderte Angebot zurückzuführen.

**8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 17. Juli: 97,75.**

## Schwächer.

**Berlin**, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Freitag eröffnete in Erwartung der Abstimmung im Reichstag durchweg schwächer. Kali- und Elektrowerte gaben am meisten nach.

**Amtliche Devisenkurse vom 17. Juli**

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 4,1835 | 4,1915 | 1 Pfund Sterl. | 20,362 | 20,392 |
| 100 holl. Gulden | 168,37 | 168,71 | 100 italien. Lire | 21,91 | 21,95 |
| 100 franz. Frks. | 16,46 | 16,45 | 100 span. Peset. | 48,60 | 48,70 |
| 100 schweiz. Fr. | 81,335 | 81,495 | 1 argentin. Peso | 1,508 | 1,512 |
| 100 Belga | 58,455 | 58,575 | 100 finnische | | |
| 100 tschech. Kr. | 12,407 | 12,427 | Marken | 10,53 | 10,55 |
| 100 schwed. Kr. | 112,46 | 112,68 | 100 bulgar. Leva | 3,034 | 3,04 |
| 100 norweg. Kr. | 112,07 | 112,29 | 1 japan. Yen | 2,068 | 2,072 |
| 100 dän. Kron. | 112,09 | 112,31 | 1 brasil. Milrs. | 0,46 | 0,462 |
| 100 österr. Schill. | 59,105 | 59,225 | 100 jugoslaw. Dinar | 7,421 | 7,435 |
| 100 ung. Pengö | 73,32 | 73,46 | 100 portug. Esc. | 18,80 | 18,84 |

**Berliner Produktenbörse vom 17. Juli.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märkischer, 76—77 kg | — | Alt. Speiseerbsen | 23,00—27,00 |
| Roggen, märkischer | 172—177 | Futtererbsen | 19,00—20,00 |
| Futtergerste | 172—192 | Peluschken | 22,00—24,00 |
| Neue Wintergerste | 160—172 | Ackerbohnen | 17,00—18,50 |
| Hafer, märkischer | 179—187 | Wicken | 21,00—23,50 |
| Weizenmehl | 32,50—40,50 | Lupinen, blaue | 19,00—20,00 |
| Roggenmehl | 23,00—25,70 | Lupinen, gelbe | 24,00—26,00 |
| Weizenkleie | 10,50—11,00 | Serradella, neue | — |
| Roggenkleie | 10,50—11,00 | Rapskuchen | 10,60—11,80 |
| Raps | — | Leinkuchen | 15,80—16,50 |
| Viktoriaerbsen | 26,00—30,00 | Trockenschnitzel | 8,50—9,25 |
| | | Soya-Schrot | 14,00—15,10 |

**Berliner Produkten-Frühmarkt vom 18. Juli.**

Weizen: Juli 291, Sept. 265, Okt. 268, Dez. 274; Roggen: Juli 180, Sept. 188, Okt. 191, Dez. 199; Hafer: gut 206—216, mittel 200—205; Sommergerste: gut 207—220; Futterweizen: 204—212; Taubenerbsen: 2[illegible]; Wicken: 235 bis 260; Roggenkleie: 211—216; Weizenkleie: 212 bis 216. Alles andere unverändert.

**Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Juli.** Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft. Berlin, Zentralviehhof. Auftrieb: 2260 Rinder, 1800 Kälber, 3566 Schafe, 7232 Schweine, zum Schlachthof direkt Schafe und 1143 Schweine, 1 aus Auslandsschweine. Preise: Rinder 25—65. Kälber 40—70, Schafe 35—67, Schweine 1. A. 67—69, 2. 67—70, 3. A. 68—70, 4. A. 67—69 5. A. 65—67. Sauen 62. Verlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

**Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. Juli.** Auftrieb: 99 Rinder (11 Ochsen, 23 Bullen, 53 Kühe, 12 Färsen), 717 Kälber, 302 Schafe, 1466 Schweine, zusammen 2264 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden — Rinder, 31 Kälber, 123 Schafe, 112 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

| | heute | unv. | heute | unv. | | heute | unv. | heute | unv. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | | | | | Kälber | | | | |
| 1. Auftrieb | | | | | 1. Auftrieb | | | | |
| do. 2 | - | - | 54-62 | 54-62 | do. 2 | - | - | 60-64 | 60-65 |
| do. 3 | - | - | - | - | do. 3 | - | - | 50-58 | 50-56 |
| do. 4 | - | - | - | - | do. 4 | - | - | 41-49 | 45-49 |
| do. 5 | - | - | - | - | Färsen | - | - | 57-62 | - |
| Bullen | | | | | do. 2 | - | - | 50-56 | - |
| 1. Auftrieb | | | | | Kälber | | | | |
| do. 2 | 53-58 | - | 53-58 | - | 1. Auftrieb | | | | |
| do. 3 | 50-53 | - | 50-53 | - | do. 2 | 66-70 | 63-68 | 71-72 | 60-62 |
| do. 4 | - | - | - | - | do. 3 | 60-65 | 58-62 | 72-73 | 62-65 |
| Kühe | | | | | do. 4 | - | - | - | 56 |
| 1. Auftrieb | 47-58 | - | 47-58 | - | do. 5 | - | - | - | 38-44 |
| do. 2 | 40-46 | - | 40-46 | - | Schafe | | | | |
| do. 3 | - | - | - | - | 1. Auftrieb | | | | |
| | | | | | do. 2 | - | - | - | 55-59 |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schafe mittelmäßig, Schweine lebhaft. Ueberstand: 15 Rinder (davon 2 Ochsen, 1 Bulle, 2 Kühe), keine 24 Kälber.

**Wasserstände.** + bedeutet über, — unter Null.

| Saale | | F. M. | Elbe | | F. M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 17. | +0,50 | — | Aussig | 17. | +2,28 | — |
| Trotha | 17. | +1,20 | 04 | Dresden | 17. | —2,22 | —08 |
| Wernburg | 17. | +0,14 | — | Torgau | 17. | —0,66 | 02 |
| Calbe, O.-W. | 17. | +1,36 | — | Wittenberg | 17. | +0,36 | 05 |
| „ Unterp. | 17. | —0,34 | — | Rohlau | 17. | —0,28 | 01 |
| Grizehne | 17. | —0,28 | — | Aken | 17. | —0,07 | 03 |
| Havel | | | | Barby | 17. | —0,15 | — |
| Brandenburg | | | | Magdeburg | 17. | —0,17 | 02 |
| Oberpegel | 17. | +1,83 | 01 | Tangerhütte | | | |
| Unterpegel | 17. | +0,41 | 01 | Tangermünde | 17. | +0,28 | — |
| Rathenow | | | | Wittenberge | 17. | —0,09 | 04 |
| Oberpegel | 17. | +1,34 | — | Lenzen | 16. | + | — |
| Unterpegel | 17. | —0,22 | 02 | Dömitz | 17. | —0,44 | 02 |
| Havelberg | 17. | +0,09 | 01 | Darchau | 16. | — | — |

## Vorkurse der Berliner Börse vom 16. Juli

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ablösung 1-3 | 60,00 | Accumulator. | — | Essen Steink. | — | Laurahütte | 44,75 |
| Abl. Neubesitz | 8,70 | Allg. Elektr.-G. | 149,00 | Fahlberg. List | — | Leopoldgrube | — |
| Hapag | 97,50 | Aschaffenbrg. | — | i. G. Farben | 159,75 | L. Lorenz | — |
| Hamb. Hochb. | — | Augsb.-Nürnb. | — | Feldmühle | 150,00 | Mannesmann | 93,50 |
| Hamb. Süd | — | Basalt | — | Felten Guille | — | Mansfeld | 67,87 |
| Hansa Dampf | — | J. P. Bemberg | 109,00 | Gelsenk. Berg | 126,50 | Maxim.-Hütte | — |
| Nordd. Lloyd | 97,62 | Berger Tiefb. | 307,00 | Ges. f. elektr. U. | 146,25 | Metallges. AG | — |
| Schantung | 85,00 | Bergmann | — | Goldschmidt | 59,50 | Motor Deutz | — |
| Ver. Elbe | — | Bl.-Karlsruhe | 65,00 | Hackethal Dr. | 85,75 | Nation. Auto | 63,12 |
| Otavi Minen | 42,87 | Berl. Maschin. | — | Hamb. Elektr. | — | Nordd. Wollk. | 80,75 |
| Adca | 111,00 | Buderus | 72,50 | Hammersen | — | Oberschl. | 56,50 |
| Bk. elektr. Wk. | 129,00 | Busch Wagg. | — | Harpener Bergb. | 118,62 | Oberkoks | 93,00 |
| Bank für Brau | — | Charl. Wasser | 100,75 | Hirsch Kupfer | 130,00 | Orenstein | — |
| Barm. Bankv. | 120,00 | Chem. Heyden | — | Hoesch Eisen | — | Ostwerke | 235,00 |
| Bayr. Hyp.-Bk. | 140,50 | Comp. Hispan | 318,00 | Hohenlohew. | — | Phönix Bergb. | 85,75 |
| do. Vereinsbk. | 140,00 | Conti Caoutch | 161,50 | Ph. Holzmann | 85,62 | Pöge Elektriz. | — |
| Berl. Handlsg. | 166,25 | Daimler-Benz | 32,37 | Industriebeteil. | — | Polyphon | 223,00 |
| Commerzbk. | 138,75 | Dt. Atl. Telegr. | — | Ilse, Bergbau | — | Rhein. Braunk | 223,50 |
| Darmst. Bank | 200,00 | do. Conti Gas | 145,50 | Kali Aschersl. | 207,00 | do. Elektro | 131,50 |
| Deutsch. Bank | 130,87 | do. Erdöl | 83,75 | Rud. Karstadt | 105,00 | do. Stahlwerk | — |
| Disconto-Ges. | 130,87 | do. Kabel | — | Klöckner-Wk. | 95,75 | Rh.-Westf. El. | 171,00 |
| Dresdner Bk. | 131,50 | do. Eisenhdl. | 59,75 | Köln-Neuess. | 99,00 | do. Sprengst. | — |
| Dt. Credit-A. | — | Eisenh. Wohnd. | — | Kölning. Gebr. | 50,75 | Riebeck Mont. | — |
| Reichsbank | 268,75 | El. Licht-Kraft | — | Krauß & Co. | — | Rütgerswerk | 57,00 |
| Wien Bankv. | — | El. Lieferung | — | Lahmeyer Co. | — | Sachsenwerk | — |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Salzdetfurth | 365,00 | Löwenbrauerei | 268,00 |
| Sarotti Schok | — | Lüdensch. Metall | 55,50 |
| Schles. Bg Zk | — | Lüneb. Wachsbl. | 50,50 |
| do. Beuthen | — | | |
| do. Elekt. „B" | — | Magdeb. Allg. Gas | 35,25 |
| do. Textilwk. | 13,12 | do. Bau- & Cred. | 169,50 |
| Schneider, H | — | do. Bergwerk | 51,75 |
| Schubert Salz | 204,00 | do. Mühlenw. | 47,00 |
| Schuckert Co | — | Mannesmannröh. | 93,87 |
| Schultheiß | — | Mansfeld Bergb. | 68,00 |
| Siem.-Halske | 215,70 | Maschfb. Buckau | 115,00 |
| Stöhr Kamm. | — | do. Kappel | 68,00 |
| Svenska | 311,00 | Ambch. Web. Lind. | 70,00 |
| Thür. Gas | — | Motorenfb. Deutz | 69,00 |
| Ver. Glanzst. | 141,00 | | |
| Transradio | — | Neckarwerke | 118,50 |
| Leonh. Tietz | — | Niederl. Kohlenw. | 140,00 |
| do. Schuh | — | Nordd. Kabelwerk | — |
| do. Stahlwerk | 85,00 | Nordd. Wollkäm. | 80,00 |
| Vogel Telegr | 79,00 | | |
| Westeregeln | 214,75 | Oberb. Ueberl. Z. | 97,00 |
| Wicking Portl | — | Oberschl. Eis.-Bd. | 56,00 |
| Zell Waldhof | 145,00 | do. Kokswerke | 93,75 |
| | | do. do. Genuß | 84,75 |
| | | Odenw. Hartst. Ind | — |
| | | Oeking. Stahlw. | 82,00 |
| | | Orenst. & Koppel | 68,00 |
| | | Ostwerke | 238,50 |
| | | Phönix Bergbau. | 86,87 |
| | | do. Braunkohlen | 61,75 |
| | | Jul. Pintsch A.-G. | — |
| | | Pittler Lpz. Werkz | 147,00 |
| | | Plauen Gardinen | 37,00 |
| | | do. Tüll u. Spitz | 27,50 |
| | | Pöge. Elektrizität | — |
| | | do. Vorz.-Akt | — |
| | | Polyphonwerke | 225,87 |
| | | Radeberg Export | 180,50 |
| | | Rasquin Farbwrk. | — |
| | | Rathgeb. Waggon | 75,75 |
| | | Rheinch. Walzw. | 29,00 |
| | | Ravensbg. Spinn. | — |
| | | Reichelt Met. Schr. | 80,00 |
| | | Rhein. Braunkohl. | 224,00 |
| | | do. Chamotte | 74,00 |
| | | do. Elektrizität | 132,00 |
| | | do. Spiegelglas | 139,75 |
| | | do. Stahlwerke | 101,75 |
| | | Rh.-Westf. Kalkw. | 93,00 |
| | | do. do. Sprengst. | 61,75 |
| | | David Richter A. G. | 97,00 |
| | | A. Riebeck Mont. | 102,50 |
| | | Rockstroh-Werke | 89,50 |
| | | Roddergrube | 656,00 |
| | | Ph. Rosenth. Porz. | 76,87 |
| | | Rositz-Zuckerraff | 33,50 |
| | | Ruscheweyh | 78,25 |
| | | Rütgerswerke | 57,75 |
| | | Sachsenwerk | 95,25 |
| | | Sächs. Gußst. Döhl | — |
| | | Saline Salzungen | 110,00 |
| | | Salzdetfurth Kali | 370,50 |
| | | Sangerhs. Masch. | 112,00 |
| | | Sarotti Schokol. | 118,00 |
| | | Sauerbrey Masch. | — |
| | | Saxonia, Zement | 121,00 |
| | | Schieß-Defries. | 80,50 |
| | | Schneider, Hugo | 96,50 |
| | | Schönebck. Met. | 24,50 |
| | | Schubert & Salzer | 229,00 |
| | | Schuckert & Co. | 173,50 |
| | | Schultheiß-Patzenh. | 269,50 |
| | | Schwabenbräu | 199,00 |
| | | Siegen-Sol. Gußst. | 13,50 |
| | | Siegerlandwerke | 46,00 |
| | | Siemens Glasind. | 118,00 |
| | | Siemens & Halske | 219,50 |
| | | Sinner A.-G. | 101,00 |
| | | Stader Lederfabr. | 60,00 |
| | | Stadtberger Hütte | 38,00 |
| | | Stahlwerk Chem. Fb | 25,25 |
| | | Steatit-Magnesia | 119,50 |
| | | Steinfurt Waggon | 72,50 |
| | | Stercktei Plauen | 87,50 |
| | | R. Stock & Co. | 74,00 |
| | | Stöhr Kammgarn | 93,50 |
| | | Stolberger Zinkh. | 80,50 |
| | | Gebr. Stollwerck | 100,50 |
| | | Stralauer Glas | 117,00 |
| | | Stralsund. Spielk. | 213,00 |
| | | Svenska Tändst. | 318,00 |
| | | Conr. Tack & Cie. | 101,00 |
| | | Taf.-, Sal. u. Spgl. | 110,00 |
| | | Telefon-F., Berlin | — |
| | | Tempelhofer Feld | — |
| | | Teutonia Misburg | — |
| | | Thür. Bleiwerke | 25,00 |
| | | do. Elektr. u. Gas | 149,12 |
| | | do. Gasg. Leipzig | 144,75 |
| | | Leonhard Tietz | 139,50 |
| | | Trachenbg. Zucker | — |
| | | Triptis Akt.-Ges. | 40,25 |
| | | Tuchfabrik Flöha | 38,50 |
| | | Ver. Glanzstoff. | 135,00 |
| | | do. Gothaerwerk | 94,00 |
| | | do. Harz. Portl.-C. | 112,50 |
| | | do. Jutespinn. Lib. | — |
| | | do. Laus. Gasw. | 31,62 |
| | | do. Märk. Tuchfbk. | 41,50 |
| | | do. Frtl. Schimisch | 162,50 |
| | | do. Schuhfb. Berlin | — |
| | | do. Smyrna-Tepp | 38,00 |
| | | do. Stahlw. v. d. Z. | 172,00 |
| | | Vogel Tel.-Drähte | 81,12 |
| | | Vogtl. Maschinen | — |
| | | do. Spitzen | 109,25 |
| | | do. Tüllfabrik | 53,00 |
| | | Volksstedt. Porz. | 57,12 |
| | | Vorwohler Portl. | 131,00 |
| | | Wanderer Werke | 38,00 |
| | | Warstein u. Hzgl. | — |
| | | Wasser-Holzst.-Eisenwerke | 120,10 |
| | | Wasser Gelsenk | 152,00 |
| | | Wayss & Freytag | 76,00 |
| | | Wegelin Rußfabr. | 100,00 |
| | | Wegelin Altlübner | 50,00 |
| | | Wenderoth | 70,00 |
| | | Wersch.-Weißenf | 131,75 |
| | | Westeregeln Alk. | 217,00 |
| | | H. Wissner Metall | 60,00 |
| | | Wittener Gußstahl | 41,50 |
| | | Wittkop. Tiefbau | 96,00 |
| | | Wrede Mälzerei | 119,50 |
| | | Wunderlich & Co. | — |
| | | Zeitzer Maschbk. | 99,50 |
| | | Zellstoff-Verein | 76,50 |
| | | do. Waldhof | 147,00 |
| | | Zuckfb. Rastenbg. | 42,75 |

## Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4%

vom 17. Juli

| Deutsche Anleihen | 17. 7. | 16. 7. |
|---|---|---|
| 6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923 . | — | — |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 95,25 | 95,25 |
| 7 Dt. Reichsanl. 29 | 108,00 | 108,12 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 88,75 | 88,75 |
| 3 Dt. Reichssch. „K" | 87,25 | 87,25 |
| 6 Proß. Staatsanl. | — | — |
| 1926 auslosbar | 96,00 | 95,75 |
| 6½ Pr. Staatssch. I. Folge | 102,00 | 101,90 |
| 7 do. II. Folge | 102,00 | 102,10 |
| 7 Thür. Staatsa. 26 | 89,00 | 89,37 |
| 7 do. Rm. 27 u. La. B | 89,00 | 88,87 |
| 6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30 | 100,50 | 100,50 |
| 8 Pr. Lds. Rent. Bk. | 99,00 | 99,00 |
| Deutsche Anleihe Auslos.-Schein | 61,12 | 60,75 |
| Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. | 8,80 | 8,70 |
| Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein | — | — |
| Thüring. Anleihe-Auslosungssch. | — | — |
| Dt. Werbest. Anl. | — | — |
| 4½ t. Schutzg. Anl. | 8,30 | 8,40 |

| Verkehrs-Aktien | | |
|---|---|---|
| Aachener Kleinb. | 86,00 | 86,00 |
| A.-G. f. Verkehrsw. | 149,50 | 148,75 |
| Allg. Lokalb. u. Kr. | 113,62 | 113,62 |
| Barmen-Elb. Strb. | — | — |
| Braunschw. Landek. | 87,00 | 87,00 |
| Canada-Abl.-Sch. | — | 25,30 |
| Dt. Elsenb.-Betr. | 66,50 | 66,00 |
| do. Reichsb. V.-A. | 96,62 | 96,75 |
| Gr. Casseler Strb. | 68,75 | 68,75 |
| do. do. V.-A. | 51,25 | 51,25 |
| Hamb.-Blankenbg. | — | — |
| Halle-Hettstedt | 84,00 | 84,00 |
| Hbg.-Amer. Pack. | 97,25 | 97,00 |
| Hamburg. Hochb. | 75,50 | 74,12 |
| do. Südam. Dpisch | — | 153,00 |
| Hansa Dampfsch. | 130,00 | 131,00 |
| Neuian Bremen | 87,00 | 87,00 |
| N. Lausitz. Eisenb. | — | — |
| Norddtsch. Lloyd | 97,87 | 97,87 |
| Nordh.-Werniger. | 85,00 | 85,25 |
| Saddisch. Eisenb. | — | 105,00 |
| Schlok. Finsterw. | 101,00 | 104,00 |

| Industrie-Aktien | | |
|---|---|---|
| Accumulat.-Fabr. | 131,00 | 131,25 |
| Adler Portl.-Zem. | 50,00 | 51,00 |
| Aderhütten Glas | 70,00 | 70,00 |
| Alexanderwerk | 23,25 | 22,00 |
| Alg. Kunstseide U. | 103,12 | 102,50 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 150,50 | 150,00 |
| do. do. Vorz. A. | — | — |
| Alsen Portl.-Cem. | 151,00 | 152,00 |
| Ammendf. Papier | 120,75 | 120,00 |
| Anhalt. Kohlenw. | 69,75 | 70,00 |
| do. do. Vorz. | — | — |
| Ankerwerke A. G. | 208,00 | 208,00 |
| Annaburg. Steing. | 9,75 | 9,25 |
| Augsb. Nbg. Mbr. | 77,00 | 76,25 |
| Bachm. & Ladewig | — | — |
| P. J. Bemberg | 110,00 | 105,87 |
| J. Berger Tiefbau | 314,00 | 308,00 |
| Bergmann Elektr. | 177,75 | 177,50 |
| Berl.-Guben. Hutt. | 207,50 | 207,50 |
| Berlin Holz-Kont. | 37,00 | 37,00 |
| do.-Karlsruh. Ind. | 68,00 | 65,25 |
| do. Maschinenb. | 86,25 | 86,50 |
| Berthold, Mess. L. | 37,00 | 37,50 |
| Bisping & Walzw. | 42,00 | 42,50 |
| Brauhaus Nürnbg. | 152,00 | 152,00 |
| Braunk. & Brik. Ind | 147,50 | 147,25 |
| Braunschw. Kohl. | 224,00 | 224,00 |
| do. Jute-Spinn. | 107,00 | 105,50 |
| do. Maschinen | 40,75 | 40,75 |
| Breitenb. Portl.-C. | 115,50 | 115,00 |
| Brown, Boveri Co. | 116,00 | 115,00 |
| J. Brüning & Sohn | 45,00 | 45,00 |
| Buderus Eisenw. | 72,75 | 72,00 |
| Bvk-Guldenwerk. | 57,00 | — |
| Calmon. Asbest | 18,50 | — |
| Capito & Klein | 50,00 | 50,00 |
| Cartonnagen-Ind. | 38,00 | 38,12 |
| Charl. Wasserw. | 100,75 | 100,25 |
| I. G. Chemiewerte | 184,00 | 184,25 |
| Chem. Fbr. Buckau | 84,00 | 84,00 |
| do. do. Grünau | 95,50 | 96,00 |
| do. do. v. Heyden | 56,50 | 56,75 |
| do. ind. Gelsenk. | 57,00 | 59,00 |
| do. Werke Albert | 47,25 | 47,00 |
| Chromo Naiork. | — | — |
| Concord. chem. F. | — | — |
| do. Spinnerei | 47,00 | 47,50 |
| Contin. Gummiw. | 160,00 | 159,50 |
| Corona Fahrrad | — | — |
| Cröllwitz-Papier | — | — |

| | | |
|---|---|---|
| Daimler-Benz | 32,25 | 32,25 |
| Demmer, Gebr. | — | — |
| Disch.-Atlant. Tel. | — | — |
| Deutsche Asphalt | 110,12 | 110,72 |
| do. Babcock W. | 116,00 | 116,00 |
| do. Cont. Gas Dess. | 148,00 | 145,12 |
| do. Erdöl-A.-G. | 85,00 | 84,50 |
| do. Jute-Spinner. | — | — |
| do. Kabelwerke | 71,50 | 70,00 |
| do. Linoleumwk. | 200,75 | 200,75 |
| do. Post- u. Fb. Vk. | 27,00 | 27,00 |
| do. Schachtbau | 88,00 | 87,50 |
| do. Spiegelglas. | 73,50 | 74,00 |
| do. Steinzeug | 150,00 | 149,00 |
| do. Telegh. u. Kab. | 114,00 | 114,00 |
| do. Ton- u. Steinz. | 112,25 | 112,00 |
| do. Wollw.-Kmb. | 8,50 | 9,00 |
| Dtsch. Eisenhdl. | — | 59,00 |
| do. Metallhandel | 94,00 | 94,00 |
| Dommitzsch Ton | 231,00 | 231,00 |
| Doornkaat A.-G. | 103,50 | 106,50 |
| Dorst. Tiefbau | 106,00 | 106,00 |
| Dortmund. A.-Br. | 219,00 | 219,00 |
| Dürener Metallw. | 124,00 | 124,00 |
| Dynamit A. Nobel | 76,00 | 76,50 |
| Eilenburg. Kattun | 58,00 | 58,00 |
| Eintracht Braunk. | 141,00 | 140,50 |
| Elektr.-u. Kef.-Ges. | 180,12 | 180,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 147,00 | 146,00 |
| Engelhardt-Brau. | 221,00 | 221,00 |
| Eschweil. Bergw. | 214,50 | 214,50 |
| Essen. Steinkohl. | — | 9,00 |
| Excelsior Fahrrad | 9,12 | — |
| Fahlb. Sachsen | 68,87 | 68,75 |
| Falkenstein Gard. | 107,75 | 107,25 |
| J. G. Farbenindust. | 161,75 | 161,00 |
| Felbisch A.-G. | 210,00 | 210,00 |
| Fein-Jute-Spinne | — | — |
| Feldmühle Papier | 152,00 | 151,00 |
| Felt & Guilleaume | 108,75 | 107,25 |
| Flensb. Schiffbau | 128,50 | 51,00 |
| Germania Portl. C. | 52,50 | 52,50 |
| Friedrichshütte | — | — |
| R. Frister & Co. | 186,75 | 184,00 |
| Froebeln Zuckerf. | 66,00 | 67,00 |
| Gebhardt & Co. | 80,00 | 80,25 |
| Gebhardt & König | 70,00 | 70,00 |
| Gelsenkirch. Berg | 128,50 | 127,87 |
| Germania Portl. C. | 136,00 | 136,00 |
| Gesfürel-Loewe | 148,25 | 148,50 |
| Gildemeister & Co. | 93,50 | 92,50 |
| Gladbacher Wolle | — | — |
| Glas Schalke | 156,00 | 158,00 |
| Glanziger Zucker | 55,00 | 58,00 |

| | | |
|---|---|---|
| Glückauf Gelsenk. | 141,50 | 141,50 |
| Gebr. Goedhart | 160,00 | 160,00 |
| Th. Goldschmidt | 59,12 | 60,00 |
| Hallesche Masch. | 86,50 | 84,00 |
| Hamburg. Elektr. | — | 133,67 |
| Hammersen A.-G. | 115,75 | 114,00 |
| Hannover Masch. | 31,50 | 31,00 |
| Harpener Eisen | 72,00 | 71,50 |
| Harburg. Gummi | — | — |
| Harpen. Bergbau | 119,50 | 119,00 |
| Hedwigshütte | 94,00 | 93,25 |
| Heidenau Papier | — | — |
| Hildesh. Mühlen | 25,25 | 25,25 |
| Hilgers A.-G. | 58,00 | 58,00 |
| Hilpert Maschin. | 92,50 | 92,50 |
| Hirsch Kupfer | 130,00 | 130,00 |
| Hirschberg, Leder | 82,00 | 82,00 |
| Hoesch, Eis. u. St. | 96,00 | 95,00 |
| Hoff

# Reise- und Bäderzeitung

Halle (Saale) Wochenbeilage der „Saale-Zeitung" im Juli 1930

## Der anspruchslose Herr auf Reisen.

Vor allem müssen die Hotels billig sein. Man muß in ihnen preiswerter wohnen können, als zu Hause. Sonst könnte man doch besser daheim bleiben.

Das Essen sei gut, reichlich und billig. Bei Ankunft ist der Reisende nach seinen Lieblingsspeisen zu fragen. Etwa von der Reise noch übriggebliebener Proviant muß verrechnet werden.

Die Einwohner sollten nicht arbeiten, sondern, angetan mit ihrer heimatlichen Tracht, die sie auch auf den Prospekten tragen, sollten sie in malerischen Gruppen auf den Straßen stehen. Immer freundlich und entgegenkommend, sollten sie mit verbindlichem Lächeln den Fremden ihre Dienste anbieten.

Sie müssen Trinkgelder mit höflicher Bestimmtheit ablehnen, um dadurch den vererbten Stolz ihrer Stämme zu beweisen.

Ein paar romantisch verlumpte Bettler lasse ich mir gefallen, sofern sie geschickt im Straßenbild eingefügt sind. Ihre Entlohnung hat selbstredend durch die Kurverwaltung zu erfolgen.

Jede Bautätigkeit muß während der Fremdensaison eingestellt werden. Auch sämtliche andere lärmende oder störende Unternehmungen sind zu unterlassen. Schreiende Kinder sind zu entfernen.

In Städten, die wegen ihrer mittelalterlichen Bauweise besucht werden, haben die Einwohner während der Reisezeit eine dem lokalen Baustil entsprechende Kleidung zu tragen.

Krankenhäuser, Finanzämter, Behörden sollten, falls möglich, in der Ferienzeit geschlossen gehalten werden. Sollte das nicht zu erreichen sein, so sollten sie in Gebäuden untergebracht sein, die den Blicken der Besucher entzogen sind.

Da man in der Heimat derartige Baulichkeiten schon zur Genüge sieht, sollte man uns wenigstens in den Orten des Ferienaufenthaltes damit verschonen. Puck.

---

**Herzbad Reinerz.** Dieser, von der Natur so überaus bevorzugte Kurort zeichnet sich durch die Mannigfaltigkeit seiner wirksamen Heilfaktoren und Kurmittel aus. Sein Mittelgebirgsklima bei einer Höhenlage von 568 Meter in Verbindung mit den natürlichen kohlensäurehaltigen Bädern hat besonders bei Herzleiden nachhaltige Heilwirkung. Für die Hochsaison sind bei baldiger Anmeldung noch Zimmer in allen Preislagen zu haben. Die Badeverwaltung erteilt jederzeit Auskunft und versendet kostenlos Prospekte.

## Luftkurort Sieber im Harz.

Das reizvollste Flußtal des Südwestharzes ist unstreitig das Siebertal. In ihm vollzieht sich der Uebergang vom lieblichen Südharzcharakter in die herbe schroffe Eigenart des Oberharzes. Sieber, an dem gleichnamigen Flusse gelegen, ist in Wald- und Wiesengrün eingebettet. Dicht drängen die bewaldeten Berge ans rechte Sieberufer, während grüne Hangwiesen, auf dem linken besonders während der Sommermonate zum Lagern einladen. Berge und Täler, Bachläufe und Wiesengrund wechseln anmutig miteinander ab.

Der Spaziergänger, der Bequemlichkeit liebt und weniger im Bergsteigen geübt ist, findet gutgepflegte Horizontalwege mit zahlreichen Ruhebänken, von wo er die romantische Lage des Ortes, wie die des Siebertales stets vor Augen hat. Was den Luftkurort Sieber besonders beliebt macht, ist die neuzeitlich angelegte Badeanstalt. Auch bei der heißesten Jahreszeit bietet das kühle Gebirgswasser Erquickung. Seine selten idyllisch schöne Lage und moderne Aufmachung ist bisher unerreicht und diente vielen anderen Harzorten als Vorbild. Sieber ist bequem von Herzberg zu erreichen. Ein Sonntagsausflug mit Sonntagsrückfahrkarte nach Herzberg (6,90 RM.) mit anschließender Wanderung durch das Siebertal wird den Großstädter überzeugen, daß Sieber ein Ort, den man für die Ferienpläne vormerken muß.

## Wirkung der Seeluft . . .

Neben der starken Sonnenbestrahlung und der Reflexwirkung der Sonnenbestrahlung ist es der Seewind, der im Seebade durch heilkräftige Wirkung ausgezeichnet ist. Die eingeatmeten Wärmemengen geben Boden an die überlagerten Luftmassen ab, sie werden leichter und müssen deshalb aufsteigen. In einer Höhe von wenigen hundert Metern stößt die gehobene Luft nach dem weit schwächer erwärmten Meer zu. Dort steigt der Luftdruck ein wenig. Dieser erhöhte Druck bringt die kühlere Seeluft zum Ausfließen am Boden, — sie strömt landeinwärts.

So entsteht der wohltuende Seewind, der trotz der intensiven Einstrahlung den Aufenthalt am Strande so erquickend macht. Gegen Abend läßt naturgemäß die Hitze der Sonnenstrahlung nach, der Unterschied der Temperatur am Strande und auf der See wird kleiner. Je mehr die Sonne sinkt, desto stärker werden die Verhältnisse zwischen Land und See ausgeglichen. Nach ärztlicher Forschung und wissenschaftlichen Ergebnissen äußert sich die Wirkung des Seewindes auf den menschlichen Körper als Kältereiz, er entzieht dem Körper Wärme.

Um allzu schnellem und allzu großem Wärmeverlust vorzubeugen, hilft die Natur selbst: die Muskeln der kleinen Hautblutgefäße ziehen sich unter Einwirkung des Seewindes energisch zusammen. Gleichzeitig beginnt im Körper, der automatisch Wärmeausgleich schaffen will, wärmebildende Arbeit, das Blut wird in die Hautblutgefäße zurückgedrängt, es entsteht ein wohltuendes Wärmegefühl. Durch diese Muskelübungen und die verringerte Blutstauung im Inneren wird der Körper allmählich abgehärtet. K. M.

---

## Warum Radiumbad Oberschlema?

Tausende und aber Tausende gehen alljährlich in Heilbäder und schöpfen Kraft aus diesen Schätzen der allgütigen Natur. Groß ist deren Zahl und schwierig oft die Wahl. Wie aus einem Dornröschenschlaf erweckt, erstand in schwerer Zeit (1918) das Radiumbad Oberschlema. Es besitzt die stärksten aller bis jetzt entdeckten radioaktiven Wässer; ihr Emanationsgehalt wird von den anderen Radiumbädern auch nicht annähernd erreicht; was anders lautet, sind Täuschungen.

Wofür ist Oberschlema das Heilbad? Rheumatismus, in allen Formen, Nervenschmerzen und -schwächen, Gicht, Ischias, Gesäßleiden, Folgen von Schlaganfällen sowie Verletzungen und Entzündungen der Knochen und Weichteile, organische (nicht übertragbare) Hautleiden, nervöse Erschöpfung und Alterserscheinungen.

Welche Heilmittel bietet Oberschlema? Hochradioaktive Wässer ohne jeden Zusatz für Bade-, Trink- und Einatmungskuren im vorbildlichen Kurhaus. Dazu als sonstige Heilmittel das Obererzgebirges reine durch meilenweite Wälder gewürzte Höhenluft, die Lungen und Herz leichter und kräftiger arbeiten läßt.

Wo liegt Oberschlema? Im schönen sächs. Erzgebirge mit seinen rauschenden Wäldern, romantischen Tälern und stolzen Bergen.

Warum also Oberschlema? Es ist — wenngleich als jüngstes deutsches Heilbad noch im Werden — schon heute überragend in seinen Heilwirkungen, ein bewährter Gesund- und Jungbrunnen selbst in hartnäckigen Fällen, die allen anderen Heilmitteln und -methoden trotzen.


Zur Erholung nach
**Schwarzwald-Stutzhaus Luisenthal**
(Thüringer Wald)
Auskunft: Thür. W.-Verein Stutzhaus, Krs. Gotha

HOCHSEE-KLIMA
genießen Sie auf der sonnigsten und Meer-umspülten
NORDSEEINSEL
BORKUM
Prospekte durch die Badeverwaltung

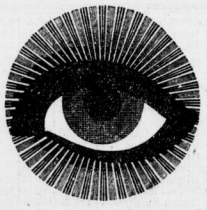
Allgemeines Tennisturnier vom 14.—17. August. Kleinkaliber-Preisschießen. Preiswerte Unterkunft.
**Kaiserhof.** Fl. Wasser, Zentralhzg., Aufzug. Pens. v. M. 8.- an. Prosp. verl.
**Strandhotel Viktoria.** Direkt am Meer. Voll. Pens. ab M. 8.—
**Dippmann's Strandhotel.** Direkt am Strande. I. Ranges. Pens. M. 9.- an

**Deutsches Ostseebad Zinnowitz**
Vornehmstes u. solidestes der pommerschen Bäder
D-Zug von Berlin direkt in 4½ Stunden, Schnelldampfer ab Stettin 5 Stunden. Prospekte durch die Badeverwaltung.

**Finsterbergen** Thür. Wald 500-710 m hoch Höhenkurort
Ein Gebirgsidyll! Hier findest du Erholung!
Preiswerte Unterkunft im Kurhaus, Hotels, Villen. Landhäusern. Schwimmbad. Regelm. Autobusverbindung ab Bahnstat. Gotha und Friedrichroda. Prosp. in Reisebüros u. d. d. Kurverwaltung.

**Oberhof (Thüringen)**
(900 m ü. d. M.) Höhenluftkurort auf dem Kamm des Thüringer Waldes gelegen. ozonreiche, frische Waldluft. Herrliche, ausgedehnte Fichtenwaldungen. Vorzüglich geeignet für alle nervösen Leiden, Blut- und Stoffwechselkrankheiten. Zahlreiche Ausflüge in herrlicher Umgebung.

**Ballenstedt Harz**
Haus Gerke, Prinzenstraße 7.
Behagl. Zimmer für Erholungsbed. nahe Wald bei mäßigen Preisen. Verpfleg. auf Wunsch. Vorbestellung erwünscht.



**Naumburg — Hotel Kaiserhof**
gegenüber dem Hauptbahnhof. Haus ersten Ranges. Kalt- u. warmfließendes Wasser in sämtlichen Räumen. Zimmer mit Privatbad u. W. C. Autogarage. Vornehmes Bier- und Weinrestaurant. Terrassen. Fernsprecher 33.
Bes. R. Rieser, früher Halle a. d. S., Preußenhof.

**Oberhof in Thüring.**
„Villa Schlüter". Vornehm. Pensionshaus. in prachtv. sonnig. Lage am Hochwald, nahe der Sportbahnen. Das ganze Jahr geöffn. Zentralheiz., Bäder, Auto, Geschirr. Volle erstkl. Verpfl. inkl. Zimmer v. 6,50 an auch f. Wochenend u. Tourist. Bes. M. Schleizer.

**Ostseebad Grömitz**
Das bekannte ostholsteinische Familienbad der Sonnenseite
Dampferverbindung ab Travemünde-Stadt und Bäderbahn Lübeck-Neustadt i. H. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison von 4,50 RM an; Hauptsaison von 5,50 RM an. Prosp. d. d. Badeverwalt. (Tel. Cismar 150), stärkst. Verkehrsbahnen u. d. d. Gesch. d. Bl.
**Strand-Hotel** dir. an der See, best- empf. Haus, erstkl., reichl. Verpfl., mäß. Pr. Tel Cismar 29. **Zur Tannenburg** dir. an der See, vorz. Verpfl. b. mäß. Preis. Tel. Cismar 9. W. Büttner.

**Oberhof in Thüringen**
**Wünschers Park-Hotel** das Haus der vornehmen Familien
Ruhige staubfreie Südlage am Schloßberg, abseits der Auto-Durchgangsstraßen. Fließend Wasser. — Das ganze Jahr geöffnet. — Verpfl. m. Zimmer von RM 9.— bis 15.— ● Tel. 259. Bes. Erich Wünscher

INTERNATIONALE HYGIENE AUSSTELLUNG DRESDEN mai OKT. 1930
Bei Auswahl Ihrer diesjährigen Sommerfrische entscheiden Sie sich bestimmt für
**Winterstein am Inselsberg**
Inmitten prächtiger Wälder, beste und billige Erholung. Prospekte durch Kurverwaltung.

**Friedrichroda (Thüringen)**
Höhenluftkurort (700 m üb. d. M.), landschaftlich schöne Lage, von schützenden mit Nadelwäldern bestandenen Bergen umgeben. Reine, ozonreiche Luft. Bei Nerven-, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten besonders heilsam wirkend. Herrliche Spaziergänge auf gepflegten Waldwegen. Schöne Ausflugsmöglichkeiten.

**Friedrichroda.** Hotel-Pension. Waldschlößchen. Ozonreichste Lage im Hochwald. Liegewiese. Anerkannt beste Verpflegung. Bäder im Hause. Niedrige Preise. Tel. 255. R. Jahr.

**St. Andreasberg (Harz)**
„Haus Schönblick", erstklass. Fremdenheim, Pensionspreis Rm. 5.— pro Tag einschl. Bedienung. Das ganze Jahr geöffnet

**Kurhaus Alexisbad**
Im lieblichen Selketal gelegen.
Pension von Mk. 5,50 bis 6,50
Autogaragen, Stahlbäder im Hause
Trinkkuren
Für Blutarme u. Herzleidende
Pächter: Fritz Kannenberg.

**Sanatorium Am Goldberg**
Bad Blankenburg VII
Thüringer Wald Fernsprecher 394
für innere, Nerven-Krankheiten und — — Erholungsbedürftige — —
Leitender Arzt Dr. Keienburg
Facharzt für innere Krankheiten
Das ganze Jahr geöffnet.

**Neulandhaus**
**Eisenach (Thür.)**
Christliches Hospiz.
Erholungsheim, Hainweg 33, Telephon 233. 330 Meter hoch, dicht am Wald, unterhalb der Wartburg, ruhige Zimmer, meist mit Balkon und schönem Weitblick, mit großer Terrasse und schattigem Garten.

**Luftkurort Rastenberg**
(Thüringen), Kr. Weimar, Herrl. weitgedehnte Waldung. Eins der schönst. Waldschwimmbäder Mitteldeutschl. (5000 qm) Gute Unterkunft, preiswerte Verpflegung. Prospekte durch die Stadt. Kurverwaltung

**Questenberg**
(Naturschutzgebiet)
Berühmt d. Sagen, Höhlen, Naturwunder u. romantische Schönheit. Bevorz. Sommerfrische. Halbe Pension 3 M., volle Pension 4,50 M. Lohnende Wochenendfahrt.
Gast- u. Pensionshaus Herbich

**Luftkurort Neudorf (Harz)**
Privat-Pension Gotthilf Lange.
Direkt am Walde - Freundliche Zimmer
Gute Betten - Beste Verpflegung.
Pensionspreis 4.50 RM.

**Ballenstedt-Harz.**
Pension Kammer bietet bei bester Verpflegung angenehmen Erholungsaufenthalt. Direkt am Walde. Auch für Dauergäste. Pensionspreis pro Tag 5 Mark.

Eine Kur im aufstrebenden
**Radiumbad Oberschlema i. Erzgeb.**
gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Gefäßerkrankungen u. dgl., gegen Erschöpfung und Alterserscheinungen bedeutet eine
**gute Kapitalsanlage: heilt, verjüngt, beugt vor!**
Besucherzahl in 4 Jahren verfünffacht; Betrieb ganzjährig. Verlangen Sie von der Verwaltung Schrift Nr. 12 b.

Verbringen Sie Ihren Urlaub in
**Freilassing (Oberbayern)**
inmitten der herrlichen bayerischen Alpen. Standquartier zu Ausflügen ins Berchtesgadner Land, Reichenhall, Salzburg. Keine Abgaben. Billige und gute Unterkunft in Gasthöfen und Privat. — Werbeschrift und Auskunft kostenl. durch d. Verkehrsverein.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0013

# Brüning in den Fußtapfen Hoovers.

Für die zurzeit in Deutschland weilenden Mitglieder der deutsch-amerikanischen Steubengesellschaft veranstaltete Reichskanzler Brüning im Garten des Reichskanzlerhauses einen Teeempfang, an dem Reichsminister Dr. Wirth, Staatssekretär v. Bülow, Mitglieder der amerikanischen Botschaft, die Vereinigung Karl Schurz, Mitglieder des Amerika-Instituts, des V. D. A., der Familie v. Steuben und Vertreter der amerikanischen Presse teilnahmen. Der Reichskanzler hatte die wenig beneidenswerte Aufgabe, den Gästen aus dem Lande jenseits des großen Teiches, die, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, förmlich „Schlange" standen, die Hand zu schütteln. Das Bild erinnert an den amerikanischen Verfassungstag, an dem bekanntlich der Präsident ebenfalls allen Besuchern, die hier allerdings nach Tausenden zählten, die Hand reichen muß.

Linkes Bild:
**General Friedrich Wilhelm von Steuben** (1730 bis 1794) nach einem zeitgenössischen Gemälde.

## Weitere 6 Todesopfer in Hausdorf geborgen.

Am späten Abend des Donnerstag gelang es, weitere sechs Tote im Kurt-Schacht zu bergen. Die Anzahl der noch verschütteten Toten beträgt jetzt noch 33.

Wie das Bergrevieramt Ost-Waldenburg mitteilt, ist festgestellt worden, daß der Streb im Wenzeslaus-Flöz auf eine flache Länge von 70 Metern und in der gesamten Breite **durch Auswurfmassen vollständig zugeweht ist.**

*

Der Papst hat den Hinterbliebenen der Opfer des Hausdorfer Bergwerksunglücks 50 000 Lire (rund 11 000 RM.) überweisen lassen.

## 59 Todesopfer in Lübeck.

Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes vom Donnerstag vormittag hat sich die Zahl der Todesopfer unter den Säuglingen durch einen weiteren Todesfall auf 59 erhöht. Krank sind noch 60 Säuglinge.

## Bisher 53 Europaflieger in Staaken.

Auf dem Flugplatz Staaken landeten am Donnerstag insgesamt 26 Flugzeuge, und zwar 11 deutsche, 3 französische, 5 englische, 2 Schweizer, 1 spanisches und 4 polnische, die zum Europarundflug gemeldet sind. Von den deutschen Flugzeugführern seien erwähnt der Nordflieger Rittich, v. Roeder, Luser, Freiherr v. Dunger und der Sieger vom Rundflug 1929 Morzik, von den englischen Piloten Miß Spooner, der Schweizer Pilot Kopf, auf einem deutschen Klemm-Flugzeug landete er bei völliger Dunkelheit in Staaken. Die Zahl der bisher eingetroffenen Teilnehmer hat sich, da schon am Mittwoch 27 Flugzeuge angekommen waren, somit auf 53 erhöht.

## Dauerflug Neuyork—Buenos Aires.

Der amerikanische Flieger Stinson stieg um 1 Uhr MEZ. zu einem Dauerflug Neuyork—Buenos Aires auf. Der Flug ist insofern bemerkenswert, als der Flieger unterwegs mehrere Male in der Luft Brennstoff von anderen Flugzeugen übernehmen will.

## Riesenunterschlagungen.

Seit Mittwoch ist die Pariser Kriminalpolizei mit der Aufdeckung einer Riesenunterschlagung beschäftigt, in die eine in Pariser diplomatischen Finanzkreisen bekannte Persönlichkeit verwickelt ist. Geschädigt ist die Citybank of Neuyork, bei der der Finanzberater der venezolanischen Gesandtschaft in Paris, de la Villanueva, als Bevollmächtigter angestellt war. De la Villanueva hatte vor wenigen Tagen Paris unter dem Vorwand einer Geschäftsreise verlassen und ist seither nicht zurückgekehrt. Bei einer infolge der langen Abwesenheit Villanuevas angeordneten Nachprüfung der Bücher wurde festgestellt,

**daß mindestens 10 Millionen Franken fehlten.**

Man nimmt sogar an, daß sich bei einer genauen Nachprüfung ein Fehlbetrag von 25 Millionen ergeben dürfte. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, des flüchtigen Bankbevollmächtigten habhaft zu werden. Man nimmt an, daß er aus Angst vor Strafe Selbstmord begangen hat.

## Zehn Todesopfer einer Gasexplosion.

In Oakland in Kalifornien hat sich bei dem Bau eines Wasserwerks in einem unterirdischen Tunnel eine schwere Gasexplosion ereignet. Zehn Arbeiter fanden den Tod.

# Der Frauenmord in Stettin.

### Ein zweiter Fall Kürten?

Der Mord an Lotte Hildebrandt, die in der Nacht zum 6. Juli das Opfer eines Lustmörders geworden war, beunruhigt noch immer die Gemüter der Stettiner Bevölkerung. Trotz eifriger Arbeit ist es der Stettiner Kriminalpolizei bisher noch nicht gelungen, eine greifbare Spur von dem Täter festzustellen. Um das Publikum zu eifriger Mitarbeit anzuregen, hat die Polizei sogar die Kleider der Ermordeten auf eine Puppe gezogen und die Puppe im Schaufenster eines Stettiner Geschäftshauses mehrere Tage zur Schau gestellt.

Daraufhin haben sich auch viele Zeugen gemeldet, die die Ermordete in der Mordnacht gesehen haben wollen. Auf dem Paradeplatz in Stettin wurde ein Landstreicher unter Mordverdacht festgenommen. Ob er der Täter ist, läßt sich jedoch noch nicht sagen. Bisher hat er sein Alibi für die Mordnacht nicht nachweisen können. Die Polizei ist bei ihrer Arbeit auch

**zahlreichen Mystifikationen ausgesetzt.**

So gelangten an die Kriminalpolizei und an eine Zeitungsredaktion eine Karte, in der der Schreiber inverstellter Handschrift sich bezichtigt, der Mörder zu sein. Er erklärt, daß dies der zweite Lustmord im Laufe eines halben Jahres sei, und daß noch weitere Taten folgen sollen. Tatsächlich ist in Stettin im Juli vorigen Jahres ein ähnlicher Mord verübt worden. Im Walde bei Stettin war die Frau des Arbeiters Bittner, die ihrem Mann das Mittagessen gebracht hatte, das Opfer eines Lustmörders geworden. Ob für beide Fälle der gleiche Täter in Frage kommt, läßt sich nicht sagen, wenn auch eine gewisse Uebereinstimmung in der Ausführung der Tat vorhanden ist. Man neigt jedoch der Meinung zu, daß Lotte Hildebrandt das zufällige Opfer eines Mannes geworden ist, der die Hildebrandt in der dunklen Gegend in der Nähe des Hauptfriedhofes angesprochen hat. Vor zwei Tagen ging der Polizei die

**Nachricht von einem neuen Ueberfall**

zu, wobei sich der Räuber als der Mörder der Lotte Hildebrandt bezeichnet. Nachts war ein Mann in die Kabine des im Hafen liegenden Motorschiffes „Betty" eingedrungen und hatte von der dort schlafenden Frau des Schiffseigners die Herausgabe des Geldes verlangt mit der Drohung, sie niederschießen zu wollen, wenn sie irgendeinen Laut von sich gebe. Auch Lotte Hildebrandt hätte geschrien, weshalb er sie habe erschlagen müssen. Die Frau händigte dem Räuber ihre Barschaft in Höhe von 4,50 Mark aus, worauf sich der Täter entfernte. Natürlich hat die Polizei auch durch krankhafte Phantasien Arbeit bekommen. Es sind zahlreiche Selbstbezichtigungen von Leuten eingegangen, die nichts mit dem Morde zu tun haben. Ein besonders bezeichnender Fall ereignete sich am Dienstagabend. Gegen 9 Uhr wurde die Landeskriminalpolizei durch die Mitteilung alarmiert, daß die 16jährige Elise L. auf der Berliner Chaussee ebenfalls in der Nähe des Hauptfriedhofes gefesselt, an Armen und Beinen verletzt, und mit einem Knebel im Munde aufgefunden worden sei. Die beiden Täter seien entflohen. Da man aber am Tatort keine Spuren fand, stand man den Angaben des Mädchens mißtrauisch gegenüber. Nach längerem Leugnen hat das Mädchen dann schließlich auch eingestanden, daß es den Ueberfall nur vorgetäuscht habe. Es wurde darauf der weiblichen Kriminalpolizei übergeben, die die Fürsorge übernahm und Aufnahme in das Krankenhaus veranlaßte, da das Mädchen sich in einem Zustand krankhafter Erregung befand.

## Siegfried Wagner plötzlich erkrankt.

### Autounfall seiner Frau.

Die körperlichen und seelischen Anstrengungen bei den letzten Proben zu den Festspielen haben bei Siegfried Wagner eine

völlige Erschöpfung hervorgerufen, so daß er am Mittwoch abend im Festspielhaus einen

**Nervenzusammenbruch**

erlitt. Frau Winnifred Wagner fuhr sofort mit ihrem Auto in die Stadt, um einen Arzt herbeizuholen. Auf der Rückfahrt, bei der sie ein sehr scharfes Tempo innehielt, fuhr Frau Wagner in der Schulgasse mit einem Opelwagen zusammen. Der Führer des Opelwagens wurde auf die Straße geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Sein Wagen wurde völlig zerstört und mußte abgeschleppt werden. Frau Wagner konnte den Arzt zum Festspielhaus bringen, obwohl ihr Wagen schwere Beschädigungen davongetragen hatte.

Siegfried Wagner mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen ist eine leichte Besserung in seinem Zustand eingetreten. Es ist fraglich, ob er der Eröffnung der Festspiele beiwohnen kann. Die Abhaltung der Vorstellungen ist jedoch nicht in Frage gestellt, da die Vorarbeiten und Proben am Mittwoch abgeschlossen wurden.

## Schwere Explosion auf einem Tankkahn.

Auf einem im dritten Seehafenbecken bei den Mineralölwerken Rhenania-Ossag bei Harburg liegenden Tankkahn ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion, durch die das Vorderteil des Fahrzeuges aufgerissen wurde. Von den sechs Personen, die sich auf dem Kahn befanden, konnten drei über Bord springen und sich durch Schwimmen retten, die übrigen wurden schwer verletzt. Bei der Explosion sind etwa fünf Tonnen Benzin ausgelaufen. Der auf dem Kahn entstandene Brand wurde von der Werftfeuerwehr mittels Schaumlöschverfahrens eingedämmt. Infolge der Gefährdung der Schiffahrt durch das ausgelaufene Benzin wurde das ganze Hafenbecken abgeschlossen. Auf sämtlichen dort liegenden Fahrzeugen mußten die Feuer gelöscht werden.

# Die blauen Jungens von der „Köln" besuchen ihre Patenstadt.

Zum erstenmal seit dem Kriege hat Köln jetzt eine Abordnung seines neuen Patenschiffes, des im Vorjahre in Dienst gestellten Kreuzers „Köln" erhalten. Der Kommandant, Fregattenkapitän v. Schröder, besuchte mit seinen Begleitern die Behörden und legte an dem Ueberbleibsel des alten Kreuzers „Köln", einem Kutter des gesunkenen Schiffes, der in einem Torbogen aufgehängt ist, einen Kranz nieder. Die alte „Köln" war bekanntlich nach heftiger Gegenwehr in einem Gefecht mit englischer Uebermacht am 28. August 1914 mit wehender Flagge untergegangen.

Unser Bild zeigt rechts Fregattenkapitän v. Schröder (X) auf einem Wege durch die Stadt, links das letzte Ueberbleibsel der alten „Köln", den in einem Torbogen aufgehängten Kutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0014

# Der Briefträger, der nicht lesen kann.

## Postalische Kuriositäten. — Briefe an den lieben Gott. Alle fünf Minuten ein unbestellbarer Brief.

Daß Briefe in den Kasten gesteckt werden, die an den lieben Gott adressiert sind, ist keine Seltenheit, und in den letzten Kriegsjahren gehörten sie zu keiner Besonderheit. Die Post, die anderes zu tun hat, nimmt es in dieser Hinsicht mit der Bestellung nicht so genau; denn meistens waren diese Briefe an den Himmel ungenügend oder gar nicht frankiert, so daß sie entweder an den Absender, wenn einer auf der Rückseite des Briefumschlages angegeben war, zurückgingen, oder aber in den Papierkorb wanderten. Nein, das nicht, im Gegenteil: der Oberpostdirektor bekam sie vor sein Angesicht, und der gab sie an die Redaktionen weiter, schließlich stand der Inhaber einiger dieser Briefe in der Zeitung, und sicher wird der liebe Gott sie dann auch gelesen haben . . .

Anno 1876 ist folgendes passiert: Ein achtjähriges Mädchen in Koblenz steckte nachstehendes Schreiben in den Postkasten:

„An Herrn Klapperstorch
in Frankfurt
am Milchbrunnen

Herr Klapperstorch! Sie haben meiner Tante ein Kindchen geschickt, sind Sie so gut und schicken mir auch eins, Papa und Mama sind damit einverstanden. In Erwartung, daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden, grüßt Sie recht freundlich R. K."

Und nun kommt das Merkwürdige: Dieser Brief wanderte zunächst nach Frankfurt an der Oder, und da hier die hohe Polizei selbst keine Auskunft über den Klapperstorch geben konnte, wurde der Adressat in Frankfurt am Main aufgesucht. Aber — was soll ich Ihnen sagen: abermals war es vergebliche Liebesmüh', und das Schreiben kam zurück, wurde amtlich geöffnet und der kleinen Schreiberin als unbestellbar wieder eingehändigt.

Ueber die Gewissenhaftigkeit der Post und ihren Spürsinn ist kein Wort zu verlieren, und Tausende von eigenartigen Fällen gibt es, die die Findigkeit der Post beweisen. 1929 traf in Finkenwärder eine Karte mit folgender Aufschrift ein: „An die Dame, die gestern mit dem Kindermädchen Emmi reiste". Ueber 7000 Bewohner zählt Finkenwärder, wieviel mögen da nicht Emmi heißen? Und nun hören und staunen Sie, das Märchen wird Wirklichkeit: die Post bestellt mit der nächsten Frühpost richtig den Brief! . . .

Ein anderer Fall wurde aus Hamburg mitgeteilt, 1881. „Am letzten Mittwoch traf mit dem Schnellzug um 1 Uhr früh ein Brief aus Berlin mit folgender Adresse ein: „Fräulein A. B., Inhaberin des Helgoländer Ordens für Kunst mit grün-roth-weißer Schleife, Hamburg (den im Inlande nur wenig bekannten Orden nennt man in Hamburg den „Schellfischorden"). An Bord des „Lessing", welcher am 24. August achteinhalb Uhr früh nach Neuyork abdampft. Rückseite: „Absender L. St., Berlin W.

Die Findigkeit der deutschen Post
Ist allbekannt in West und Ost,
Wird hochgerühmt von Süd und Nord,
Sie schafft wohl diesen Brief an Bord
Des „Lessing" noch zur rechten Zeit,
Dank sei im voraus ihr geweiht."

Der Briefträger machte sich als echter Jünger Stephans sofort auf die Strümpfe und ermittelte denn auch das fahnenflüchtige Fräulein — wie man wissen will, eine kontraktbrüchige junge Schauspielerin — an Bord des Schiffes.

In Frankfurt a. M. machte sich jemand den Scherz, der Post einen Brief mit der Aufschrift: „Herrn Wilhelm Tell, Bürglen, Schweiz" anzuvertrauen. Natürlich kam der Brief als unbestellbar zurück mit dem Vermerk: „Adressat verstorben." In der Schule lernten wir, daß solche Helden — unsterblich seien . . .

Auf dem Postamte zu Gyula wurde 1872 ein Brief abgegeben mit dieser den Inhalt ruhig erparenden Aufschrift:

„Meinem Sohn Michael Tschick, Gott segne ihn in der Stadt Schimand, dem sein Vater dies schickt, der Andreas Tschick aus der Stadt Gyula, und den Brief durch dicke Thränen empfiehlt, daß ihn Michael Tschick besuchen möge, der mein Sohn ist in der Stadt Schimand, daß ihn Gott stets segne franko, weil ich Andreas Tschick bin in der Stadt Gyula."

Auch diese Briefanschrift ist sehr nett zu lesen: „Messieurs Effig u. Salzgurken, Sauerkraut-Fabrik, Mannee." Trotz seiner sauren Adresse kam der Brief selbstverständlich an die richtige Adresse. (1877)

Eine weitere postalische Kuriosität liegt aus dem Jahre 1910 vor. Da sandte der Hegemeister a. D. H. in C. ein Postpaket masurischer Tannenzweige nach Pommern, mit denen die Gräber seiner Angehörigen geschmückt werden sollten. Aber wie erstaunte er als er nach acht Tagen durch die Post ein Paket mit 9,50 Mark Nachnahme vorgezeigt erhielt, das er ohne mit der Wimper zu zucken, einlöste. Beim Oeffnen fand er, daß es seine Tannenzweige enthielt. Er hatte nämlich altes Packmaterial benutzt, auf dem eine alte, an den guten H., an ihn also gerichtete und mit Nachnahme belastete Adresse geblieben war. Die darauf geklebte neue Adresse hatte sich losgelöst, und so gelangte das eigene Paket nach langer Irrfahrt wieder in seine Hände. Die Freude darüber muß groß gewesen sein!

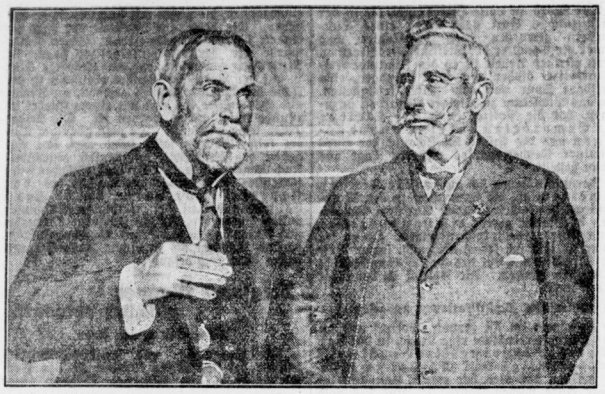
Auch folgende Geschichte ist wahr, die im April 1929 passiert ist. Ein Berliner Chef reist zur Erholung fort und legt seiner Sekretärin ans Herz, ihm ja alle Post nachzusenden. Die Post bleibt eine Woche aus. Telegramm vom Chef: „Warum keine Post?" — Die telegraphierte Rückantwort: „Sie haben den Postfachschlüssel mitgenommen!" — Was tut der Chef? Er nimmt ein Kuvert und schickt den Schlüssel eilbriefisch an seine Adresse nach Berlin. Die Post bleibt eine weitere Woche aus. Mein Chef sauft nach Berlin. Was war los? Klare Sache: der Brief mit dem Schlüssel war wieder in dem verschlossenen Postfach gelandet, wo bereits die übrige Post sanft und selig ruhte . . .

Was man in seiner Zerstreuung nicht alles leistet! Von der amerikanischen Behörde ist im Jahre 1929 eine Statistik über die zerstreuten Briefschreiber aufgestellt worden. Nach der Zahl der unbestellbaren Briefsendungen im Jahre 1923 wurde alle fünf Minuten ein Brief in den Kasten geworfen, der überhaupt keine Aufschrift hatte, und jede Minute gaben 42 Personen Briefe auf, die ungenügend adressiert waren. Dabei befanden sich unter diesen Briefen auch solche, die Schecks und Geldbestellungen enthielten. 1929, so heißt es in dieser Statistik weiter, entnahm die Postbehörde nicht weniger als 55 000 Dollar aus diesen Briefen, die, da unbestellbar, einem öffentlichen Unterstützungsfonds zugeführt wurden. Dafür hört man aber aus Amerika von einem Stadtbrief, der 28 Jahre unterwegs war. Jemand sandte in Neuyork am 1. August 1900 einen Brief mit einem Scheck an einen Freund, der gleichfalls in Neuyork einen halben Kilometer entfernt von dem Absender wohnte. Erst im Sommer 1928 wurde das Schreiben von der Post an den Empfänger abgeliefert!

War etwa der Briefträger mit Blindheit geschlagen? Freilich, ähnliches gibt es! Der Ort Ozieramy in Wolhynien besitzt einen Briefträger, der weder lesen, noch schreiben kann: es ist ein Mann von über sechzig Jahren, im Nebenberuf Synagogendiener. Seit Jahren übt er das Briefträgeramt aus, zur vollsten Befriedigung der Ortsbevölkerung. Bei der Briefbestellung verläßt er sich ganz auf sein gutes Gedächtnis, indem er sich vom Postvorsteher die einzelnen Anschriften angeben läßt und nach Art des Umschlags und Farbe die Postsachen verteilt.

Gerhard Krause.

## Jetzt hat er seinen Irrtum eingesehen . . .



Der bekannte amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow, ein Jugendfreund des Kaisers, weilte in Doorn, um sich persönlich wegen seiner Angriffe gegen Wilhelm II. zu entschuldigen. Bigelow hatte dem Kaiser wiederholt vorgeworfen, nichts getan zu haben, um den Weltkrieg zu verhindern. Jetzt hat er seinen Irrtum eingesehen.

## Das Dorado der Steuerzahler

Angesichts der täglich sich häufenden Steuerlasten, die uns aufgebürdet werden sollen, können wir nur mit Neid auf die Einwohner von 3 Ortschaften blicken. In einem lieblichen Winkel Badens bezahlt der jährliche Preis für das Brennen einer elektrischen Glühlampe ein Pfund Butter. Noch besser haben es die Bewohner der Ortschaft Dornburg in Baden. Die Gemeinde besitzt große Waldungen, die einen so guten Ertrag abwerfen, daß jeder Einwohner 100 große Holzblöcke und 30 Kubikmeter kleingeschnittenes Holz erhält. Am allerbesten geht es aber den Einwohnern des französischen Dorfes Ebern. Dort werden überhaupt keine Steuern erhoben, aber jedem Haushalt werden jährlich über 60 Mark ausgezahlt. Steuerzahler merkt euch das!

## Der Freiheitsführer Patel kehrt aus dem Gefängnis zurück.

Sirdar Vallabbhai Patel, nach der Verhaftung Gandhis der Führer der indischen Freiwilligen, hat jetzt seine dreimonatige Gefängnisstrafe abgesessen und kehrte unter dem Jubel seiner Anhänger nach Bombay zurück. Tausende gelobten, in unverbrüchlicher Treue ihm weiterhin in seinem Kampf gegen England zur Seite zu stehen.

# Rund um die Erde in 40 Tagen.

Von Regierungsrat Pichler, Reichsbahndirektion Halle.

Mittlerweile war es 10 Uhr geworden und da wir durch die Reise etwas abgespannt waren, baten wir die Japaner von Veranstaltungen für diesen Abend absehen zu wollen und uns in unsere Zimmer zurückziehen zu dürfen. Aber selbst im Schlafzimmer sollten wir keine Ruhe finden. Ich zog mich aus und stand bereits im Nachthemd, als sich die Tür auftat und ein Zeitungsreporter nebst Boy erschien, der unter tausend Entschuldigungen erklärte, daß eine kurze Unterredung unaufschiebbar sei; auch mußte ich mich sofort photographieren lassen; mein Bild müßte unbedingt in die erste Ausgabe seiner Morgenzeitung. Meine Gegenwehr war vergeblich. Schließlich gab sich der eifrige Journalist mit unseren Paßbildern zufrieden und schied nach einer kurzen Unterhaltung unter vielen höflichen Dankes- und Entschuldigungsworten.

**Vorstellung auf dem Ministerium.**

Am anderen Morgen erschien am Frühstückstisch, auf dem die versprochene Zeitung mit unserem Bild lag, der japanische Vertreter, um uns zum Ministerium zu führen. In wenigen Minuten hatte uns das Ministerialauto durch europäisch aussehende Straßen an Ort und Stelle gebracht. Wir entdeckten bald, daß die Beamten und Bureauräume europäischen Zuschnitt hatten; dasselbe war auch der Fall bezüglich der Organisation und der Dienseinteilung. Ebenso war die Vorstellung bei den einzelnen Ressorchefs und Abteilungsdirektoren nicht viel anders als in Deutschland und im übrigen Europa. Sie war sehr freundlich, höflich, feierlich und erfolgte bei so vielen Herren, daß mir fast meine Visitenkarten ausgingen. Im übrigen durchschauten wir, daß viel zu tun war: es war ein Sonnabend, an den sich zwei Feiertage (Sonntag und Festtag der kaiserlichen Ahnen) anschlossen.

Beim Empfang durch den Minister Exzellenz Aoki selbst überreichte ich in förmlicher Weise das Empfehlungsschreiben der Kaiserlich-Japanischen Botschaft in Berlin, dessen Inhalt darin bestand, daß Exzellenz Aoki gebeten wurde, seine „hohe Protektion" zu gewähren und bei der Lösung der Aufgaben in Japan mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; „Der deutsche Besuch möchte Japan gewünschte Gelegenheit geben, Deutschland für die vielen Wohltaten, welche zahlreiche Japaner von ihm erhalten hätten, ein — wenn auch bescheidenes Zeugnis der Dankbarkeit darbringen zu können."

Ich erwiderte die freundliche Aufnahme durch eine feierliche Dankesrede, die ich absichtlich in Deutsch hielt und die sofort von dem anwesenden Dolmetscher übersetzt wurde. Der Minister dankte stehend in englischer Sprache; es gereiche ihm zur besonderen Ehre, uns jeden möglichen Wunsch zu erfüllen.

Hierauf bat er Platz zu nehmen und nun begann eine sehr angeregte Unterredung über die verschiedensten Organisationsfragen des japanischen Staats- und Wirtschaftslebens.

Vom japanischen Ministerium fuhren wir am kaiserlichen Palast vorbei — in dem der Kaiser wohnt, dessen Familie 2500 Jahre alt ist, 660 Jahre älter als die christliche Zeitrechnung — zur Deutschen Botschaft, wo die näheren Aufschlüsse über unser Verhalten in Japan (deutsches Klubleben, japanische Religionsgebräuche, japanische Verfassung und Verwaltung, Gerichtswesen, Stellung Deutschlands zu Japan) erhielten.

Dann war es Zeit, zur Direktion der Nippon Yuden Kaiiha Schiffslinie zu fahren, um rechtzeitig den Platz für die Ueberfahrt nach San Franzisko zu sichern. Ich könnte Trauerlieder anstimmen über die Schwierigkeiten der Schiffsplatzbeschaffung. Der verwöhnte mitteleuropäische Eisenbahnreisende sollte solche Szenen mit erleben, dann würde er anspruchsloser und bescheidener werden am Fahrkartenschalter und nicht schon bei einem Warten von einigen Minuten in Zornausbrüche verfallen.

Als ich in das riesige Geschäftsgebäude dieser Linie kam, die vergleichbar ist mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, bedeutete man mir, daß trotz Vorbestellung vor 4 Wochen in Deutschland auf der „Shinyo Maru", mit der ich fahren wollte, kein Platz mehr frei wäre. Der nächste Dampfer fahre 14 Tage später. Nun hub ein endloses Verhandeln an, das über drei Stunden währte. Nachdem alle Instanzen gestürmt waren, erhielt ich tatsächlich eine erstklassige Kajüte von Yokohama nach San Franzisko.

## 6. Wie fährt man auf der japanischen Eisenbahn?

Noch vor 60 Jahren waren Ochsenfuhrwerke und Sänften die einzige Transportmöglichkeit für eine Reise in Japan. Man konnte täglich durchschnittlich 20 Meilen zurücklegen. Die Reiseschwierigkeiten und -gefahren waren sprichwörtlich im Lande des Mikado.

Da war es ein Ereignis, als im Jahre 1872 die erste Eisenbahnlinie Tokio—Yokohama in Gegenwart des Kaisers eröffnet wurde. Und welch ein Fortschritt seitdem! Heute fahren die Züge so ausgezeichnet, so behaglich und so sicher, daß selbst der verwöhnteste europäische Reisende darüber erstaunt ist.

Bei der Ankunft auf dem Bahnhof, beim Lösen der Fahrkarte, beim Gang durch die Sperre, beim Besteigen des Wagens ist er über den freundlichen, liebenswürdigen ruheatmenden Ton, der über dem ganzen Eisenbahnbetrieb liegt, verwundert. Wodurch kommt dieses Gefühl des Behagens?

Erstens mal scheint das Eisenbahnpersonal selbst dem empfindlichsten Reisenden keine Veranlassung zu Beschwerden zu geben. Die japanischen Eisenbahnbeamten sind unmittelbare Reichsbeamte und die kaiserliche Verwaltung legt ganz besonderen Wert auf allergrößte Höflichkeit der Beamten gegenüber dem Publikum. Der Zugführer hat dafür zu sorgen, daß die Reisenden sich als seine Gäste betrachten und entsprechend von den Schaffnern und dem sonstigen Zugbegleitpersonal behandelt werden. Dafür ist er in eigener Person verantwortlich.

Auf Befragen erhält der Reisende, besonders auf den Hauptstrecken, die schnellste zuverlässige Auskunft. Der Leser wird erstaunt fragen, wie das möglich sei, da doch zweifellos der größte Prozentsatz der Japan besuchenden Reisenden nicht der japanischen Sprache mächtig ist. Die Antwort ist sehr leicht. Die japanische Staatsbahnverwaltung verlangt von ihrem Personal, wenn es in seiner Laufbahn vorwärtskommen will, daß es englisch liest und spricht. Die Stationsnamen, die Fahrpläne, die Kursbücher, die Preistafeln, die Beschilderung der Wagen sind nicht nur in japanischer, sondern auch in englischer Sprache ausgedrückt und überaus gut sichtbar angebracht.

Eine Einrichtung, die wir in Deutschland nicht haben, ist der Train-Boy. Er trägt diese Bezeichnung auf blauem Band auf dem linken Aermel seines modischen, nach englischem Schnitt gearbeiteten Anzugs. Ohne aufdringlich zu sein, übt er sich im Englischen bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Beiläufig bemerkt ist der Japaner überhaupt sehr begierig im Erlernen fremder Sprachen. Die mitreisenden Japaner sind stets bemüht, in das Gespräch hineingezogen zu werden, sobald sie englisch oder deutsch sprechen hören. Wenn ihnen dies gelingt, stellen sie sich höflich vor, tauschen Visitenkarten aus — von denen man zweckmäßig stets einen großen Vorrat bei sich führt — und eine sprudelnde Unterhaltung beginnt, die nicht eher endet, als bis einer der Beteiligten den Zug verlassen muß.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Lumpensammler.**

„Haben Sie leere Flaschen zu verkaufen?" „Nein", sagte der Portier, „aber vielleicht gehen Sie mal drei Treppen hinauf zu Hansen, dessen Frau kommt morgen von der Sommerruhe zurück!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0015

# Aus der Heimat

## Kommunistische Ausschreitungen.

**Torgau.** Nachdem bereits schon am Dienstag abend in Torgau in der Dunkelheit verschiedene als rechtsstehend bekannte Personen von Kommunisten aus dem Hinterhalt überfallen und verprügelt worden waren, kam es am Mittwoch abend erneut zu kommunistischen Gewalttätigkeiten. Die wenigen Polizeibeamten waren vollkommen machtlos. Es kam zunächst zu Zusammenrottungen in der Spitalstraße, wo ein Wehrwolfangehöriger von den Kommunisten blutig geschlagen wurde. Als einige Nationalsozialisten dem Verletzten zu Hilfe eilten, wurden sie ebenfalls angegriffen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Kämpfenden zu trennen. Inzwischen hatten die Kommunisten Verstärkungen erhalten und überfielen an verschiedenen Stellen der Stadt zum Teil vollkommen unbeteiligte Spaziergänger, zum Teil Gruppen von Nationalsozialisten, die sich wegen der kommunistischen Uebersallgefahr gegenseitig nach Hause brachten. Dabei wurden mehrere Personen so schwer verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Terrorakte der Kommunisten dauerten bis in die späte Nacht hinein. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die Ruhe wieder herstellen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

## Treu bis in den Tod.

**Weißenfels.** Der Mitbürger namens B. machte am Mittwoch einen Ausflug in die Umgebung. Dabei schaffte er sich einen Rausch an, der so stark war, daß B. sich in der Nähe des Benditzer Bahnübergangs ein Fleckchen zum Schlafen aussuchte, behütet von seinem treuen Wolfshund. Ein Radfahrer, der den Schlafenden passieren wollte, wurde von dem Hund angefallen und an den Beinen durch Bißwunden verletzt. Der Schrankenwärter, der die Hilferufe des Radfahrers hörte, benachrichtigte die Polizei. Als ein Polizeibeamter dem Rufe folgt und sich der Stelle näherte, wo B. immer noch schlief, ging der Hund auch auf den Polizisten los, so daß ihm nichts weiter übrig blieb, als den treuen Hund mit der Dienstwaffe niederzustrecken. Erst der Schuß machte den Schläfer munter. Sein treuer Wächter opferte für seinen Herrn das Leben.

## Eine gefährliche Einbrecherbande dingfest.

**Jessen.** In der letzten Zeit mehrten sich die Einbrüche in der hiesigen Gegend in geradezu erschreckendem Maße. In der Jessener Molkerei, die nicht zum ersten Male von Einbrechern heimgesucht worden ist, verübten offenbar mit dem Auto aus Berlin gekommene Spitzbuben in der Nacht einen Einbruch und nahmen die schwere Geldkassette mit sich, die am Tage darauf in der Nähe von Mügeln wiedergefunden wurde. Die Beute der Einbrecher betrug nur einige Mark; einen größeren Geldbetrag, der in der Nähe der Geldkassette unverschlossen gelegen hatte, hatten sie nicht bemerkt. In Schmielsdorf wurden am hellichten Tage aus einem Gehöft 150 Mark gestohlen. Eine Diebesfahrt, die ihresgleichen suchen dürfte, unternahmen zwei Wittenberger Einbrecher, die zunächst in Seehausen das Haus eines Landwirts Rottert durchwühlten und den Besitzer verprügelten, als er sie überraschte. Sie ergriffen dann die Flucht, um kurze Zeit darauf in Zellendorf bei Zahna einem Landwirt 800 Mark zu entwenden. Danach stahlen sie einem Mühlenbesitzer in Seyda einen größeren Geldbetrag und versuchten schließlich bei einem Landwirt in Zemnick einen weiteren Diebstahl. Hier wurden sie aber von der Hausfrau bemerkt und mußten flüchten. Sie begaben sich nunmehr nach Lecka, wo sie abermals einen Einbruch versuchten, dabei wurden sie jedoch wieder überrascht. Die inzwischen alarmierte Landjägerei nahm jetzt gemeinsam mit einigen Motorrad- und Radfahrern die Verfolgung auf, und es gelang schließlich, nachdem die Spitzbuben sich mehrere Male in Sicherheit gebracht zu haben schienen, sie bei Zemnick zu stellen und dingfest zu machen. Sie wurden nach dem Wittenberger Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

# Das Ende des Universitätsstreiks.

## Um Dr. Günther. — Gemeinsame Erklärung der Universität und des Volksbildungsministeriums.

**Weimar.** Die von dem Abgeordneten Dr. Herfurth am 3. Juli eingeleiteten Verhandlungen zum Ausgleich der aus der Berufung Dr. Günthers entstandenen Gegensätze zwischen dem Lehrkörper der Universität und dem Volksbildungsministerium und zwischen Rektor und Senat und dem Allgemeinen Studentenausschuß (Asta) haben zur Beilegung des Konfliktes geführt. Das Volksbildungsministerium und Rektor und Senat der Universität haben sich auf eine Erklärung geeinigt, die die Innehaltung des in der Hauptsatzung der Landesuniversität geordneten Berufungsverfahrens für die Zukunft gewährleistet. Der Rektor hat das von ihm gegen den ersten Vorsitzenden des Asta aus Anlaß der Kundgebungen der Studentenschaft zur Ernennung Dr. Günthers eingeleitete Disziplinarverfahren niedergeschlagen und andererseits hat der Asta seinen Antrag an das Volksbildungsministerium auf Entscheidung über die Beanstandungen seiner Maßnahmen durch den Rektor zurückgezogen. Durch ein persönliches Schreiben an den Rektor hat der Volksbildungsminister dem Wunsche der Professorenschaft nach einer Verständigung und einem Ausgleich der Differenzen Rechnung getragen.

Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Obwohl durch die vollendete Tatsache der am 14. Mai 1930 vom Staatsministerium beschlossenen Uebertragung einer ordentlichen Lehrstelle an Dr. Hans Günther mit einem Lehrauftrag für Soziale Anthropologie diese Berufungsangelegenheit ihren endgültigen Abschluß gefunden hat, erscheint es doch im Hinblick auf die im Verlaufe der Berufungsverhandlungen aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Volksbildungsministerium und Universität über die §§ 7 und 8 der Hauptsatzung der Landesuniversität zweckmäßig, folgende Feststellungen zu treffen:

1. Das Volksbildungsministerium hat, wenn es bei der Neubegründung einer Lehrstelle für Soziale Anthropologie und ihrer Besetzung mit Dr. Günther, von deren Notwendigkeit es aus den in der Begründung des Volksbildungsministeriums vom 20. Juni 1930 dargelegten Erwägungen überzeugt war, von dem in den §§ 7 und 8 geordneten Verfahren abwich, keineswegs die Absicht gehabt, damit das verbriefte alte Recht der Universität bei den Berufungen sachkundig mitzuwirken, zu durchbrechen, da es nach seiner Auffassung der Universität im Laufe der wiederholten Fühlungnahme mit dem Volksbildungsministerium auch ohne ausdrückliche Aufforderung zu Vorschlägen möglich gewesen wäre, ihr Recht wirksam zu vertreten.

2. Demgegenüber betont die Universität, daß ihre Forderung der Innehaltung des in den §§ 7 und 8 vorgesehenen Verfahrens nicht einfach das Verlangen nach Wahrung gewisser Formalien, sondern die Behauptung eines sehr wesentlichen materiellen Rechts der Universität bedeute. Nach Auffassung der Universität bestand für sie im Falle Dr. Günthers keine Möglichkeit, von sich aus Vorschläge zu machen.

3. Uebereinstimmung besteht darüber, daß das Staatsministerium in Abweichung von der Regel unter Verwerfung entgegenstehender Vorschläge der Universität, Herrn Dr. Günther zum Ordentlichen Professor hätte ernennen können.

Um in Zukunft zu verhüten, daß das von beiden Seiten gewünschte reibungslose Zusammenwirken von Universität und Volksbildungsministerium durch ähnliche Konflikte, die sich durch die den wahren Sachverhalt vielfach völlig mißverstehende Stellungnahme der breiteren Oeffentlichkeit zum Schaden beider Teile auswirken, erschwert wird, soll künftig bei Berufungen von dem in den §§ 7 und 8 vorgesehenen Verfahren nicht abgewichen werden."

## Herabsetzung des Zinsfußes.

**Bernburg.** Der Vorstand der Kreis- und Girokasse beschloß, den Zinsfuß für Hypotheken vom 1. Oktober ab von 9 Prozent auf 8 Prozent herabzusetzen. Die Maßnahme ist zurückzuführen auf die mehrmalige Herabsetzung der Reichsbankdiskontsätze. Gleichzeitig tritt auch eine Ermäßigung in der Verzinsung der Guthaben ein, und zwar werden bei täglicher Kündigung nur noch 4 Prozent gezahlt statt bisher 4½ Prozent, bei monatlicher Kündigung 4½ Prozent (bisher 5½ Prozent), bei dreimonatlicher Kündigung 5 Prozent (bisher 6½ Prozent). Auch mehrere Banken und Sparkassen der Umgegend wollen sich diesen Beschlüssen anschließen.

*

## Bankunterschlagungen.

**Dessau.** Die inzwischen verstorbenen Inhaber des vor einigen Wochen in Konkurs geratenen Bankhauses Fr. u. C. Christ haben, wie sich jetzt herausgestellt hat, schon seit Jahren die Depots ihrer Kunden bei Berliner Großkunden beliehen und verpfändet. Die Höhe der Unterschlagungen konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Ein Kinderluftballon fliegt 300 Kilometer.

**Leubingen.** Einen interessanten Fund machte am Dienstag der hiesige Landwirt Herr Franz Schomburg. Auf seinem Acker lag ein halbgefüllter Kinderluftballon mit einer angehängten Postkarte. Danach stammte der Ballon von Jean Bruneau aus Le Merlerault an der Orne, Frankreich. Die Orne ist ein kleines Flüßchen in der Normandie. Wenn der Ballon geradewegs auf seinen Fundort zugeflogen ist, was wohl kaum anzunehmen ist, so hat er einen Weg von 300 Kilometern zurückgelegt. Der Absender hatte die Rücksendung der Postkarte erbeten und eine französische Briefmarke, 15 Centimes, aufgeklebt.

## 300 000 Mark veruntreut.

**Kronach.** Der Girokassenkontrolleur Goslar und die Angestellte Helene Kind wurden unter dem dringenden Verdacht verhaftet, 313 000 Mark unterschlagen zu haben. Der Betrug soll durch raffinierte Veränderung am Zählwerk der Rechenmaschine begangen worden sein.

## Raubüberfall.

**Großrodensleben** (Wolmirstedt). Der Führer des Postautos der Strecke Großrodensleben—Magdeburg wurde von dem Schäfer B. aus dem benachbarten Bergen überfallen und niedergeschlagen. Da dem Chauffeur die Fahrscheine und die Geldtasche entrissen wurden, und ein Betrag von 150 Mark nicht wieder aufgefunden war, wird Raubüberfall angenommen. Die Oberpostdirektion Magdeburg hat auch in diesem Sinne beim Staatsanwalt Strafantrag gegen B. gestellt.

## Friedhofsschändung.

**Berka** bei Sondershausen. Auf unserem Friedhof haben in der Dienstagnacht freche Buben gehaust. Besucher des Gottesackers, die Gräber ihrer Verstorbenen aufsuchten, fanden mehrere Denkmäler umgeworfen und mehrere vollständig demoliert. Die Täter sind, wie Spuren im Gras beweisen, nicht durch die Tür gekommen, sondern haben ihren Weg über die Umzäunung genommen.

## Kupferfunde im Harz.

Aussichten auf Wiederbelebung des Kupfer-Bergbaues?

**Hohegeiß.** Ein größerer Konzern hat unter Leitung von Bergwerksdirektor Cordes-Hannover und Markscheider Wiegand-Goslar den seit länger als 150 Jahren stilliegenden Kupferschacht „Gottes Walten" versuchsweise in Angriff genommen. In dem Antoinetter Stollen, der zu dem Schachtgebiet „Gottes Walten" gehört, stieß man nach Beseitigung eines 75 Zentimeter hohen Wasserstandes und sonstiger Hindernisse etwa 370 Meter unter Tage auf ein 40 Zentimeter starkes hochprozentiges Kupfervorkommen. Man glaubt in Fachkreisen, daß die weiteren Versuche erfolgreich sein werden und daß eine mit allen modernen Mitteln betriebene Ausbeute sich unbedingt lohnen wird und alsbald in Angriff genommen werden kann. Im Jahre 1912/13 hatte bereits der inzwischen verstorbene Bergwerksdirektor Dietz hier Versuche unternommen, die jedoch infolge des Krieges nicht durchgeführt werden konnten.

## Eis an den Sensen.

**Stiege.** Vor einigen Tagen haben wir hier einen Temperaturabfall erlebt, wie er selbst in unserer Höhenlage selten beobachtet wurde. Beim Grasmähen bildete sich Eis an den Sensen! Auch die Kartoffeln waren vom Frost befallen, der aber infolge des feuchten Wetters keinen Schaden anrichtete.

## Schlechte Ernte in Frühkartoffeln.

**Plötzkau.** Die Frühkartoffelernte hat sich hier im allgemeinen als recht schlecht erwiesen. Die Knollen sind vielfach so klein, daß nur 20 bis 25 Zentner je Morgen geerntet wurden. Da sich der Verkauf kaum lohnt, hat man hier und da mit dem Roden aufgehört, um die Früchte noch wachsen zu lassen.

# Kampf um Rosenburg.

**Roman von Johannes Hollstein.**

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wen soll ich verantwortlich machen, wenn nicht ihn?"

„Allerdings! Das sehe ich ein! Und dann die schlechten Ernten! Wahrhaftig, wenn es möglich gewesen wäre, man müßte annehmen, daß auch die Schweine das Getreide gefressen haben. Uebrigens . . . Herr Brucks ist gegangen. Er hat seine Stellung aufgegeben."

Die Mitteilung schien sehr zu überraschen.

„Ah . . . so! Jetzt wird mir manches klar! Brucks hätte, wenn er dagewesen wäre, die Polen gehändigt."

„Möglich, Herr von Waslewski!"

Ausführlich erzählte er alles, was sich vorher ereignet hatte.

Als er endete, sagte von Waslewski seufzend: „Ja, Herr von Kamerlingk . . . ich sehe ein, daß Sie von Ihrem Standpunkt aus richtig gehandelt haben. Die Schweizer mußten Sie entlassen! Aber ich bin überzeugt, das wäre auch möglich gewesen, wenn Sie es Brucks übertragen hätten."

„Es ist möglich! Ich war über Brucks verärgert. Dauernd nahm er die Polen in Schutz. Sagt, daß sie so billige Kräfte sind, und beim Prüfen der Lohnlisten stellt sich heraus, daß z. B. die polnischen Schweizer fast nichts weniger erhielten, als sonst deutsche Schweizer. Mit den anderen Arbeitern war es nicht viel anders. Muß ich da nicht jedes Vertrauen verlieren?"

„Allerdings bedauerlich," sagte Waslewski nachdenklich. „Wie kommen Sie denn zu den Reichswehrsoldaten?"

„Ich habe sie mir von der Reichswehrbrigade Breslau erbeten. Wie soll ich sonst die Ernte hereinbringen?"

Katja sah ihn bewundernd an.

„Alle Hochachtung, Herr von Kamerling! Sie machen sich. Das kann man nicht anders sagen. Aber wann kommen Sie einmal wieder zu uns? Ich habe Sie sehr vermißt!"

Sie warf ihm einen glutvollen Blick zu.

Willfried ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Nun, wenn es Ihnen recht ist, ein Stündchen kann ich mich morgen abend schon freimachen."

„Fein!" lachte sie. „Das Cello ist auch da! Da können wir einmal musizieren."

„Gern! Ich werde mir alle Mühe geben. Aber spannen Sie Ihre Erwartungen nicht zu hoch."

„Es wird schon werden. Schade ist's eigentlich, daß gerade Ernte ist. Da sind Sie so beschäftigt. Ich bedauere das sehr. Wir waren so gute Freunde geworden."

„Gewiß, Fräulein Katja. Und die werden wir auch bleiben."

Ein Liebesblick dankte ihm.

*

Die Mamsell trat ein und sagte: „Herr von Kamerlingk! Ein Herr möchte Sie gern sprechen, ein Herr Gothe! Er sagt, er wäre ein Freund von Ihnen."

„Gothe!" rief Willfried überrascht. „Mamsell, er möchte einen Augenblick Geduld haben. Oder nein, führen Sie ihn herein."

Gothe, ein nur mittelgroßer, aber nerviger Mann mit geistvollem Erfindergesicht und humorvollen Zügen wurde sehr herzlich aufgenommen.

Auch Katja betrachtete ihn, von dem ihr Willfried erzählt hatte, genauer. Das war also der Herr Erfinder, der aus Urland gute Erde machen wollte!

Die Waslewskis verabschiedeten sich kurz darauf.

Willfried begleitete sie bis zur Tür, kam dann rasch wieder zu dem Freunde.

„Was machst du, alter Freund?" sagte er herzlich.

Gothe lachte.

„Also, du bist zurück von deiner Weltreise? Siehst gut aus! Wie ist sie dir bekommen? Famos, was?"

„Kann nicht klagen. Du siehst übrigens auch nicht schlecht aus."

„Bewahre! Ich hatte doch auch gut zu leben! Deine 25 Mille! War doch ein schönes Stück Geld."

Willfried lacht hell auf.

„Die 25 Mille! Sieh mal, wie sie mein schönes Schloß verwüstet haben, die Herren Polen. Da kann ich sie ganz gut gebrauchen."

„Glaube ich wohl, Will!" sagte Gothe ruhig. „Aber es tut mir so leid! Weißt du, es war nichts mit meiner Ernte."

„Nichts!"

Gothe hielt Willfried scharf im Auge.

„Nein! Im kleinen läßt es sich machen, aber im großen eben doch nicht."

„Schade, sehr schade!"

„Du hattest mit einem Vermögen gerechnet, alter Junge?"

„Nein! Weißt du, da kennst du mich schlecht! Bist eine ehrliche Haut, Hellmer!"

„Ich denk's wenigstens auch!"

„Die Sache ist gewissermaßen dein Lebenswerk! Ich weiß, daß du dran gehangen hast. Nun tut's mir leid, daß du eine solche Enttäuschung erleiden mußtest."

Gothe sah ihn unglücklig an.

„Mann, Will, mich bedauerst du?"

„Ja!"

„Nicht dein Geld?"

„Bewahre! Oder hast du dir eingebildet, wenn du mit leeren Händen kommst, dann setze ich dich an die Luft, dann ist unsere Freundschaft zum Teufel?"

„Nein" sagte Gothe. „Das habe ich mir keiner Silbe gedacht. Aber ein bißchen komisch war mir doch zu Mute. Ehrlich und wahrhaftig! Weißt du, angenehm ist eine solche Situation nicht. Aber höre mal . . . ich bin bei meinem Arbeiten eins geworden . . . ein perfekter Landwirt. Tu hast, wie ich gehört habe, deinen Inspektor hinausgeworfen."

„Er ist selber gegangen."

„Mach' mich zu deinem Inspektor!"

„Hallo! Der Ingenieur wird Landwirt?"

„Landwirt war ich schon immer! Kann dir ehrlich versichern. Mein Kram klappt und Zug bringe ich auch in die Geschichte rein."

Willfried lachte und schüttelte einmal um das anderemal den Kopf.

Dann reichte er ihm die Hand.

„Einverstanden!"

„Gut! Nun zu unserer anderen Sache! Ich habe natürlich nicht dein ganzes Geld verarbeitet. Bewahre. Es sind davon noch ein paar Tausender übrig. Die bringe ich dir mit."

Willfried war voll Freude über die Eröffnung.

„Das ist ja blendend, Junge. Kann ich gebrauchen! Aber behalte dir wenigstens zwei Mille davon."

„Quis! Kommt nicht in Frage! Die paar Hunderter, die über die 15 sind — weißt du, ich bin so großzügig — die behalte ich noch. Also hier sind fünfzehn Mille."

Willfried steckte das Geld ein und pfiff vergnügt vor sich hin.

„Du ich brauche jetzt nämlich Geld für die elektrischen Melkapparate. Ich lasse elektrisch melken."

„Grainliere! Du bist fortschrittlich!"

„Ich hätt's vielleicht nicht getan. Aber wo soll ich so fix Schweizer herkriegen."

„Seh' ich ein!"

„Also jetzt komm. Ich will den neuen Inspektor vorstellen."

Die beiden Freunde verließen Arm in Arm das Herrenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0016

## Diebstahlskontrolle der Leuna-Arbeiter.

**Leuna.** Der Schlichtungsausschuß in Halle hat auf die Klage des Arbeiterrats der Leunawerke, betreffend die Kontrolle der Arbeiter beim Verlassen des Werke», am Dienstag folgenden Schiedsspruch gefällt: Jeder Arbeiter ist verpflichtet, sich gegebenenfalls auf unbefugte Mitnahme von Gegenständen untersuchen zu lassen. Dieser Schiedsspruch ist nach den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes für die Beteiligten bindend, ohne daß Erklärungen abzugeben sind.

## Munkere Drillinge.

**Schackstedt.** Von Drillingen wurde am Mittwoch der Ehefrau des landwirtschaftlichen Arbeiters R. (zwei Mädchen und ein Knabe) entbunden. Frau R. ist bereits Mutter von acht lebenden Kindern.

## Erweiterung des Verschiebebahnhofs.

**Aschersleben.** Seit 5 Jahren hat die Eisenbahndirektion Magdeburg unter Aufwand mehrerer Millionen unseren Güterbahnhof zu einem großen Verschiebebahnhof ausgebaut. Sie beabsichtigt jetzt, die Lokomotivenschuppen und Betriebswerke zusammenzulegen. Zwei Lokomotivenschuppen befinden sich noch am Personenbahnhof. Diese beiden sollen verschwinden. Der dritte Lokomotivenschuppen an der Magdeburger Brücke soll bedeutend erweitert werden. Das dazu erforderliche Gelände mußte die Eisenbahn vom Kaliwerk im Wege der Enteignung erwerben, da eine Einigung mit dem Kaliwerk nicht zu erzielen war. Am 27. Mai wurden im landespolizeilichen Prüfungsverfahren alle Einwände in einem großen örtlichen Termin erörtert. Jetzt endlich ist die landespolizeiliche Genehmigung zu dem Bauvorhaben der Eisenbahn eingegangen. Hoffentlich kann trotz der schlechten finanziellen Lage der Eisenbahn noch in diesem Sommer mit den Arbeiten begonnen werden. Bei dem Bauvorhaben sind große Erdarbeiten zu bewältigen, bei denen zahlreiche Erwerbslose Beschäftigung finden könnten.

## Die Mordsachen Koppe und Paschold.

**Rudolstadt.** Nachdem die Ermittlungen in den Mordsachen Koppe und Paschold zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, ist mit der Ansetzung der beiden Verhandlungen für die nächste Schwurgerichtsperiode zu rechnen. Die Staatsanwaltschaft hat den Fall Koppe schon vor einiger Zeit dem Untersuchungsrichter zur Eröffnung der Voruntersuchung zugeleitet.

## Ein Regierungskommissar für Friedrichroda.

**Friedrichroda.** In der Sitzung des Kreisausschusses am Mittwoch in Georgenthal wurde zur Sanierung der Finanzlage in Friedrichroda die Auflösung des Stadtrates beschlossen. Als Regierungskommissar ist vorläufig mit der Verwaltung Regierungsamtmann Heß, als sein Stellvertreter Beigeordneter von der Tann, betraut worden.

## Neues katholisches Krankenhaus.

**Leipzig.** Das katholische Kirchenlehn St. Trinitatis in Leipzig beginnt mit der Errichtung eines Krankenhauses für die grauen Schwestern, das 2½ Betten enthalten soll und in das Kranke ohne Rücksicht ihrer Konfession Aufnahme finden werden. Eine Anleihe in Holland in Höhe von 1,3 Millionen Reichsmark, die unter Mitwirkung der Bank für Grundbesitz A.-G. in Leipzig aufgenommen werden konnte, ermöglicht jetzt die Durchführung des Plans. Die Bauausführung steht unter der Leitung des Architekten Paul Fischer in Halle. Das Krankenhaus wird in der Biedermannstraße errichtet.

# Der Kommunistenaufruhr in Teuchern.

## Insgesamt 106 Monate Freiheitsstrafen und 300 Mk. Geldstrafe.

**Weißenfels.** Der 6. März, an dem die Zentrale der K. P. D. trotz des vom preußischen Innenminister erlassenen Demonstrationsverbotes Demonstrationen für das ganze Reich angeordnet hatte, führte in der kommunistischen Hochburg Teuchern zu besonders wüsten Ausschreitungen. Nachdem die K. P. D. in der Gastwirtschaft „Grüner Baum" eine Versammlung von 25 Minuten Dauer abgehalten hatte, formierten sich etwa 500 Anhänger der Kommunisten zu einem Demonstrationszug. Er wurde wiederholt auseinandergesprengt, doch sammelten sich die Teilnehmer stets wieder aufs neue und gelangten schließlich auf den Marktplatz. Als sie dann in eine Nebengasse abgedrogen waren und wiedernum auf den Marktplatz vorzudringen versuchten, stellte sich ihnen ein 15 Mann starkes Aufgebot von Landjägern und städtischen Polizeibeamten in den Weg und versuchte den Zug aufzuhalten. Der Aufforderung auseinanderzugehen wurde jedoch nicht Folge geleistet, sondern die Spitze des Zuges stieß die Beamten zurück und griff diese tätlich an. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte zu Boden geschlagen, zum Teil erheblich verletzt und in der gemeinsten Weise beschimpft. Die holde Weiblichkeit zeichnete sich bei den Beschimpfungen besonders aus, und es hagelte von Beleidigungen, wie besoffene Schweine, Bluthunde usw.

Gestern hatten sich nun der kommunistische Stadtrat Schröder und der Führer der K. P. D. Patzer sowie 19 weitere Genossen, darunter fünf Frauen, wegen Landfriedensbruches bzw. Beamtenbeleidigung vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten, von denen eine ganze Anzahl erheblich vorbestraft sind, trugen während der ganzen Verhandlung ein äußerst dreistes und herausforderndes Verhalten zur Schau, so daß der Vorsitzende wiederholt mit Ordnungsstrafen drohen mußte. Die Angeklagten leugneten sämtlich, sich strafbar gemacht zu haben. Sie wollen nur friedlich ihres Weges gewandelt sein, und die Polizei habe ohne jeden Grund von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht und sinnlos auf die friedliche Masse eingeschlagen.

Die Beweisaufnahme ergab ein ganz anderes Bild. Nach den eidlichen Zeugenaussagen war gar kein Zweifel, daß die Landjäger und städtischen Polizeibeamten sehr human vorgegangen und daß sie nur in der Notwehr von dem Gummiknüppel Gebrauch machten. Staatsanwaltschaftsrat Heinau, der die Anklage vertrat, faßte das Ergebnis der Beweisaufnahme dahin zusammen, daß eine öffentliche Zusammenrottung nach § 115 StGB. als erwiesen anzusehen sei. Da die Teilnehmer der Demonstration mehrfach aufgefordert wurden, auseinanderzugehen, seien sie sich der Rechtswidrigkeit ihres Verhaltens bewußt gewesen. Die Beweisaufnahme habe einwandfrei ergeben, daß die Beamten sehr schonend vorgegangen seien und erst, als sie bedrängt wurden, von dem Gummiknüppel Gebrauch machten. Sie hätten nichts als ihre Pflicht getan, denn sie hatten von dem Landrat den strikten Befehl erhalten, die Demonstration unter allen Umständen zu verhindern. Insgesamt wurden von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft 153 Monate Gefängnis und gegen sechs Angeklagte Geldstrafen von je 50 Mark beantragt. Nach längerer Beratung wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Spieler, folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Schröder und Patzer, die als Rädelsführer angesehen wurden, erhalten je sieben Monate Gefängnis. Ferner werden wegen Aufruhrs verurteilt: der Angeklagte Baumgarten, der sich besonders rabiat benommen hatte, zu einem Jahr Gefängnis, die Angeklagten Herzog und Otto zu je neun Monaten, W. Haase, Paul Kopschack, Frau Ziller und W. Ponack zu je acht Monaten, Fr. Haase, R. Müller jun., M. Krebs, G. Hitschke und Frau Jopschack zu je sechs Monaten Gefängnis. Weiter wurden sechs Angeklagte wegen Beamtenbeleidigung zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt und fünf Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

## Eine Leuchtpatrone setzt ein Weizenfeld in Brand.

**Köckern.** Durch eine Leuchtkugel des Flurschutzbeamten wurde ein Weizenfeld des Rittergutsbesitzers Teutschebein dicht am Dorfe in Brand gesetzt. Im Nu schlugen große Flammen zum Himmel empor und verbreiteten einen riesigen Feuerschein in der finsteren Nacht. Der Freiwilligen Feuerwehr und anderen hilfsbereiten Leuten, die dem Element mit Spaten, Sensen und Hacken zu Leibe gingen, gelang es, den Brand zu ersticken, nachdem er etwa einen halben Morgen Weizen vernichtet hatte.

## Ferkelpreise.

**Nordhausen.** Der Schweinemarkt am Donnerstag wies eine Anfuhr von 168 Stück Ferkeln auf. Preis des Paares: 35—45 Mark.

## Auch ein Kuhhandel.

**Taugermünde.** Hier versuchte ein im Orte nicht bekannter Arbeiter einem Viehhändler einen 16 Zentner schweren Ochsen zu verkaufen. Der Viehhändler traute aber der Sache nicht und zögerte die Auszahlung des Kaufpreises hinaus. Als der Arbeiter das Geld abholen wollte, wurde er verhaftet. Der Ochse, der dem Dieb 500 Mark einbringen sollte, war auf dem Rittergut Lüderitz gestohlen worden.

## 275000 Personen beförderte die Schwebebahn.

**Bad Harzburg.** Auf den Burgberg, die alte Harzfeste König Heinrichs IV., führt seit vorigem Sommer die Schwebebahn. Am 17. d. M. jährte sich der Tag ihrer Eröffnung, und sie ist seitdem zu einer erfreulichen Popularität gelangt. Rund 275 000 Personen sind es, die bis zur Vollendung des ersten Betriebsjahres befördert wurden.

## 10—20 Prozent Hagelschaden.

**Rössuln** (Weißenfels). In dieser Woche wurden durch die Versicherungskommissionen die bei dem Unwetter der ersten Juliwoche entstandenen Hagelschäden festgestellt. Die Taxschäden belaufen sich auf durchschnittlich 10 bis 20 Prozent. In der Nachbarflur Lupitz fanden die Besichtigungen in der vergangenen Woche statt und ergaben ungefähr das gleiche Bild. Meist ist die Gerste am stärksten in Mitleidenschaft gezogen worden.

## Der Rest der gestohlenen Waffen gefunden

**Leipzig.** Bei Verfolgung vieler Spuren ist es am Donnerstagmittag der Untersuchungsbehörde und der Polizei gelungen, in einem kleinen Schuppen des Grundstückes Leipziger Straße 61 in Böhlitz-Ehrenberg die fehlenden Waffen aus dem Diebstahl vom Februar zu ermitteln. Zwei führende Mitglieder der KPD. die Brüder Jurich, wurden festgenommen.

Im Februar dieses Jahres wurden aus einem Leipziger militärischen Gebäude ein schweres Maschinengewehr, eine Anzahl leichter Maschinengewehre sowie einige hundert Gewehre und eine große Menge Maschinengewehrgurte gestohlen. Der größte Teil der der Leipziger Reichswehr gestohlenen Waffen wurde Anfang März in einem halbzerfallenen Schuppen, der zu einem städtischen Gebäude in Leipzig-Leutzsch gehört, gefunden. Es waren 125 Gewehre und 16 leichte Maschinengewehre. An drei anderen Stellen wurden außerdem noch 20 leichte Maschinengewehre und 85 Gewehre vorgefunden. Es wurde damals einwandfrei festgestellt, daß die Personen, bei denen die gestohlenen Waffen gefunden wurden, der KPD. angehören.

Im Laufe der Monate gelang es, auch den Versteck ausfindig zu machen, wo der Rest der Waffen verborgen war. Die Spuren führten in einen Schuppen, Leipziger Straße 61. Nachdem man dort Gerümpel weggeräumt, das Pflaster weggerissen und einen halben Meter gegraben hatte, stieß man auf eine sorgfältig umhüllte Kiste, in der sich das vermißte schwere Maschinengewehr und zwei leichte Maschinengewehre in Säcke gehüllt vorfanden.

**Zscherben.** (Der Sängergau Saale-Aue) besuchte unlängst seinen Nachbar, den Würdegau, der in Zscherben sein 5. Sängerfest beging. Begünstigt von glänzendstem Wetter, kamen die Vereine von nah und fern, die, am Dorfesende von der Musik empfangen, zum Sängerlokal zogen. Im geräumigen Garten, der die Vereine gut faßte, wickelte sich die Festlichkeit ab, nachdem gegen 3 Uhr der Umzug mit wehenden Fahnen durch den Ort stattgefunden hatte. Begrüßt vom festgebenden Verein, sprach Sangesbruder Johann-Kriegstädt vom Sängertreue und »bewußtsein, und Sangesbruder Schmidt-Merseburg führte, kurz die Geschichte des Gaues streifend, aus, wie die Sängerschaft gerade der dortigen Gegend unter der wirtschaftlichen Not zu leiden hatte. Nur Idealismus und Treue zum Bunde könnten Großes leisten. Das deutsche Lied als unser Schatz solle bei uns einen Ehrenplatz einnehmen. Nachdem nun noch Sangesbruder Roennecke-Halle über die guten Beziehungen gesprochen, die Stadt- und Landjägerschaft pflegen wollen, und Grüße des Bundes übermittelt hatte, begannen die Gesangsvorträge. Es waren außer Zscherben vertreten die Vereine von Cölme, Neukirchen, Delitzsch am Berge, Schkeitau, Hohnstädt, Benndstädt, Teutschenthal und Holleben, die im Gesang ihr Bestes boten. Ein eifriges Singen wurde auch noch gepflegt nach Ablauf des Programms. Abends schloß ein reichbesuchter Ball das Fest.

**Stedten.** (Der bisherige Gemeindevorsteher), Herr E. Boblenz, hat sein Amt niedergelegt. — Zur Durchführung von Pflasterarbeiten soll eine Anleihe von 50 000 M. aufgenommen werden.

ede Wöchnerinnen-Bedarf — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung — Gummi-Bieter, Große Steinstr. a Brüderstr. (Nähe Markt)

Feldwebel Lehmann ließ seine Soldaten auf dem Hofe antreten. Zwanglos natürlich. Willfried hatte extra darum gebeten.

Willfried stellte den neuen Inspektor vor.

Nach ihm ergriff Hellmer Gothe selber das Wort.

„Meine Herren" sagte er mit heller Stimme. „Ich bin sehr erfreut, Inspektor auf Rosenburg zu sein und hoffe bestimmt, daß wir uns recht gut vertragen. Ich sehe mir die Leute nur einmal an und das sehe ich auf den ersten Blick, daß unser Freund, der Herr Feldwebel Lehmann nur famose Kerle mitgebracht hat."

Die Soldaten schmunzelten.

„Also meine Herren, auf gutes Zusammenarbeiten! Sie wissen als Soldaten ganz genau, es muß einen Kapellmeister geben, der den Ton angibt. Der bin ich, drumm bitte ich Sie . . . gehen Sie meine Melodie mit. Spielen Sie nicht Dur, wenn ich Moll sage. Das führt zu nichts Gutem. Sie werden, ohne daß ich oder unser verehrter Oberchef, Herr von Kamerlingk, mit dem ich die Ehre habe befreundet zu sein, eingreifen müssen, ihre Arbeit machen, das weiß ich. Antreiben gibt es nicht. Die Ordres gebe ich dem Herrn Feldwebel. Er mag sie verteilen. Für gutes Essen, da gebe ich meinen Kopf zum Pfande, wird gesorgt und damit der Einzug der Gladiatoren auf Rosenburg gleich den richtigen Schmitz kriegt, habe ich mir erlaubt per Auto ein Faß Bier mit nach Rosenburg zu bringen. Dem wollen wir heute abend alle zusammen den Zapfen einschlagen und ein wenig fröhlich sein! Das sei der Auftakt. Haben Sie irgendwelche Wünsche, meine Herren, dann immer raus damit, sterben Sie nicht an Herzdrücken. Wir sind alle Brüder vor dem Herrn. Also, meine Herren . . . auf gutes Zusammenarbeiten!"

Er schüttelte zusammen mit Willfried jedem einzeln die Hand.

Die Soldaten waren gutgestimmt.

Das Faß Bier wurde im großen Garten angesteckt und bald herrschte reges Leben.

„Kann ich nicht reden, Will?"

„Eine Schandschnauze hast du! Erhalte sie dir Gott!"

„Weißt du, ich muß runterreden, wie ich's denke. Behagt nicht jeden, denn es sind nicht immer milde Töne, manchmal zuckt's auch anders."

Willfried nickte.

„Glaub's wohl! Jetzt, lieber Alter, werden wir uns auf den Altan setzen, ein anständiges Essen einnehmen und eine gute Zigarre rauchen."

„Einverstanden!"

„Ich erwarte jeden Augenblick noch den Wachtmeister von Bialkowitz, der zur Untersuchung nach der Försterei gefahren ist."

„Was ist denn da passiert?"

„Man hat eine Bombe gegen die Försterei geworfen."

„Das ist ja förmlich ein Kriminalfall."

„Stimmt auch! Ein richtiggehender Kriminalfall! Ganz besonders das mit der Försterei. Dort haben manche schon ihr Leben gelassen. Drei sind wohl in den letzten sieben Jahren erschossen worden. Wir kriegten keinen Förster mehr. Bis sich der Bayer meldete. Ein unerschrockener Mann, der die Försterei zur kleinen Festung ausbaute."

Sie nahmen auf dem Altan Platz.

„Aber warum das alles?"

Willfried zuckte die Achseln.

„Ich habe keine Ahnung! „Uebrigens, ich müßte mich schwer täuschen, wenn der Reiter der dort mit einem anderen herantrabt, nicht der Wachtmeister ist."

Nach wenigen Minuten konnten sie die beiden Gestalten erkennen.

„Stimmt, das ist der Wachtmeister und sein Begleiter . . . wenn nicht alles täuscht . . . der Förster selber."

Begrüßung.

Der Wachtmeister kam mit dem Förster zusammen.

Willfried lud sie zum Essen ein. Die Mamsell brachte Messer und Gabel und alles Zubehör.

Mielitsch wollte erzählen.

„Erst essen, meine Herren!" sagte Willfried. „Dann können wir uns aussprechen."

Die beiden neuen Gäste kamen der Aufforderung nach. Sie waren auch richtiggehend ausgehungert und es schmeckte ihnen.

Bald waren sie zu Ende.

Willfried schenkte ihnen selber ein Glas Wein ein.

„So, jetzt können Sie erzählen, mein lieber Herr Bayer. Sie dürfen mir glauben, daß ich nicht schlecht erschrocken war, als mir Ihr Sohn meldete, was geschehen."

Förster Bayer, ein mittelgroßer, bewegelicher Herr mit graumeliertem Bart nickte.

„Wir erst, Herr von Kamerlingk, Donnerkiel . . . ich denk' die Welt geht unter. Ein Krach war das. Ein Staub wirbelte in die Luft. Wir saßen erst wie betäubt, dann hörten wir das Schwein so jämmerlich quieken. Wir sind raus und da sahen wir die Bescherung. Eine Bombe war geworfen worden. Sie mußte beim Werfen einen Ast gestreift haben von dem großen Nußbaum, daß sie nach dem Stall obirrte und den Stall in die Luft schmetterte. Mein Sohn hat das Schwein, dem beide Vorderbeine abgerissen waren sofort abgestochen und dann haben wir nach den Halunken gesucht. Sogar meine Frau ist mit losgegangen."

„Alle Achtung!"

„Ja, meine Frau fürcht' sich vor dem Teufel nicht. Sie wissen doch nun, Herr Kamerlingk, das Forsthaus liegt im Flurstück 708, nicht weit von der Grenze des Baalesschen Grundbesitzes inmitten einer Waldlichtung. Rechts vom Forsthaus dehnt sich eine kleine Schonung und hinter der Schonung steht ein Birkenwäldchen. Uns schien es nun, als sei eine Gestalt in die Schonung gelaufen. Wir hinterher. Da krachte ein Schuß, der meiner Frau durchs linke Ohrläppchen ging."

„Ihre Frau ist verletzt!" sagte Willfried bedauernd.

„Ist nicht schlimm, Herr von Kamerlingk. Aber, als mir die nächste Kugel dicht an der Wange vorbeipfiff, da wurde es uns doch brenzlig. Wir gingen zurück und ich schickte meinen Jungen mit dem Pferd fort."

„Um welche Zeit war es?"

„Früh gegen ½7 Uhr."

Willfried sah auf den Gendarmen.

„Würden Sie uns nun Ihre Beobachtungen mitteilen, Herr Wachtmeister?"

„Gern! Ich habe zunächst festgestellt, daß tatsächlich eine Bombe geworfen ist. Die Splitter haben wir gesammelt. Die trage ich als Korpus delicti bei mir. Die haben nur dem Fachmann in solchen Sachen etwas zu sagen."

„Bestimmt!"

„Ich habe nun zusammen mit dem Förster und dessen „Satyr" . . ."

„Das ist mein brauner Vorstehhund, der eine ganz vorzügliche Nase hat."

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber den Ozean.

„Was machte eigentlich Petersen, bevor er nach Amerika ging?"

„Er rabierte."

„So, er war also Künstler?"

„Nein, er radierte in einem Kassenbuch!"

### Werbung.

„Schönste Claudia, erhören Sie mich! Werden Sie meine Frau!"

„Eigentlich sind Sie mir zu alt! Aber ich werde mir's bis morgen überlegen!"

„Teuerste, dann bin ich ja noch älter!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007182/fragment/page=0017